

Verlagsgesellschaft Dresden

Abonnementpreis: die 12 Nummern 22 M. 20 Pf. 1/2 J. 40 M. 1/4 J. 20 M. 1/6 J. 12 M. 1/8 J. 8 M. 1/12 J. 6 M. Einzelnummer 10 Pf. Die Sonntags- und Feiertagsnummern 20 Pf.

Die Preisänderungen können mit keine Gewähr sein.

Erste Seite 8 mal wöchentlich.  
Monatlicher Bezugspreis durch Träger nicht 20 Pf. 1/2 J. 40 M. 1/4 J. 20 M. 1/6 J. 12 M. 1/8 J. 8 M. 1/12 J. 6 M. Einzelnummer 10 Pf. Die Sonntags- und Feiertagsnummern 20 Pf.

# Sächsische Volkszeitung

Sonntag, 22. September 1935

Geschäftliche: Dresden-N., Volkersh. 17, Fernruf 20711 u. 21013  
Schriftleitung, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag G. m. b. H., Poststraße 17, Fernruf 21012  
Postfach Nr. 1022, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 04707

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintrittender Betriebsstörungen hat der Verleger über Werbungtreiber keine Gewähr, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Verlagsort Dresden. — — —

## Die Schutzmaßnahmen in Ägypten

### Strategische Vorbereitung an der Westgrenze Vorsehung in der Geschichte

Räumung der Wüste bis Amerieh und Zerstörung der Eisenbahnlinie vorgesehen

Kairo, 21. Sept. Unter Berufung auf vollständige militärische Stellen beschäftigt sich die ägyptische Presse mit dem Verteidigungsplan der Westgrenze des Landes. Dieser Plan soll die Räumung der Wüste bis Amerieh, 300 km von Alexandria, unter gleichzeitiger Zerstörung der darüber hinausführenden Eisenbahnstrecke vorsehen. In Amerieh seien irreguläre Vorbereitungen und Aufstellung von Material im Gange. Ein aus der Richtung von Sollum kommender Feind müßte dann eine 500 km lange trockene Wüstenstrecke durchqueren.

Die Zahl der gegenwärtig in Ägypten liegenden englischen Flugzeuge wird von den Zeitungen mit rund 1000 Apparaten, darunter 300 Wasserflugzeugen, angegeben.

In den ägyptischen Gewässern sollen sich zur Zeit 28 Einheiten der britischen Flotte aufhalten. Von der Besatzung dieser Schiffe abgesehen, beträgt diesen Wiedlungen zufolge die Zahl der gelandeten Truppen 15 000 Mann, wozu noch 3000 Mann Marineinfanterie kommen.

### Starke Beunruhigung auf den ägyptischen Börsen

Kairo, 21. Sept. Auf den Wertpapierbörsen von Kairo und Alexandria herrscht seit Donnerstag infolge der Zuspitzung der internationalen politischen Lage starke Beunruhigung, die einen erheblichen Sturz aller Werte hervorgerufen hat. Die Verkäufe waren am Donnerstag so stark, daß der Markt das ganze Angebot nicht aufnehmen konnte. Man erwartet für Freitag strenge

Mahnahmen der Regierung, falls sich keine Besserung einstellen sollte. Die Regierung soll auch die Schließung der Börsen in Aussicht genommen haben.

### Besprechung des Kaisers von Abessinien mit dem britischen Gesandten

Addis Abeba, 21. Sept.

Der Kaiser hatte am Sonnabend mit dem britischen Gesandten Barton eine längere Besprechung, die sich mit der politischen Lage, vor allem aber mit dem Fremdenschutz beschäftigte.

Die abessinische Regierung hat von Genf weitere Einzelheiten über das Ergebnis der Verhandlungen des Finanzausschusses angefordert. Man ist in den politischen Kreisen Abessiniens der Ansicht, daß Italien die Genfer Vorschläge ablehnen wird.

Die militärischen Vorkehrungsarbeiten gehen im übrigen weiter. Jetzt sind 5000 Mann Fuhrtruppen auf der Bahnstation Addis Abeba nach Dire Dawa verladen worden.

### Maßnahmen zum Schutze der Lebensmittelpreise in Malta

London, 21. Sept.

In Malta ist ein Nahrungsüberwachungsamt eingesetzt worden, um den Bestrebungen gewisser Händler, die gegenwärtige internationale Lage durch ungerechtfertigte Preissteigerungen auszunutzen, Einhalt zu gebieten. Die Regierung erklärt, daß genügend Lebensmittel vorhanden seien, und daß sie keine ungerechtfertigte Gewinnmacherei dulden werde.

### Fried zum „Tag des deutschen Volkstums“

Der „Tag des deutschen Volkstums“ will zum dritten Male als „Fest der Deutschen Schule“ daran mahnen, daß deutsches Volkstum, aufgebaut auf gemeinsamer Abstammung, Sprache, Sitte und Art, eine unverrückbare Gesinnungs- und Schicksalsgemeinschaft der bewußten Deutschen in aller Welt darstellt.

Im nationalsozialistischen Deutschland hat das Werk des Führers ein wieder geeintes Volk geschaffen und den Volkstumsgeanken und die aus ihm erwachsenden Verpflichtungen fest in aller Herzen geschrieben. Aber außerhalb der Reichsgrenzen ringen unsere Volksgenossen nach wie vor um ihr Recht auf deutsches Wesen und kulturelles Eigenleben. Ihre opferwillige, in vielen Stürmen immer von neuem bewährte Treue zum Volkstum soll uns ein Ansporn sein, im Kampfe um die Neugestaltung und Festigung der großen Gemeinschaft, der wir uns tief innerlich verbunden fühlen, nicht zu erlahmen.

So beglücke ich es dankbar, daß der Volkshund für das Deutschland im Ausland auch in diesem Jahre der Freiheit Mit und Jung zusammenruft, um vor aller Welt Zeugnis dafür

abzulegen, daß wir Deutschen im Reich mit unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzen untödlich zusammengehören, in der unversöhnlichen Erkenntnis, gemeinsam Träger deutschen Lebenswillens und deutscher Kultur zu sein.

gez. Dr. Fried.

### Neuordnung der englischen Arbeiterpartei?

London, 21. Sept.

Die Zerspaltung der Arbeiterpartei, die durch den Rücktritt führender Parteimitglieder offenkundig geworden ist, hat die Parteivorsitzenden zu Überlegungen veranlaßt, die Parteiverhältnisse neu zu ordnen. Nach dem politischen Mitarbeiter des Daily Telegraph besteht jetzt sogar die Möglichkeit, daß die Partei die „Rechtung“ der früheren Mitglieder, die in der Krise von 1931 MacDonald folgten, und die nationale Arbeiterpartei bilden, wieder aufgeben werde. Der Führer der sozialistischen Liga, Sir Stafford Cripps, hat jetzt übrigens seinen Austritt aus der Partei näher damit begründet, daß er internationale Maßnahmen nicht unterstützen könne, wenn sie den imperialistischen Zielen Englands oder anderer Mächte dienen. Nur dann sei er für militärische Maßnahmen, wenn sie von einer Gruppe sozialistischer Staaten zur Unterstützung einer „internationalen sozialistischen Ordnung“ gegen einen „hopitalistischen Angriff“ angewandt würden.

### Schweres Eisenbahnunglück in Dresden-Neustadt

Dresden, 21. Sept. Heute morgen gegen 7.40 Uhr ereignete sich am Bahnhof Dresden-Neustadt am Dammweg ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Rangierzug, der täglich um diese Zeit hinter dem Stellwerk 2 am Dammweg abgestellt wird, fuhr einem Kinderwägen mit dem Fahrgast Bauhen in der Weiche hinter dem Stellwerk 2 in die Flanke. In dem Kinderwägen befanden sich Schüler und Lehrer aus Dresdener höheren und Volkshochschulen. Bei dem Zusammenstoß starben drei Wagen des Sonderzuges und fünf Wagen des Rangierzuges um. Infolge der starken Beschleunigung des Sonderzuges war die Weiche besonders schwer. Ein Kind wurde tot aus dem Wagen geborgen, ein zweites Kind verriet sich auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Es handelt sich hierbei um einen Jungen, der im Gürtelhoppel den Namen Schwedler trug (10 bis 12 Jahre alt, schwarzes Haar) und um ein Mädchen, deren Person bis jetzt

leider nicht festgestellt werden konnte. Die hierzu notwendigen Erklärungen sind im Gange. Schwerverletzt ins Friedrichshäuser Krankenhaus eingeliefert wurden Lehrer Preisler, Ingeborg Illgen, Kurt Weisch, Gertrud Zimmermann, Ilse Dathke, Günther Bahmann und ein etwa 13-jähriges Mädchen, deren Person gleichfalls noch nicht festgestellt werden konnte. Drei der Kinder kommen heute oder morgen wieder zur Entlassung. Überdies wurden noch 11 Kinder leicht verletzt, die nach Anlegung von Notverbanden in ihre Wohnungen gebracht werden konnten. Ein Teil der unverletzt gebliebenen Kinder setzte auf Wunsch der Lehrer die Fahrt nach Wauhen mit einem anderen Zuge fort.

Zu der Schuldfrage kann bis jetzt noch keine Stellung genommen werden, da die Erörterungen in dieser Beziehung noch nicht abgeschlossen sind. Die Aufräumarbeiten, an denen sich die Technische Rothhilfe, die Feuerwehr und zwei Hilfszüge der Eisenbahn beteiligten, sind noch im Gange. Der normale Zugverkehr ist nicht behindert.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks trafen der Reichskriegshalter in Begleitung des Innenministers, General der Präzident des Geheimen Staatspolizeamts sowie Oberbürgermeister Förner, von der Reichsbahn der Vizepräsident Flach an der Unfallstelle ein.

Für jeden, dem die Geschichte unseres Volkes mehr bedeutet als eine wahl- und zusammenhanglose Folge unendlich vieler, einander oft verwirrender Einzelgeschichten und Ereignisse, dem sich die selbst erlebte Gegenwart sinnvoll einordnet in die ergründete und erforschte Vergangenheit, war die große Schlußrede des Führers, in die der diesmalige Parteitag mehr als ausflugsartig eintrifft, ein erhebendes Erlebnis. Nicht nur, daß Hitler mit ungemein beredter Selbstsicherheit und siegesgewissem Blick in die Zukunft gewandt, die Grundlagen aufwies, auf denen er und die, die einmal berufen sein sollten, an seine Stelle zu treten, ein unerschütterliches, einiges Deutschland aufbauen werden, nein, er hat darüber hinaus diesen besonnenen Volks- und Staatsneubau eingereicht und eingeordnet in die zweitausendjährige geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes. In diesem Aufzuge des geschichtlichen Wanderganges unseres Volkes zeigte es sich erneut, daß Hitler, der sich von jeher tiefgründig und ernsthaft mit geschichtlichen Fragen, und namentlich mit den historischen Problemen der deutschen Vergangenheit beschäftigt hat, in der Geschichte letzten Sinn sieht und aufzeigt; daß er die Ansätze der Einzelereignisse schaut unter den ordnenden Leitgedanken eines einheitlichen Weltbildes; daß seine Schau der Vergangenheit gründet in einer metaphysischen Grundhaltung, von der aus er die historischen Vorgänge deutet. Hitler sieht in den Großen, die in der Vergangenheit die Geschichte unseres Volkes machten, die Vollstrecker des Willens der göttlichen Vorsehung. Ganz klar kam das mit den Worten zum Ausdruck: „Die Vorsehung, die wollte, daß aus den deutschen Stämmen ein deutsches Volk wird, hat sich ihrer bedient, um diese Vorsehung zu vollziehen.“

Wer wie Hitler also durchdrungen ist, daß in der Geschichte nichts von ungefähr geschieht, sondern alles sich vollzieht nach dem Plane der Schöpfung, der kommt mit innerer Notwendigkeit zu der Erkenntnis, daß auch dem Christentum in der Entwicklung unseres Volkes eine besondere, und zwar entscheidende Bedeutung zukommt. Das christliche Deutschland hat mit besonderer Genauigkeit die Worte des Führers vernommen, in denen er feststellt, daß „ohne den Blick auf die antiken Staaten des Altertums und ohne die weltanschauliche Hilfe des Christentums keine germanischen Staatenbildungen zu jener Zeit denkbar gewesen wären.“

Das war eine deutliche Abfolge an jene, die unerschwert um geschichtliche Kenntnisse und Erkenntnisse, mit neuartigen Geschichtstheorien auftreten, ja 1000 Jahre deutscher Geschichte am liebsten aus dem Gedächtnis der Zeitgenossen auslöschen möchten, nur deshalb, weil dieser Epoche das Christentum seinen beherrschenden Stempel aufgedrückt hat.

Wir haben wiederholt an Beispielen aufgezeigt, wie sich das Weltbild von Gegenwart und Vergangenheit in den Köpfen einiger, leider nicht allzuweniger Zeitgenossen zu einem Zerrbild verbogen hat. Was ist nicht all an Torheiten und Ungereimtheiten über das Thema „Germanentum und Christentum“ in unseren Tagen geschrieben worden! Man scheute nicht davor zurück, die ganze Epoche als ein „tausendjähriges Verfalls“ zu bezeichnen, unter dem das deutsche Volk im Zeichen des Christentums geschmachtet habe. Im blinden Eifer einer grenzenlosen Gehässigkeit gegen alles Christliche vergaß man ganz, daß man nicht 1000 und mehr Jahre deutscher christlicher Geschichte schmähend und befehdend kann, ohne nicht zugleich auch das deutsche Volk selbst zu entehren und zu verunglimpfen. In völliger Verkennung der historischen, natürlichen Verdienste des Christentums auf nationalstaatlichem, wirtschaftlichem, geistig-kulturellem Gebiet — von den seelisch-moralischen Segnungen einmal ganz zu schweigen — hat man in dem bedeutamen Eintritt des Christentums in den germanischen Lebens- und Kulturkreis immer nur eine Bedrückung und Vergewaltigung des germanischen Lebens mit fremd-römischem Geist

# Die Wahlschikanen im Memelgebiet

## Feststellungen eines englischen Journalisten

London, 21. Sept.

In einem Sonderbericht der Daily Mail aus Memel heißt es: Viele Leute des Memelgebietes fragen sich: „Können wir bei den kommenden Wahlen die Abstimmung wagen und, wenn wir wählen, was wird gegen uns unternommen, falls wir nicht für Litauen stimmen?“ Die Memelländer beklagen sich besonders darüber, daß kein Vertreter der memelländischen Partei, die den Litauern in einem Verhältnis von beinahe 5:1 überlegen ist, in den Wahlschub und die Unterzuschüsse gewählt worden ist, die die einzelnen Wahllokale übermächtig werden. Die Memelländer sind daher in ihrem eigenen Lande sogar des Rechtes beraubt, auch nur als neutrale Beobachter bei den Wahlen aufzutreten. Aber nicht nur das, sondern Gallius, der Präsident des Wahlschusses und sein Stellvertreter, Demils, sind Kandidaten der litauischen Parteien und werden als Mit-

glieder des Ausschusses die Pflicht haben, an der Stimmenauszählung teilzunehmen. Die Zählung wird übrigens nur auf die umständliche Wahlhandlung hin. Er schreibt: Die Möglichkeit von Irrtümern bei diesen Wahlen muß ungeheuer sein, wenn man berücksichtigt, daß ein großer Hundertel der Bevölkerung aus Landarbeitern und Fischern besteht, die kaum lesen oder schreiben können. Schon die Abgabe eines Kandidatenzettels mehr als verlangt, bedeutet eine ungünstige Stimme. Man hat zugegeben, daß bei einer Versuchswahl, die noch ähnlichen Richtlinien mit Leuten höherer Vorbildung vorgenommen wurde, nur 20 vom Hundert der Wähler ordnungsgemäß ihre Kandidatenzettel abgaben. Die weit verbreitete Ansicht, daß die Lieberkeißel der einzelnen Wahlzettelblätter, wertvolle politische Dokumente darstellen, hat die Bevölkerung von Memel überzeugt, daß die Wahlen nicht geheim sein werden, und daß sie, wenn sie zum Wahllokal geht und für ihre eigene Partei stimmt, Gefahr läuft, künftig benachteiligt zu werden.

festzustellen versucht; hat man in allen Farben ausgemalt, wie dieses intolerante und artwidrige Christentum mit Feuer und Schwert, mit Peinigung und Folter die Germanen zum Christentum angeblich gezwungen habe. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich in diesen pseudohistorischen Darstellungen die allmählich lätsum bekannten Taten Karls des Großen und vor allem das Blutbad bei Verden an der Aller.

Man muß dem Führer dankbar sein, daß er inmitten dieser Flut der historischen Irrlehren und Fehlemeinungen daszepter der geschichtlichen Wahrheit aufrichtete und in klar formulierter Sprache Feststellungen traf, die dem Wiederprophet der germanisch-deutschen Staatsbildung unter christlicher Mitwirkung vollauf gerecht wurden. Zwei Stellen aus der Rede seien hier wiedergegeben:

„Das Christentum bot dieser ersten germanischen Staatenbildung, d. h. dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit, das weltanschaulich-religiöse und damit moralische gemeinsame Ideengut. Es stürzte, was fiel, weil es fallen mußte, wenn unser Volk aus den Wirrnissen seiner kleinen Stammesexistenzen zur Klarheit und Kraft einer größeren Staatlichkeit und damit vollstetigen Einheit emporksteigen wollte.“

„Man kann sie (die Opfer; die Schrift.) im einzelnen vielleicht bedauern, aber man soll nicht die Geschichte verdammen, weil der Weg, der von Duxen den deutschen Stämme zu einer einzigen deutschen Nation führte, als mehr oder minder harte Vergewaltigung über zehntausende und oft so wertvolle Gefallene und Traditionen ging und gehen mußte.“

Es ist daher auch falsch, zu wehklagen über die eigenreligiösen und eigenstaatlichen Opfer, die dieser Weg der deutschen Volkwerdung erforderte. Was in diesen Jahrhunderten fiel, es mußte fallen. Es ist auch nicht richtig, die inneren Beweggründe jener analysieren zu wollen, die uns als die Gestalter der ersten größeren und großen deutschen Staatsgebilde in die Augen fallen und uns bekannt sind.“

Als Christ wird man seine eigene Meinung haben über gewisse Methoden der Zwangschristianisierung beispielsweise unter Karl dem Großen, und es ist uns bekannt, daß bereits seine geistlichen Berater die gewaltsame Christianisierungspolitik gegen die Sachsen mißbilligten. Es wäre daher ungerührt, wollte man das Christentum für solche zweifellos bedauerlichen Einzelvorgänge verantwortlich machen. Mit unerbittlicher Strenge verfolgte der große Frankenkaiser sein Ziel, die einzelnen Stämme zu einer größeren und höheren Staatseinheit zusammenzuschließen und sah in einer einheitlichen christlichen Weltanschauung die damals wohl einzig mögliche Basis für den von ihm erstrebten Reichsbau. In Verfolgung dieser nationalpolitischen Ziele ging er denn auch gegen die christlichen Bayern, die sich seiner Macht widersetzen, nicht minder unerbittlich vor wie gegen die heidnischen Sachsen, ja bereitete deren Herrscher Tassilo aus dem stolzen Geschlecht der Agilolfinger, das seit dem 6. Jahrhundert christlich war, ein härteres Los als dem heidnischen Sachsenherzog, mit dem er eine Veröhnung anstrebte, eben weil er in dem einen wie dem anderen Bedroher der angestrebten Reichseinheit sah.

Es sollte nicht allzu schwer fallen, daß auch der, der zum Christentum der Gegenwart kein inneres Verhältnis besitzt, gleichwohl so viel objektiven Geschichtssinn aufbrachte, den historisch unvergänglichen Anteil des Christentums an der geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes von den einander widerstrebenden Stämmen zu einer ersten, wenn auch noch unvollkommenen Reichseinheit „sine ira et studio“ anzuerkennen. Eine möglichst nachhaltige Wirkung der Führerrede in dieser Richtung würde zweifellos manche Spannungen und Gereiztheiten beseitigen, die das weltanschauliche Ringen unserer Tage sehr zum Schaden der inneren Befriedung belasten. Wg.

## Universitätsprofessor Voegsch-Hestler und Gattin tödlich verunglückt

Riel, 21. Sept. Der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Voegsch-Hestler ist gestern früh mit seiner Gattin auf der Chaussee zwischen Preech und Widen verunglückt. Beide wurden schwer verletzt in die Chirurgische Klinik in Riel eingeliefert, wo sie bald darauf starben. Voegsch-Hestler war mit seinem Wagen, in dem sich auch noch drei Kinder befanden, auf der Fahrt nach Leipzig. Der Wagen fuhr aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum. Bei den Findern, die ebenfalls verletzt wurden, besteht keine Gefahr. Professor Voegsch-Hestler hatte erst jetzt ein Ordinariat an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Leipzig angenommen.

## Einschränkung englischer Vergnügungsreisen nach dem Mittelmeer

London, 21. Sept. Nach dem Daily Express wird infolge der internationalen Lage die Jungfernfahrt des neuen englischen Dampfers „Straymore“ nicht, wie ursprünglich vorgesehen, nach dem Mittelmeer und nach italienischen Häfen, sondern nach den Kanarischen Inseln unternommen werden. Vier weitere britische Schiffsahrtgesellschaften hätten Vorbereitungen getroffen, das Mittelmeerprogramm der Schiffe, die Vergnügungsreisen nach dem Mittelmeer unternahmen sollten, gegebenenfalls zu ändern.

## Italien und die Türkei

Mailand, 21. Sept. Die Mailänder Blätter bringen ein Dementi der Aktion Coloniale zu der Meldung eines belgischen Kolonialblattes, wo-

## Wieder blutige Zusammenstöße in Belfast

London, 21. Sept.

In Belfast kam es in der Nacht zum Sonnabend wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In der Vorstadt Greenockle entwickelte sich ein Straßenkampf, bei dem Steine geworfen und mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet.

## Simon über die Anwendung von Sühnemaßnahmen

London, 21. Sept.

Justizminister Sir John Simon kam im Verlauf einer Rundreise der Nationalregierung in Clechheaton (Northshire) auf Englands Stellungnahme zum italienisch-äthiopischen Konflikt zu sprechen. Er erklärte unter anderem: „Die Frage einer Anwendung von Sühnemaßnahmen ist zur Zeit nicht akut. Sollte es der Fall sein, dann wäre es eine Sache des Völkervertrages als Ganzes, sich damit zu befassen.“ Selbst „wirtschaftliche Sühnemaßnahmen“ seien keine bestimmte und festgelegte Methode, sondern könnten mehrere Formen annehmen, wie zum Beispiel die Verweigerung von Einfuhren aus einem Lande oder Ausfuhren nach einem Lande oder eine Verweigerung von Anleihen usw.

## Ein Dorf in den franz. Alpen eingeebnet

Paris, 21. Sept. Eine Feuerbrunst hat am Freitag das Alpendorf Oulles bei Grenoble heimgesucht. Binnen kurzer Zeit waren 17 Häuser und die Kirche ein Raub der Flammen. Die Ortschaft besaß weder eine Feuerwehre noch Wasser zum Löschen, und die Feuerwehre der nächsten größeren Ortschaft und Truppen aus Grenoble, die in Autobussen herangeholt wurden, konnten nur mit Mühe an das am Bergabhange liegende Dorf heran, zu dem keine fahrbare Straße führt. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus und fand in den Holzhäusern und dem Heu auf den Boden reichlich Nahrung. Fünf Häuser stehen noch. Elf Familien mit insgesamt 36 Personen sind obdachlos geworden. Der Sachschaden wird auf eine Million Franken beziffert.

## Chinesischer Dampfer von Seeräubern entführt

Schanghai, 21. Sept. Seeräuber, die sich als Fohrgäste verkleiden hatten, überfielen nördlich von Schanghai den chinesischen 1000-Tonnen-Dampfer „Kao-feng“. Das Schiff war mit 500 Fahrgästen von Schanghai nach der Tsungming-Insel, die 80 Kilometer nördlich von Schanghai liegt, unterwegs. Angeblich waren die Seeräuber davon unterrichtet, daß ein Paket mit Währungsnoten im Werte von 10 000 Tollar an Bord des Dampfers war. Das weitere Schicksal des überfallenen Dampfers ist ungewiß. Man weiß lediglich, daß die Seeräuber mit dem Schiff nach Süden davonfuhren.

## Aktstadienplanung soll der Seuchenbekämpfung nutzbar gemacht werden

Ein Vorschlag des Leiters der Gesellschaft gegen die Geschlechtskrankheiten

Berlin, 21. Sept.

Der Leiter der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Professor Dr. Spiethoff, tritt in dem Organ des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst dafür ein, daß die mit Reichshilfe tatkräftig in Angriff genommene

## Bekennnis der Stadt zum Land.

Der Nationalsozialismus lehnte uns erkennen, daß ein Volk ohne gesunden Bauernstand ein sterbendes Volk ist. Der Entledantag 1935 wird das Treuebekennnis der Stadt zum Land sein.

Aktstadienplanung in möglichst großem Umfang auch der Seuchenbekämpfung dienstbar gemacht werden. Innerhalb der ungesunden und unzulässigen Aktstadien der Großstädte, so sagt der Referent, denen die Sanierungspläne der Reichsregierung gelten, gebe es eine Reihe von Straßen und Häuserblocks, die in einem besonderen Sinne Gesundheit und Würde unseres Volkes gefährden, nämlich die sogenannten Bordellstraßen und andere Quartiere der Prostitution.

Gründe der Staatspolitik sowohl wie auch der Sittlichkeit und Gesundheitspflege sprächen dafür, die Bordellstraßen im Rahmen der Aktstadienplanung als eine der geeignetsten und dringlichsten Objekte anzusehen. Die zum Erwerb dieser Häuser zu zahlenden Beträge seien gering und ständen im keinem Verhältnis zu den großen sittlichen und gesundheitlichen Erfolgen, die durch ihre Verwinden ausgelöst werden könnten. Auch für die Hafenstädte könne keine Ausnahme anerkannt werden.

## Äthopiens Antwort überreicht

Paris, 21. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Internationale“ glaubt zu wissen, daß der Vorsitzende des Äthiopiens Ausschusses, der spanische Vorkämpfer Ababingaa, bereits im Besitz der äthiopischen Antwort auf die Vorschläge des Ausschusses sei. Der Kaiser von Äthiopien, so schreibt das Blatt, habe diese Vorschläge grundsätzlich angenommen vorbehaltlich einiger Abänderungen und näherer Umschreibungen. Er wünsche vor allem die Wilschaft dafür, daß das ihm zuerkannt Recht, gegen die Ernennung des einen oder anderen Veräters Einspruch zu erheben, auch wirksam angewendet werden könne. Außerdem wünsche er die Zusicherung, daß bei der wirtschaftlichen Organisation Äthopiens keine Regierung ausgeschlossen werde und daß der Grundsatz der „offenen Tür“ strenge Anwendung finde.

## Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 21. Sept. Bekanntlich finden seit etwa acht Wochen mit Vertretern der polnischen Regierung in Berlin Verhandlungen über den Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens statt. Diese Verhandlungen haben nunmehr weitgehend zu praktischen Ergebnissen geführt. Die polnische Delegation ist, wie wir erfahren, gestern nach Warschau zurückgekehrt, um ihrer Regierung über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten und ihre Entscheidung in einigen grundsätzlichen Fragen einzuholen. Die Frage der eingetorrenen polnischen Guthaben hat, wie wir weiter erfahren, bei den Verhandlungen keinerlei Schwierigkeiten gemacht.

## Politisch interessante Gerichtsakten als Quelle der Geschichtsschreibung

Berlin, 21. Sept. Die Justizbehörden besitzen, so stellt der Reichsjustizminister in einer Verfügung fest, zahlreiche Akten, die wertvolles und interessantes Material für die Geschichte der Kampfbild der nationalsozialistischen Bewegung enthalten. Dies gilt insbesondere für Akten über Verfahren, an denen führende Persönlichkeiten der Bewegung beteiligt waren, sowie für Akten über sonstige bemerkenswerte politische Verfahren, bürgerlich-rechtlicher oder strafprozessualer Art. Um diese Quellen der kommenden Geschichtsschreibung zu erhalten, bestimmt der Minister, daß Akten der erwähnten Art nicht vernichtet werden dürfen.

## Die Hochzeit des Herzogs von Gloucester am 6. Nov.

London, 21. Sept. Wie nunmehr amtlich bekanntgegeben wird, wird die Heirat des Herzogs von Gloucester mit Lady Alice Montague Douglas Scott am 6. November in der Westminster Abtei in London stattfinden. Die formelle Genehmigung des Königs zu dieser Heirat wird am 28. September in einem Kronrat gegeben werden, der nach der Rückkehr des Königs im Buckingham-Palast stattfinden wird. Die Feierlichkeiten werden nach dem Muster der Hochzeit des Herzogs von Kent stattfinden. Einzelheiten sind im übrigen noch nicht festgelegt.

## Mitteldeutsche Börse vom 21. September

Umsatzzettel. Die Wochenabschlussbörse verkehrte in unruhiger Haltung. Es ergaben sich zumest Kursschwäche. Am Rentenmarkt verloren Reichsanleihe und Stadt-, Staatsanleihe je 0,25, Leipziger Stadtanleihe (5000er) minus 1, Plauen und Zwibkau je 0,5, Dehobama 1 minus drei Viertel, 2 plus drei Viertel, Leipziger Altbau je minus 0,25, Handbriese hatten meist alte Kurse, Leipziger Hypo April-Oktober minus ein Viertel, Leipziger Hypothekenschein minus 0,5, Leipziger Aufwertung minus 0,5, Dresdner Grundrenten plus 0,25. Am Aktienmarkt stiegen Verein, Stahl um 2 drei Viertel, Friedberg plus 1, Schönherr plus 1,25, Dresdner Schnellpressen plus 1, Schneider und Hallische Maschinen je minus 4, Großhändler Bedfahl minus 1, Deutsche Ton minus 2,5, Sclait minus 1, Ammendorfer Papier plus 1 Prozent, Chromo Anjora minus 1,5 Prozent, Bachmann und Ladewig minus 2,5 Prozent, Leipziger Trikot minus 2,25 Prozent, Thüringer Wolle minus 2 Prozent, Pledermann minus 1,75 Prozent, Gerber Stridgarn minus 1 Prozent, J. O. Farben plus 7 Viertel Prozent, Linger minus 1 Prozent, Engelhardt minus 1,5 Prozent, Reichelbräu und Dortmund Ritter je minus 1 Prozent, Reichsbank plus 1,5 Prozent, Sachsenboden minus 1,25 Prozent, Binal minus 1 Prozent, Kunstanstalt May plus 1 Prozent, Biquet plus 1 Prozent, Jeth-Jhon plus 1,5 Prozent, Franz Braun und Geblerwerke je minus 1,5 Prozent, Rißsche-Pager minus 1 Prozent, Rößler Zucker minus 2,5 Prozent.

nach die Insel Rhodos einem großen Lazarett gleiche. Das Gerücht von einer Abtretung der Insel an die Türkei, um deren Freundschaft zu erwerben, wird als absurd bezeichnet. Die Beziehungen Italiens zur Türkei seien so herzlich und von so großem gegenseitigen Verständnis für Mittelmeerfragen, daß es wahrhaftig nicht nötig sei, diese noch durch die Abtretung von Gebieten zu stärken.

## Zur Reichspartienfrau Dresden 1936

Sperrung eines Teiles der Bürgerwiese.

Dresden, 21. Sept. Wie der Dresdner Bevölkerung schon bekannt ist, findet im nächsten Jahre die 1. Reichsparteifrau des deutschen Gartenbaus statt. Gartenbauausstellungen bedürfen einer Vorbereitungen von mindestens anderthalb Jahren, da die Pflanzen, die verwendet werden, anpflanzen müssen. Das Gelände für die Anpflanzungen erstreckt sich von der Säbelsallee bis zur Tiergartenstraße und umfaßt: 1. das städtische Ausstellungsgelände, 2. einen Teil des Großen Gartens und 3. die Bürgerwiese zwischen Rennstraße und dem Zoologischen Garten. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange und es sollen täglich mehrere tausend Pflanzen ein. Im Zusammenhang hiermit wird deshalb gleich bekanntgegeben, daß die Bürgerwiese zwischen Rennstraße und Zoologischem Garten ab Donnerstag, dem 10. 9. 35 für den öffentlichen Verkehr gesperrt wird.

## Bootsunglück in Vorderindien

Singap, 21. Sept. Auf dem Fluß Bando, nördlich von Patna, ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Hierher konnten sieben Personen als Leichen geborgen werden. 30 Personen werden noch vermißt.

Reichwetterdienst, Ausgabebort Dresden. Wettervorhersage für Sonntag, 22. September: Schwach windig, heiter, meist trocken, warm.

## Wegen Bes...

Als die Fron am Hause eines G diefer in die Haus legender und geme urteilte den Ange mit der Begründung Einrichtungen und zulasse.

## Ein Jahr C...

Das Sonder zirk Köln tagt demaler Hans Strauß aus Demera gegen Artikel 1, 8 auf Staat und weitere Angrüch.

Der Moser Zu des heiligen Donat auf eine Kirche n spricht dem Götter ausgeführt wurde, gehandelt. Es ent regung, die schließ ver, der teilweise rafe von einem J Die übrigen Ange drei Monaten. Die

Das Vermöge Frankfurt a. M. Gemeinden D religiösen Gemein schlossen war, sind staats- und volksfölichen Status eingemögen der freirell zwei Grundstücke.

Auf Anordnu die Ehefrau Amli men. Sie hatte sich Familie einen i Hause eine Wohnu Mieter schikand

Der verheirat für seine Frau und Jüngst legte er oh hielt sich eine Zeit den Frau auf und zu verlassen. In tionslager D wurde auf neun D

In Opper dem Riton der I berichtet, daß das Opferfeuer entzün wurde ins Feuer taucht. Dem Zere und Gefängnis um

Die Schulanf haben sich ver Schulen darauf hi Persönlichkeit die Den Schulleitern darüber zu wochen jede unmittelbare Jugendverbä



**Wegen Beschimpfung einer Prozession verurteilt**

Als die Fronleichnamprozession in Veer-Bönninghardt am Hause eines gewissen Heinrich W. vorbeizog, stellte sich dieser in die Haustür und beschimpfte die Teilnehmer in verächtlicher und gemeiner Weise. Das Klever Schöffengericht verurteilte den Angeklagten jetzt zu zwei Monaten Gefängnis mit der Begründung, daß der neue Staat Beschimpfungen von Einrichtungen und Gebräuchen kirchlicher Gemeinschaften nicht zulasse.

**Ein Jahr Gefängnis für einen Pfarrer**

Das Sondergericht für den Oberlandesbezirk Köln tagte in Teler und verhandelte gegen den Kirchenmaler Hans Junder und den katholischen Pfarrer Strauß aus Demerath im Kreise Daun, die wegen Verbrechen gegen Artikel 1, § 1 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei angeklagt waren, sowie gegen elf weitere Angeklagte wegen Landfriedensbruchs.

Der Maler Junder hatte auf den Wappenschild der Statue des heiligen Donatus ein Hakenkreuz gemalt, aus dem Blitze auf eine Kirche niederzuckten. Die dargestellte Kirche entspricht dem Gotteshaus von Demerath. Wie in der Anklage ausgeführt wurde, hatte Junder auf Anordnung des Pfarrers gehandelt. Es entstand hierdurch in dem Ort eine große Erregung, die schließlich zu Gewalttätigkeiten führte. Der Pfarrer, der teilweise geständig war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, der Maler zu fünf Monaten verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von je drei Monaten. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Eingezogenes Vermögen**

Das Vermögen der Ortsgruppe Frankfurt a. M. und Frankfurt a. M.-Zeilsheim des Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands und das Vermögen der freireligiösen Gemeinde in Wiesbaden, die dem Bund angeschlossen war, sind auf Grund des Gesetzes über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens zugunsten des preussischen Staates eingezogen worden. Zu dem eingezogenen Vermögen der freireligiösen Gemeinde in Wiesbaden gehören auch zwei Grundstücke.

**In Schutzhaft**

Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Königsberg wurde die Ehefrau Amalie Seyfus in Rastenburg in Schutzhaft genommen. Sie hatte sich u. a. geweiht, mit einer in der gleichen Familie einen Mietvertrag abzuschließen, obgleich in ihrem Hause eine Wohnung leer stand. Außerdem hat sie verschiedene Mieter schikanös behandelt.

Der verheiratete Georg Ort überließ seit Jahren die Sorge für seine Frau und sein Kind vorzugsweise dem Wohlfahrtsamt. Jüngst legte er ohne Grund die Arbeit bei einer Firma nieder, hielt sich eine Zeitlang auswärts bei einer in Schwidlung lebenden Frau auf und beschimpfte offenbar, seine Familie dauernd zu verlassen. Nunmehr wurde Ort in das Konzentrationslager Dachau eingeschickt. Die Verwahrungsbauer wurde auf neun Monate festgesetzt.

**„Eheweibe“**

In Oppeln (Oberschlesien) fand eine „Eheweibe“ nach dem Ritus der Deutschen Glaubensbewegung statt. Es wird berichtet, daß das Brautpaar die Ringe tauschte, während ein Opferfeuer entzündet wurde. Der Blumenkranz der Braut wurde ins Feuer geworfen und mit einem Marienkrantz vertauscht. Dem Zeremoniell ging eine von Musikstücken, Sprüchen und Gesängen umrahmte Weiberode voraus.

Die Schulaufsichtsbehörde für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich veranlaßt gesehen, erneut das Lehrpersonal aller Schulen darauf hinzuweisen, daß es unter vollem Einsatz ihrer Persönlichkeit die Hitlerjugend tatkräftig zu unterstützen hat. Den Schulleitern wird erneut zur Pflicht gemacht, strengstens darüber zu wachen, daß bei Erteilung des Religionsunterrichtes jede unmittelbare oder mittelbare Werbung für andere Jugendverbände als die Staatsjugend unterbleibt.

**Der Negus vor Vertretern der Weltpresse**

**Kein Verzicht auf Unabhängigkeit — Bedingte Annahme der Vorschläge des Fünferausschusses**

Addis Abeba, 21. Sept.

Die Vorschläge des Fünferausschusses werden weiter eingehend geprüft. Im Großen und Ganzen betrachtet man sie hier als annehmbar. Allerdings steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie gemäß ihren früheren Zusagen über wirtschaftliche Zugeständnisse, die allen Ländern gleiche Rechte einräumen, nicht in der Lage sein wird, Italien Sonderzugeständnisse einzuräumen, da diese unter Umständen Streitigkeiten mit den anderen interessierten Großmächten bringen könnten. Im übrigen hat der Kaiser die Schaffung einer besonderen Volksteil, die für die Sicherheit der in Abessinien lebenden Europäer sorgen soll, bereits vorbereitet. Was die Kontrolle des Schmuggels an den Grenzen anbelangt, so ist man hier der Ansicht, daß dies die Aufgabe der anliegenden Länder sei, durch die der Schmuggel erfolgt. In der Frage der Aufnahme ausländischer Berater in die abessinische Regierung ist man noch wie vor zu Zugeständnissen bereit. Der Völkerbund solle keine Kandidaten — Europäer oder Amerikaner — vorschlagen, der Kaiser behalte sich jedoch seine Einwilligung vor.

Das große Festessen, das der Kaiser von Abessinien, wie angekündigt, am Donnerstagabend für die in Addis Abeba weilenden Vertreter der Weltpresse veranstaltet hat, nahm in Anwesenheit von 85 Pressevertretern einen glänzenden Verlauf. Im Verlauf des Abends nahm der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, in der er nochmals wiederholte,

daß er niemals ein Mandat, welcher Form es auch sei, annehmen würde, das die Unabhängigkeit des Landes verletzen würde.

Er sagte wörtlich: „Ueber 2000 Jahre unserer Freiheit haben wir unsere Fähigkeit gezeigt, uns ohne Protektorat selbst zu regieren. Als Führer des Kaiserreiches und Beschützer meines Volkes werde ich im Kriegsfall selbst das Heer gegen den Feind führen, aber Gott wird es zu verhindern wissen, daß unser Streit mit Italien einen blutigen Ausgang nimmt. Wir können Italien keine wirtschaftlichen und Gebietszugeständnisse gewähren, ohne eine Gegenleistung zu erhalten oder Italien dadurch von einem Angriff abzuhalten. Als unabhängiger Staat wachen wir über unsere Freiheit.“

**Der japanische Botschafter bei Mussolini**

Rom, 21. Sept. Der italienische Regierungschef Mussolini empfing am Freitag den japanischen Botschafter Sugimura. Man nimmt an, daß auch dieser Besuch mit Fragen des italienisch-abessinischen Konfliktes in Verbindung zu bringen ist. Sugimura war beinahe eine halbe Woche lang in Rom, als Generalsekretär des Völkerbundes in Genf tätig.

**Danktelegramm des japan. Kaisers an den Führer**

Berlin, 21. Sept.

Seine Majestät der Kaiser von Japan hat an den Führer und Reichschancellor folgendes Danktelegramm gerichtet:

„Botschafter Mutsuhiko hat mir soeben das Gemälde mit dem Portrait des Kaisers Saga überreicht, das Eure Erzellenz mir gütigst zum Geschenk gemacht haben. Ich bin sehr glücklich, in dieser Gabe die freundliche Gefinnung Eurer Erzellenz zu erkennen, deren hohen Wert ich zu schätzen weiß, und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Hirohito.“

**Der Aschaffenburg Bilderdiebstahlprozess**

Dritter Tag.

Aschaffenburg, 21. Sept. In dem Bilderdiebstahlprozess wurde die Beweisaufnahme am Freitag beendet. Das Urteil dürfte voraussichtlich am Sonnabend nachmittag zu erwarten sein.

Der frühere Staatsanwalt am Aschaffenburg Landgericht, der seinerzeit die Verfolgung der Bilderdiebe aufgenommen hatte, hält den bei Falk im Brandenburg Gefängnis gefundenen Koffer für Schwindel. Der bereits früher vernommene Zeuge Köhler, der bei seiner letzten Aussage erklärt hatte, er könne mit aller Bestimmtheit den Angeklagten Falk als den Mann wieder erkennen, den er am Tage vor dem Schloßbrand in Aschaffenburg gesehen habe, schänkte diese Aussage etwas ein und erklärte, er könne diese Angaben nicht beschwören. Weiter wurde noch Frau Barthel aus Dresden vernommen, die die Festnahme des Seblers Franke veranlaßt hatte. Auf Befragen teilte sie mit, daß sie die Belohnung von 5000 RM. für die Auffindung des Bilderdiebstahls und die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Bilder vom bayerischen Kultusministerium erhalten habe.

**Befehung der Gattin des Staatssekretärs Grauert**

Feierliches Requiem in der St. Bernhards-Kirche in Dahlem.

Berlin, 21. Sept.

Auf dem Waldfriedhof in Dahlem wurde am Freitag nachmittag die bei einem Autoaufprallen tödlich verunglückte Gattin des Staatssekretärs Grauert vom Reichs- und preu-

ssischen Innenministerium beigesetzt. Unter den zahlreichen Trauergästen, die der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen das letzte Geleit gaben, befanden sich u. a. der Preussische Ministerpräsident General Göring mit Gattin, Staatssekretär Körner, Oberpräsident Rube, Staatskommissar Dr. Lippert, der Chef des SS-Hauptamtes, Gruppenführer Heilmeyer, General Tillenburger sowie Vertreter der Militärbehörden, der Leibstandarte Adolf Hitler und des SS-Oberabschnittes Ost. In der großen Beteiligung an der Trauerfeier zeigte sich die allgemeine Anteilnahme, die man dem Gatten der Verunglückten in seinem schweren Geschick entgegenbringt.

Um den in der Waldhülle aufzubehaltenen Sarg lagen Kränze des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Preussischen Ministerpräsidenten und Gattin, der Reichsminister Frick und Kerrl, des Stabschefs Lohse, des Leiters der Geheimen Staatspolizei, der Landespolizei, des Polizeipräsidenten von Düsseldorf, der Gauleitungen von Rurnark und Schlesien, der Beamenschaft des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern u. v. a. mehr.

Die Trauerfeierlichkeiten leitete Pfarrer Gebhardt-Dahlem unter Assistenz der Geistlichkeit der St. Bernhards-Kirche. In seiner Gedankensprache wies Pfarrer Gebhardt auf das tragische Geschick hin, das die kaum 50jährige Ehe Grauert, die erst vor kaum fünf Monaten zum Traualter geschritten sei, plötzlich von der Seite ihres Gatten weggerissen hat. Der Beisetzungsfeier am Freitagmorgen ein feierliches Requiem in der St. Bernhards-Kirche in Dahlem vorausgegangen.

**Verstärkte Ueberwachung der Zigeuner**

Der thüringische Innenminister hat eine Polizeiverordnung über Zigeuner und nach Zigeunerart umherziehende Personen erlassen, die die bisherigen Bestimmungen wesentlich verschärft. Das Umherziehen und Lagern von Zigeunern in Wäldern wird verboten. Die Genehmigung zum Anlegen von Lagerplätzen darf grundsätzlich nur für eine Nacht erteilt werden, und zwar gegen eine Gebühr von 5 Mark. Zur Sicherung der Ueberwachungsmaßnahmen muß die Ortspolizeibehörde eine Sicherheit bis zu 500 Mark fordern. Zigeuner unter 18 Jahren ohne gültigen Wanderpaßverwecheln sind festzunehmen und der Bestrafung wegen Landstreicherei und dem Arbeitshaus zuzuführen. Für die Unterbringung der mitgeführten Kinder und der Habe wird gefordert, wenn die Truppe durch die Bestrafung Erwachsener die Führung verliert.

Auf der 16. Jahreshauptversammlung der englischen Kolonbusritter in Bristol wurde einstimmig eine scharfe Entschloßung gegen die nordirische Katholikenverfolgung angenommen und für die Opfer des orangistischen Terrors eine Summe von rund 5000 Reichsmark dem Hilfswerk der katholischen Wochenchrift „Antioche“ überwiesen.



**DIE NEUE HERBSTMODE**

die neuen Farben und Materialien, — die modischen Verschnürungen, Stickereien und Tressen, — die Halskrausen, Flügel und Puffärmel, — die Renaissancelinie, — all dieses zeigt Ihnen übersichtlich unsere großartige

**SCHAUFENSTER - SCHAU**

Wieder werden Sie überrascht sein von dem Geschmack und der Preiswürdigkeit der schönen Möbius-Kleidung



**DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS**

# Dresden

## Rehrans beim „Roten Bahn“

Am Sonntag geht nun die Dresdner Jahreschau 1935 „Der Rote Bahn“ unwiderruflich zu Ende. Die Programme dieser beiden Schlußtage verzeichnen nochmals eine reichhaltige Folge von Sonderveranstaltungen. Am Sonntag beginnen die Sonderdarbietungen bereits um 11 Uhr mit einer Plakmusik der Kapelle der Dresdner Straßenbahn. Das Nachmittagskonzert wird von der Dresdner Feuerwehrkapelle gespielt. Um 17 Uhr findet eine letzte große Feuerwehrvorführung statt. Die sowohl die Jugendfeuerwehr als auch die Dresdner Berufsfeuerwehr und die 7 händlichen freiwilligen Feuerwehren nochmals zu ihren sehenswerten Übungen und brandtechnischen Darbietungen vor das Steigerhaus rufen.

Am Abend ist eine große Schlußfeier mit Japsenstreich geplant, in deren Rahmen Oberbürgermeister Förner eine Ansprache halten wird. In Abänderung der bisherigen Voranfragen beginnt diese Abschlussszeremonie erst um 21 Uhr. Den Ausschluß der Feier bildet eine festliche Illumination des Steigerhauses. Von 22 Uhr ab findet im Konzertsaal des Ausstellungspalastes ein Schlussspektakel statt.

## Betrunkenen Autofahrer überfährt 2 Feuerwehrleute

Ein unglaublicher Unfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend gegen 22.43 Uhr auf der Eibitzer Straße in der Nähe der Hofhäuser Straße. Dort war die Befahrung eines LKW durch die Feuerwehr mit dem Aufbohren eines Straßenschnitts, der einen Scherbruch erlitten hatte, beschäftigt. Während der Arbeiten fuhr ein Personenkraftwagen in unermindertem Tempo an der Straßenschnitts vorbei in die Feuerwehrmannschaft, obwohl Polizei-Warnsignale aufgestellt und auch Halbeschallene gegeben wurden. Der Feuerwehrmann Friedrich Gruhl 11 wurde von dem Kraftwagen erfasst, mitgerissen und über den Kühler bis durch die Windschutzscheibe geschleudert. Nach 20 Meter fuhr der Kraftwagen über dem Kraftwagen wieder auf die Straße. Der Kraftwagen fuhr trotz des schweren Unfalles mit höchster Geschwindigkeit weiter. Er hatte außerdem noch den Oberfeuerwehrmann Marx erfasst und am Fuße verletzt.

Ein Angehöriger der Wehrmacht kam zur Zeit des Unfalles auf keinem Kraftwagen an der Unfallstelle an und nahm sofort die Verfolgung des flüchtenden Kraftwagenfahrers auf. Dem Motoranführer gelang es, den Kraftwagen anzuhalten, so daß die unmittelbar darauf eintreffende Unfallkommission sofort ihre Erörterungen aufnehmen konnte. Der Feuerwehrmann Gruhl 11 ist erheblich verletzt worden und mußte ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Die Unfallkommission stellt fest, daß der Kraftwagenfahrer angetrunken war. Er wurde sofort verhaftet, der Kraftwagen sichergestellt.

## Schlechte Verkehrsdisziplin der Radfahrer. Der Polizeipräsident zu Dresden teilt mit: Von allen Verkehrs-

teilnehmern kommen Klagen über die überaus mangelhafte Verkehrsdisziplin der Radfahrer. Ermahnungen anderer Verkehrsteilnehmer sind diese meist jugendlichen Schädlinge der Volksgemeinschaft nicht zugänglich, sondern beantworten sie mit flehentlichen Reden. Die von mir angeordneten Straf- und Erziehungsmaßnahmen gegen Radfahrer haben eine Besserung der Verkehrsdisziplin nicht gebracht. Nach wie vor bilden die Radfahrer infolge ihrer Unkenntnis der Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrsordnung und ihres rücksichtslosen Verhaltens auf der Straße eine Gefahr für die Allgemeinheit. Ich habe daher die mir unterstellten Schutzpolizeibeamten angewiesen, namentlich in schärfter Weise gegen undisciplinierte und rücksichtslose Radfahrer vorzugehen. Radfahrer, die gegen die Verkehrsbestimmungen verstoßen oder deren Räder nicht in Ordnung sind, müssen damit rechnen, daß ihnen außer empfindlichen Geld- und Haftstrafen das Fahrrad auf mindestens 4 Wochen sichergestellt wird. Die Freigabe sichergestellter Fahrräder werde ich gegebenenfalls vom Bestehen einer Prüfung über die einschlägigen Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrsordnung abhängig machen.

## Bei dem Wettbewerb „Dresden im Blumenschmuck“ haben folgende Personen erste Preise erhalten:

- Sopitz Vereinshaus, Zingendorferstraße (ganze Schaufenster); Eduard Schwabach, Theresienstraße 17 (Vorgarten einschl. Hausfront); Johann Sommer, Georgplatz 14. 1. St. (Stodewerk); Fritj Wächter, Grenzstraße 42 (Vorgarten); Martin Glöckner, Säbelerstraße 36. 1. St. (ein Balkon und 4 Fenster); Bruno Wehner, Reiskühlerstraße 58. 1. St. (ein Balkon und zwei Fenster); Fritj Jelenburg, Klopffahstraße 14 (Balkon); Frau Erni Schneider, Wernerstraße 6 (4 Fenster und mehr); Frau Frida Uhlig, Adlergasse 30. 1. St. (2 bis 3 Fenster); Elsa Renk, Konhardenstraße 18 (1 Fenster).

**Städtische Marktstellen.** Nach Mitteilung der Marktordnung werden die 3 städtischen Marktstellen von Montag, den 30. September 1935 ab, um 7 Uhr für den Verkauf geöffnet.

## Der aufgefrischte „Gasparone“

Erklauführung im Central-Theater Dresden.

Es gibt noch manche Schätze in der deutschen Vokalkunst zu heben. Aber die Textbücher sind veraltet und die Werke ziehen darum nicht mehr. Man hat in letzter Zeit wiederholt versucht, der Musik ein neues Libretto zu unterlegen. Wo dies mit Verständnis und unter Schonung des Originals geschah wie beim „Vogelhändler“, ist das Experiment geglückt. Was man aber allzu frei an das Werk herangegangen, gelang der Versuch dagegen. Müllers „Gasparone“, eines der besten Werke des Wiener Operettenmeisters, ist jetzt von Ernst Stefan textlich und musikalisch neugefärbt worden. Die Handlung teilt er in nicht weniger als 10 Akte auf. Das geschieht im Interesse des leichteren Verständnisses und weil dem Conte Crimino des Originals auch zuletzt noch etwas Geheimnisvolles anhaftete, wird sein Ertrag, „der Fremde“, zum Gouverneur von Szilien, der den Räuber spielt, um die wirklichen Räuber aufzuspüren. Sonst ist inhaltlich wenig geändert. Mit der Musik ist Stefan leider wesentlich respektloser verfahren. Umstellungen waren sicher unermeidlich, aber die Steigerung dürfte nicht verloren gehen. Müllers Partitur ist nämlich gerade in der Steigerung ein Meisterwerk! Auch von den Ensemblemitgliedern sind die Schlüsselmomente aber: es wird Tamas getötet und gefortrollt. Ausgerechnet in einer klassischen Operette!

Was das Central-Theater aus der Sache gemacht hat, ist allerdings sehr schmerzhaft. Den neuen Ausstattungs-Chef Hans Richard möchte ich dabei an erster Stelle erwähnen. Er bringt neues Leben in die Szenerie, die diesmal mit Hilfe der Drehbühne eifrig überaus gelungene Bilder zeigt. Auch die Kostümpartner hat er entworfen. Meister Schüller sorgt nach Kräften für die Erhaltung des klassischen Moments und das Tänzerische, das man sich in solcher Vollendung, wie es Frau Baum Gröndig zeigt, sehr wohl als Einlage gefallen läßt, hatte einen tiefen Erfolg. Hier rast das Publikum und wollte minutenlang die Wiederholung erzwingen. Der künstlerische Wille des Spielleiters hat jedoch glücklicherweise stärker. Kunz Krause holte aus Orchester und Chor sehr viel her-

# Zum Tage des deutschen Volkstums

Am 22. September

Die deutsche Schule im Ausland als Volkswerk deutschen Kulturlebens ist die Stütze, der seit mehr als 60 Jahren die unermüdete Arbeit des BDA in besonderer Nahe gilt. In dem Hilfswerk des BDA begegnet sich die reichs- und auslandsdeutsche Jugend zum gemeinsamen Werk der Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache. Einmal im Jahr tritt an die Stelle der Arbeit das Fest — das Fest der deutschen Schule. Das Fest der deutschen Schule, seit einigen Jahren auf Anregung des BDA gefeiert, hat schnell beim deutschen Volk und vor allem im neuen Reich Eingang gefunden, ein Zeichen dafür, wie das Bewußtsein der Volksgemeinschaft, das keine Staatsgrenzen kennt, im nationalsozialistischen Reich gewachsen ist.

Ein weiterer Gedanke war für die Abhaltung eines „Tages des deutschen Volkstums“ bestimmend. Wie die überamerikanischen Staaten ihr „Fest der Rasse“ feiern, so soll die Volksgemeinschaft allen deutschen Volkstums in dem „Tag des deutschen Volkstums“ zum Ausdruck kommen. Das ist der Sinn dieses Festes, bei dem jeder einzelne Volksgenosse durch seine Teilnahme ein Bekenntnis zum Volkstum jenseits der Grenzen und damit zur völkisch-kulturellen Einheit des ganzen Volkstums ablegen soll. Die Volksgenossen im Reich werden sich am „Tag des deutschen Volkstums“ der aus-

wanderten Brüder in der Fremde erinnern, wie umgekehrt die Volksgenossen in der Fremde ihrer Heimat gedenken werden. Aus der Volksgemeinschaft, die alle Menschen deutscher Herkunft auf der Welt miteinander verbindet, kommen alle jene sichtbaren und unsichtbaren Bande, die dieses deutsche Volk umschließen. Wie sich diese Volksgemeinschaft äußert im Blut, in der Sprache, in der Kultur, in Sitte und Brauch, das alles in seinem Gehalt allen Deutschen bewußt zu machen, ist die Aufgabe, die uns gestellt ist. In dem Bewußtsein unserer völkisch-gebundenen Verpflichtung feiern wir diesen „Tag des deutschen Volkstums“ als den Tag der großen gottgewollten Volksgemeinschaft.

Gerade im Grenzland Sachsen muß jeder Volksgenosse an diesem Gedankens teilhaben. Besuche deshalb jeder die großen völkisch-deutschen Veranstaltungen, die am 22. September oder an den Tagen vor und nach diesem Sonntag stattfinden.

## Die Schulen flagen

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß am 22. September, dem Tage des deutschen Volkstums (Fest der Schulen), alle Schulen zu besorgen sind.

## Aus den Gerichtssälen

Wieder verurteilt 17 Tölpel.

Nachdem in Dresden erst kürzlich einige Weltbetrüger, einer von ihnen zu Zuchthaus, abgerichtet worden waren, verhandelte das Dresdner Amtsgericht jetzt erneut gegen zwei Tölpel, die die Leichtgläubigkeit eines der Bettelindustriellen verlocken, 71-jährigen Rentners in ungläubiger Weise ausgebeutet haben. Der 36 Jahre alte Max Art hat sich unter falschem Namen als angeblicher Jockey bei dem Rentner eingeführt und erreicht, daß der Rentner ihm 280 Mark anvertraute, die der Angeklagte beim Pferderennen in Leipzig auf ein Pferd namens „Rosanie“ anlegen sollte. Art nahm das Geld, ließ sich nie wieder sehen und hatte auch nie daran gedacht, es auf das von ihm als aussichtsreich bezeichnete Pferd anzulegen. — Nach längerer Verurteilung des Angeklagten, der 41 Jahre alte Erich Alfred Lafogge, der von dem Betrag des Art erfuhr und dem Rentner versprach, ihm wieder zu seinem Geld zu verhelfen. Wachen- und monatelang führte auch er den alten Mann an der Nase herum, ließ sich von ihm laufend Geld für nicht weniger als zehn angebliche Reisen nach Leipzig, Halle und Berlin geben, die dazu dienen sollten, den Art ausfindig zu machen. Nachdem ihm die Polizei auf die Spur gekommen war, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Angeklagten Art endlich zu „finden“, wobei seine Hoffnung, selbst ungeschoren davonzukommen, nicht in Erfüllung ging.

Das Amtsgericht verurteilt Art wegen Betruges und Vergehens gegen das Kennwett- und Lotteriegesetz zu sieben Monaten zwei Wochen Gefängnis, den Angeklagten Lafogge, der bereits sehr oft vorbestraft war, wegen Rückfallsbetruges und Vergehens gegen das Kennwett- und Lotteriegesetz zu einem Jahr einer Woche Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

## Zuchthausstrafen für Schaukasteneinbrecher.

Vor der 32. Großen Strafkammer wurden zwei jugendliche Schaukasteneinbrecher abgerichtet, die im Februar in Dresden mehrere Diebstähle begangen hatten. Sowohl der 26 Jahre alte Ernst Johannes Köhler, als auch der erst 22 Jahre alte Friedrich Wilhelm Franz Holthues waren bereits erheblich, auch schon wegen schweren Rückfallsdiebstahls, vorbestraft. Das Gericht sah sich veranlagt, den beiden jugendlichen Verbrechern diesmal milde Umstände zu verurteilen und Täter zu vier, Holthues zu zwei Jahren Zuchthaus, beide außerdem zu drei Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Die beiden Täter kamen mit zehn und acht Monaten Gefängnis davon.

## Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Der Gebrauch des Dresdner Stadtwappens auf Truchfäden, bildlichen Darstellungen, Aufhängeschilde, Reiseandenken, aber auch in Vereinsbannern, Fahnen und dergl. bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Oberbürgermeisters, der in einer Bekanntmachung vom 19. 9. nochmals auf diese Bestimmung verweist.

Ausföhrung der teilweisen Verschleusung der Weimarischen Straße. Bedingungen und Vorbrüche im Stadamt für Tiefbau- und Betriebe, Rathaus, Ringstr. 19. 2. Obergesch. Zimmer 322, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Sonnabend, den 28. September 1935, 10 Uhr (Öffnung der Angebote).

## Landeskulturtagung in Sachsen

Dresden, 21. Sept. Am 26. und 27. September veranstaltete die Landesbauernschaft Sachsen und die Deutsche Kulturtechnische Gesellschaft anlässlich des 60-jährigen Bestehens des sächsischen Kulturbundes eine Landeskulturtagung. Die Tagung beginnt mit einer Sternfahrt nach Dresden von den drei Ausganspunkten Leipzig, Plauen und Löbau. Hierbei soll eine Anzahl ausgeführter und in Ausführung befindlicher Meliorationsarbeiten besichtigt werden, wie landwirtschaftliche Vertiefungen fließender Abwässer, Horizontalfurchen — Pfanzstreifen mit erhöhtem Ankerband —, Feuchtmeliorationen, Wasserlaufregelungen, Drainagen, Bewässerungen, Zandgräben, Felde- und Wirtschaftseinrichtungen. Den Höhepunkt der Tagung bildet der in der Aula der Technischen Hochschule am 27. September vormittags stattfindende Festakt, in dem der Wirtschaftsminister, der Landesbauernführer, der Landesobmann und der Vorsitzende der Deutschen Kulturtechnischen Gesellschaft das Wort ergreifen werden. Weiter: „Die zukünftige deutsche Wasserwirtschaft“ wird der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannte Sonderbeauftragte für Landeskultur, Staatsminister Nieche, und über „Die geschichtliche Entwicklung des sächsischen Kulturtechnischen Dienstes in den vergangenen 90 Jahren“ der Leiter der Landeskulturstelle, Oberlandwirtschaftsrat Dr. H. Claus, sprechen.

## Warnung an Automaten-Besitzer. Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt mit: Nach dem Automaten-

gesetz ist die „Wartung“ der Warenautomaten während der Lebensdauerzeit — also in der Regel nach 7 Uhr abends und Sonntag — verboten. Als Wartung ist unter anderem auch das Füllen der Automaten und das Herausnehmen des Geldes anzusehen. Es macht den Eindruck, als ob gegen dieses Verbot häufig verstoßen wird. Wir warnen vor derartigen Verstößen und weisen darauf hin, daß sie durch die Polizeibehörden verfolgt und strafrechtlich geahndet werden.

## Dresdner Diebstahlbericht

Vorsicht Schwindler! Gewarnt wird vor einem Betrüger, der unter dem Namen Franz Tschernho im Lande umherreist und für eine Hamburger Firma Bestellungen auf Reklamenschilder und Richtreklame entgegennimmt. Nach den polizeilichen Feststellungen wird der angebliche Tschernho bei der Firma nicht beschäftigt. Es ist ihm nur um Erlangung von Anzahlungen zu tun, die Aufträge werden nie erledigt. Der Schwindler ist 26—28 Jahre alt, 170—175 cm groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelblondes Haar und bartlos, schmales Gesicht. Sollte er erneut auftreten, wird um sofortige Veranschuldigung des nächsten Polizeibeamten gebeten.

Diebstahl wichtiger Geschäftsbriefe. Vor einigen Tagen wurde einem Reisenden in einer hiesigen Gaststätte eine braunlederne Aktentasche mit Postbüchern über Rückstandslisten, einem Preisbuch und einigen Karteikarten gestohlen. Die Mutter und das Preisbuch enthalten die Anschrift einer Firma in Gorchhörsdorf und sind für den Verfallsträger außerordentlich wertvoll, während d. Dieb mit ihnen nichts anzufangen vermag. Es ist möglich, daß die Sachen irgendwo weggeworfen worden sind. Sollten sie gefunden werden, bittet das Kriminalamt um sofortige Veranschuldigung.

## National: „Der Himmel auf Erden“

— ein solcher Titel ist gewiß ein bißchen kühn. Aber welchem Film möchten wir ihn lieber zusprechen als diesem unbeschweren Spiel, das seine Betrachter rasch gefangen nimmt und bis zum Ende nicht mehr losläßt! Eine tolle Verwechslungskomödie, bei der Herr Thimg und Heinz Kühmann freundschaftlich zusammenarbeiten, während die flüchtenden Mädchen durch Theo Ringen, Marie Sandrod und Hans Moser verkörpert sind. Eizi Holzschuh führt die flotte Musik von H. Stolz zu einem vollen Erfolg. Ein frühliches Lustspiel ist im Laufe des letzten halben Jahres auf der Leinwand schwerlich gezeigt worden. — Das Programm zeigt neben der Wochenschau mit den Parteilose-Wildern Aufnahmen aus dem selten gelegenen Nord-Obst Ostgrönlands.

Gloria: „Die blonde Carmen“ ist Martha Eggert, und der Glanz ihrer Stimme überträgt diesen Film, indem eine Operettentänzerin einem jungen Dichter, der sich als Frauenhasser ausgibt, einen Dankzettel geben will und schließlich dabei ihr Herz verliert. Ihr (etwas schwächlicher) Partner ist Wolfgang Liebenauer. Umso überzeugender ist das Paar in den älteren Semestern: Ida Wäit und Leo Seegah, der sich in diesem Film wahrhaft selbst überlistet. Das Programm zeigt u. a. einen interessanten Film über Fallschirmabstürze.

## Dresdner Lichtspieleprogramme für Sonntag.

- Universum: 2,30, 4,40, 6,50, 9: Ich liebe alle Frauen (3. u. 4. Nopura).
- Ufa-Palast: 3, 5, 7, 9: Die Heilige und ihr Narr (Hans Krotel).
- Capitol: 2,15, 4,15, 6,30, 8,45: Poggmann (G. Gründgen, Jenny Jugo).
- U.L.: 3, 5, 7, 9: Der mutige Seefahrer (Paul Kemp).
- Prinz: 2,30, 4,40, 6,50, 9: Epitaph (Paula Wessely).
- Zentrum: 3, 5, 7, 9: Alles liegt in der Hand (Welf Herdt).
- W.S.: 2,30, 4,40, 6,30, 8,30: Die Welt ohne Maske (Harry Pfeil).
- Pf.L.: 8, 8,30: Ein ganzer Kerl (H. Speckmann).
- National: 4, 6,15, 8,30: Der Himmel auf Erden (G. Thimg, G. Rühmann).
- Gloria: 8, 8,30: Die blonde Carmen (Martha Eggert).

## aus. Man sah selten eine so geschmackvolle Operettenauffüh-

zung. Den Gouverneur singt Stiller mit beachtlichem Verständnis für die klassische Operette. Er hat sich in seiner vorangegangenen Partie sicher nicht so wohl gefühlt wie diesmal. Johanna Schuber ist die langgekündete Gräfin, die ebenfalls im „Eilt“ Bescheid weiß. Den Schelmen Benozzo gibt Wörige mit viel Witz und Elen. Nicht so gut gelang Maria Velling die temperamentvolle Sora, ihre Stärke liegt ja auch auf anderem Gebiete (Warum soll übrigens Sora aus Spanien stammen? Der Bearbeiter meint doch hoffentlich nicht, die Tarantella sei ein... spanischer Tanz?) Klara Roth hat endlich wieder einmal eine Gesangsrolle. Darin ist er immer besonders gut. Wer aber gemeint hatte, das berühmte Kuptel „Es gibt ja keine Männer mehr“ werde von ihm gesungen werden, wurde enttäuscht. Stellan hat es — wohl zum Gunsten des Fortrotto? — unterlassen. Weiden noch Wiedersin, der den Einbuß ohne die grotesken Ubertreibungen der alten Operette ganz nett nimmt, und Otto Schlippe als neu hinzu-gemommener Bundesgenosse des Gouverneurs zu nennen. Unbedeutendlicher Jubel des Publikums quittierte für die außerordentlichen Anstrengungen des Theaters. Hoffen wir, daß nicht zuletzt noch Müllers anmutige Waisen (sowohl um den Walzer aus dem „Zeldprediger“) dazu beigetragen haben.

## Dresdner Lichtspiele

Fürstehof-Lichtspiele: „Ein ganzer Kerl“. Hermann Speckmann ist freilich ein ganzer Kerl, denn wie er als neuer Betriebsleiter in die vernachlässigte Wurfzucker-Zucht und Ordnung bringt, das macht ihm so leicht keine nach. Die hoch-nichtige, hochberühmte Inhaberfamilie, allen voran Erika Blücher als typische „Kau Kaffee“, muß schließlich vor diesem Betriebsleiter kapitulieren, und Elen Meyers, die verzogene Chef-Tochter, wird wie durch ein Wunder schlicht und folgsam. Die Regie machte diese Wunderarbeiten fast glaubwürdig und schuf einen netten, unterhaltenden Film. Besonders sympathisch Zoe Seidel als schlichter Wurfzuckerfabrikant. Im Programm der Kulturfilm: „Schmetterlingseben“.

## Erziehung zum

Die Hebe r... bühne we n... herausgegeben, die privaten Leiblich wachungsstelle in u n e r w ä n s c h t... den Einkauf systemen sind besond... bühne sollen k... allgemein glückliche Die Leiblichereie... seichten Büchern... liste für den Ver... sichtigung finden... all Prüfungen vor... ist, in welchem W... angeglichen sind... die Zusammenstel... für den Einkauf...

Diese Anord... ziehungsarbeit de... stittlichen Geistes... feit im allgemeine... die Erziehung des... Buch ist die Schul... liche Begriffe, „Sa... gischen Standpun... gibt viele Bücher... sind, deren Vertik... deutet, weil sie d... hert. Zweifello... spruchlosen Les... solche „Leihb...“ B... aus geschäftlichen... entgegengekommene... das Volk zu geh... Erziehung soll n... Defestoffes begin... lebhafteste begrü...

## Kümmernisse

Die neuhe... Kummer über ge... Wie auf ein ge... ganze Anzahl v... Zöllibit. Von d... eine Vorstellun... titel „Wie lange... f a n d“ (Zolge 1... bibe Volk seine... gehalten, wahrj... reg Nähe und W... religiös-sittlichen... „Nordland“ Re... maßten mit dem... muß seine Kenn... sein. Und aus... folgendes Klage...

„Verkehrt u... Empfindungen des... auf furchtbaren... Lande ungeschätz... verschwiegenen Kl... Gleich des Zölliba... Fällen zur Schlus... Ausgetriebenen... Volksgemeinschaft... getrieben in geist... sind sie leichte V... vor dem Leben... wille und Singal... äußerlichen Leide... Seele. Durch ihre... sich mehr oder n... Morde am eigene... seines eigenen W... (H) zu erwerben.

Im Deutsch... sende von Jahve... lösen Mitgestrich... läßig Umschau n... Menschen, die i... wollen, — nach... Verborgenen und... jener orientalis... Menschen. Und... Wege abgedränge... bereiten — zurech... nis der Seelen u... ten der freistüh...

Gedüht hi... hinter Opferdran... hinter der Such... Tod und „Teufel... Seelengefährde r... in seinem Wahn... Wild und u... unter göttlichen... krumm und gebt... Frunk und Kult... blau und jart i... Weisterhunn. Ve... Meditieren wird... Seligkeit... . . .

Im Deutsch... Frauen hinter d... bunzelung, in F... grauflüchten R... Wibernatürliche... und Verdringung... noch sollen immo... teo in die geistl... barkeit geworfen... Lande joger... Wenn de...



# Notizen

## Erziehung zum Lesen

Die Ueberwachungsstelle für das Leihbüchereisen hat soeben eine Reihe von Anordnungen herausgegeben, die die Zusammenfassung der Bestände von privaten Leihbüchereien betreffen. Danach ist die Ueberwachungsstelle in Zukunft nicht mehr nur beauftragt, das unerwünschte Schrifttum zu entfernen, sie soll jetzt den Einkauf systematisch überwachen. Folgende Einzelheiten sind besonders beachtenswert: die Inhaber von Leihbüchereien sollen keine Bücher mehr einstellen, die nach den allgemein gültigen Begriffen als leicht anzusehen sind. Die Leihbüchereien werden gewarnt, eine Ueberzahl von schlechten Büchern zu führen. Die bereits geschaffene Grundliste für den Bestand von Büchern möchte stärkere Berücksichtigung finden. Bis zum Ende des Jahres werden überall Prüfungen vorgenommen werden, in denen festzustellen ist, in welchem Umfange die Bücherbestände der Grundliste angeleglichen sind. Jeder Leihbibliothekar ist zunächst für die Zusammenstellung seines Ausleihmaterials und auch für den Einkauf persönlich verantwortlich.

Diese Anordnungen stellen einen Akt staatlicher Erziehungsarbeit dar, die von bedeutsamen kulturellen und sittlichen Gesichtspunkten geleitet ist, und deren Wichtigkeit im allgemeinen unterschätzt wird. Es handelt sich um die Erziehung des Volkes zu gesunder geistiger Kost. Das Buch ist die Schule des Erwachsenen. Der bisher gebräuchliche Begriff „Schundliteratur“ hat sich vom volkspädagogischen Standpunkte aus als unzureichend erwiesen. Es gibt viele Bücher, die nicht „Schund“ im engeren Sinne sind, deren Lektüre aber zumindest Zeitverschwendung bedeutet, weil sie den Leser in keiner Weise innerlich bereichert. Zweifelslos besteht bei einem Teile der geistig anspruchslosen Leserschaft eine gewisse Vorliebe gerade für solche „leichte“ Bücher, und zahlreiche Leihbüchereien sind aus geschäftlichen Gründen diesem Geschmack allzu weit entgegengekommen. Das soll nun anders werden. Es gilt, das Volk zu gehaltvoller Lesekost zu erziehen, und diese Erziehung soll mit der Entziehung minderwertigen Lesestoffes beginnen. Ein Vorhaben, das man auf das lebhafteste begrüßen muß.

## Kümmernisse um den Zölibat

Die neuheidnischen Zeitschriften kommen aus dem Kummer über gewisse kirchliche Verhältnisse nicht heraus. Wie auf ein gemeinsames Stichwort ist jetzt plötzlich eine ganze Anzahl von ihnen in Trübsal gesunken über den Zölibat. Von dem Grade dieser Betrübnis kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man beispielsweise den Artikel „Wie lange noch Zölibat?“ in der Zeitschrift „Nordland“ (Folge 17, September) liest. Bisher hat das gläubige Volk seine Priester ja für ziemlich normale Menschen gehalten, wahrscheinlich deshalb, weil es sie aus zu großer Nähe und Vertrautheit kennt und auch etwas von den religiös-sittlichen Gründen des Zölibates weiß. Da das „Nordland“ sie aber nur aus weiter Ferne — betrachtet, muß seine Kenntnis natürlich viel unbefangener und tiefer sein. Und aus dieser Kenntnis heraus singt das Blatt folgendes Klagegedicht:

„Verkehrt und verbogen in den besten, naturgegebenen Empfindungen des Menschen — in selbstgewollter Entartung — auf furchtbaren geistigen Irrwegen — sitzen im Deutschen Lande ungezählte Tausende von Männern und Frauen hinter verschlossenen Klostermauern unter dem grauhohen päpstlichen Geleitz des Zölibates (Ehelosigkeit), das in den weitaus meisten Fällen zur schlimmsten Unzucht führen muß.“

Ausgetrieben durch dieses Geleitz aus der lebendigen Volksgemeinschaft, verloren für Volk und Rasse und hineingetrieben in geistige Unnebelung durch die Not der Gefühle, sind sie leichte Beute gieriger geistlicher Machtbrunst. Aus Angst vor dem Leben, aus Liebesnot und Todesangst, aus Opferwille und Hingabegeschmack, aus Drang und Lust zu selbstquälerischen Tugenden, wurden sie Fagellanten an Körper und Seele. Durch ihre verborgenen Gedanken vollziehen sie stündlich mehr oder minder gelungene Selbstverstümmelungen und Morde am eigenen Ich, um ihren Schöpfer mit der Vernichtung seines eigenen Wertes zu erfreuen und so die ewige Seligkeit (!) zu erwerben.

Im Deutschen Lande arbeiten stündlich ungezählte Tausende von Jähres-Dienern in schwarzer Soutane und im harmlosen Alltagsrock des einfachen Menschen. Sie halten unablässig Umschau nach suchenden und ringenden Menschen, nach Menschen, die in der Not ihrer Empfindungen verzweifeln wollen, — nach all' den Schwachen und Verkrüppelten, den Verbogenen und Gebückten, nach all' den durch die Unnatur jener orientalischen Lehre mahlwundt geschlossenen nordischen Menschen. Und jene Hilfsuchenden versuchen sie ganz vom Wege abzurängen, suchen sie einzulangen, einzuziehen — zuzubereiten — zurechtzuhalten zu Bausteinen für ein Riesengeleitz der Seelen und damit auch der Leiber — für Kronenstalten der freibüchigen Seelen unseres sonnigen Nordens.

Geschützt hinter der Ueberschwenglichkeit irdender Seelen, hinter Opferdrang und Leidenslust abgedrängter Sexualität, — hinter der Sucht nach der Rätzrechrone verschönt, sitzen Tod und „Teufel“ oder vielmehr jene, die mit ihnen Geld- und Seelengeschäfte machen, wohl wissend, wie stark der Mensch in seinem Wahn ist.

Wild und milde murren menschenschemen stille Gebete unter göttlichen Gewölben, unter Kreuzen, Kriechen, knien, krumm und gebrochen vor goldenen Gewändern. Sinnbetäubend Prunk und Stult. Betäubend süß duftet der Weihrauch, wölbt blau und zart um die Holzpinne und Fingerringen Deutscher Weiblichkeit. Befäubung der Sinne wird Andacht, Tugellanges Meditieren wird höchstes Glück, Weltensucht wird höchste Seligkeit . . .

Im Deutschen Lande sitzen zu Tausenden Männer und Frauen hinter verschlossenen Klostermauern, in geistiger Umhüllung, in selbstgewollter Entartung — Entartung durch grauflüchtigen Kampf mit eigenem Wesen und Blut, — in der Widernatürlichkeit des Zölibates, durch das bewußt Verheerung und Vernichtung nordischen Lebens betrieben wird. Wie lange sollen immer neue Brüder und Schwestern unseres Blutes in die geistigen Gefängnisse des Wahns und der Unfruchtbarkeit geworfen werden? Lohnt uns falsche Propheten aus dem Lande jagen.“

Wenn der Mann in dem bekannten Märchen von

einem, der auszog, um das Grufeln zu lernen, heute lebte, dann müßte er sich nicht so lange bemühen. Er brauchte nur so einen Artikel aus „Nordland“ zu lesen. Verkehrt, verbogen, selbstgewollte Entartung, auf furchtbaren Irrwegen, unter grauhohem Geleitz, ausgetrieben aus der Volksgemeinschaft, geistige Unnebelung, geringe geistliche Machtbrunst, Selbstverstümmelung, verkrüppelt, geknickt, wahlwundt geschossen, Riesengeleitz der Seelen, Leidenslust abgedrängter Sexualität, Menschenschemen, krumm und gebrochen, Widernatürlichkeit, Verheerung und Vernichtung nordischen Lebens, Gefängnis der Unfruchtbarkeit, falsche Propheten — wen es trotz dieser von wahrhaft dichterischer Sprachgewalt zeugenden Ausschöpfung des deutschen Wortschatzes noch nicht beim Gedanken an die katholischen Priester und Ordensleute gruselt, dem ist nicht zu helfen. Das „Nordland“ hat wirklich getan, was es konnte.

Doch genug davon! Wir möchten den Männern des „Nordland“ doch empfehlen, einmal nachzulesen, was der Führer in „Mein Kampf“ über den Zölibat geschrieben hat. Dort werden sie die folgende Stelle finden:

„Hier kann die katholische Kirche als vorbildlich gelten. In der Ehelosigkeit ihrer Priester liegt der Zwang, begründet, den Nachwuchs für die Geistlichen statt aus den eigenen Reihen immer wieder aus den breiten Massen des Volkes holen zu müssen. Gerade diese Bedeutung des Zölibates wird aber von den meisten gar nicht anerkannt. Sie ist die Ursache der ungläublich rückwärts Kraft, die in dieser uralten Institution wohnt. Daher stammt die staunenswerte Juwendlichkeit dieses Nischenorganismus, die geistige Schmiegsamkeit und stählerne Willenskraft.“

## Ein amerikan. Großindustrieller bekennt sich am Rande seines Grabes zum Christentum

Der allgewaltige Präsident eines großen amerikanischen Industriezweiges hat sich jetzt, im Alter von 87 Jahren, entschlossen, seinen ehrentollen Posten niederzulegen. Bei der Abschiedsfeier, die ihm zu Ehren veranstaltet wurde, hielt er zum letzten Male eine Festrede, die zum Erkennen aller ein einziges Bekenntnis zum Christentum war. „Ich näherte mich nun“, so erklärte der Präsident, Mr. Gode, „meinem 87. Lebensjahre, schon ein wenig zitterig auf den Füßen, und an der Spitze einer Organisation, die in materieller Beziehung in der Welt einen gewaltigen Erfolg errungen hat. Ich fühle jetzt das Bedürfnis, mich hier in aller Öffentlichkeit zu Jesus Christus und zu seinem Evangelium zu bekennen. Und denen, die es noch nicht wissen, muß ich weiterhin bekennen, daß ich in meinem langen Leben viel Geld und Zeit verbraucht habe, um die Lehren dieses Evangeliums in der ganzen Welt zu verbreiten. Denn ich habe, als Haupt einer gewaltigen und einflussreichen Wirtschaftsorganisation, noch und noch die Ueberzeugung gewonnen, daß unter so un-

## Der Führer behält sich die Gestaltung der Reichsriegsflagge vor

Der Führer und Reichshauptmann hat sich die Gestaltung der neuen Reichsriegsflagge persönlich vorbehalten. Ihre Einführung ist in kurzer Zeit zu erwarten. Bis dahin wird nach einer Verfügung des Reichsriegsministers auf den Dienstgebäuden der Wehrmacht die bisherige Reichsriegsflagge zusammen mit der Hakenkreuzflagge geführt.

## Wahnsinniger zerstört ein Christuskreuz

Ein erst in letzter Zeit zugewogener jüngerer Landwirtschafthelfer ließ plötzlich von seiner Feldarbeit weg und rannte drohend, vom Wahn besessen, durch das Fütterfeld. Dort zerstörte er mit einem Arbeitsgerät das uralte steinerne Christuskreuz und tobte weiter zum maßlosen Entsetzen aller Anwohner. Die Gendarmen konnten den Wahnsinnigen schließlich überwältigen. Sie überführte ihn auf ärztliche Veranlassung sofort in eine Heil- und Pflegeanstalt.

## Ein junger Professor wollte den Mond erreichen

In der rumänischen Provinzstadt Temeşoar erhängte sich der 24jährige Professor Radu Joneşcu, der Sohn des dortigen Telegraphendirektors. Der junge Professor hatte sich seit langem mit der Erfindung einer technischen Möglichkeit beschäftigt, mit Hilfe derer es gelingen sollte, den Mond zu erreichen. Da seither alle Bemühungen schlaggeschlagen waren, erhängte er sich, wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, aus Verbitterung und Lebensüberdruß.

## Greta Garbo 30 Jahre alt

Greta Garbo willt noch immer urlaubswiese in Schweden. Sie hat gerade jetzt in aller Zurückgezogenheit ihren 30. Geburtstag gefeiert. Ohne ein Zeitungsinterview, ohne Ehrenhohheit und Volksjubel vor dem Balkon. Sie verlebte diesen Tag wie alle anderen in ländlicher Zurückgezogenheit in ihrer Landvilla in Södermanland, nahe bei dem Städtchen Nyköping.

## Einführung von Erkennungskarten in Oesterreich

Für jeden in Oesterreich Wohnenden, gleich welcher Staatsangehörigkeit, wird neuerdings eine Erkennungskarte nach dem Muster der in Italien bestehenden Identitätskarte eingeführt werden.

## Breslauer Franziskaner wegen Devisenvergehens verurteilt

Der Franziskanerpater Franz Zimolona (Pater Bertrand) erhielt wegen Vergehens gegen das Devisengesetz ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe oder noch weitere 30 Tage Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Oktober 1934 bis Januar 1935 jedesmal 16 000 Reichsmark, die dem in Jerusalem ansässigen Verein vom Heiligen Lande zustanden, von einer Breslauer

## Nochmals das „Nordland“

Im „Nordland“ vom 15. September steht auf der ersten Seite ein Bild. Einmal ragt hier das Kreuz Christi auf einem Hügel. Vor ihm die Stadt Jerusalem.

Darunter die Worte: „Das Opfer aus dem Stamme Abraham, Salomo, Manna, starb es für Dich, Deutscher?“ Daneben ein Bild in gleicher Größe. Soweit wir blicken können, Reihe an Reihe, Kriegergräber. Kreuz neben Kreuz.

Darunter die Worte: „Eine Million achthundertundachtzigtausend fünfzig und fünfzig deutsche Soldaten des Weltkrieges, die starben für Dich, Deutscher.“ Und um das Maß des Hohnes und der Lästerung anzufüllen, steht über beiden Bildern der Satz: „Die Saat ging auf.“ So wütet der Haß.

Wir zitieren noch eine weitere Stelle aus dem „Nordland“, und zwar auf Seite 207. Dort wird die alte, unwahre Behauptung von der „Erniedrigung der deutschen Frau durch das Christentum“ besprochen. Zum Schluß heißt es:

„Wir machen entschlossen Front gegen die Beschmutzung unserer Rasse durch entwürdigte Kreaturen und fordern die Todesstrafe für jede schwere Verleumdung unseres Blutes und für die Unterhöhlung des Moralgefühles unseres Volkes durch das Christentum!“ (Die letzten Worte sind im Original fettgedruckt. Die Schriftleitung.)

Wenn es nach diesem Vorschlag ginge, dann stände den Christen ja allerhand bevor. Der Vorschlag kommt aus der Feder des Herrn August Hoppe.

günstigen Wirtschaftsverhältnissen wie den heutigen, die Lehren Christi mehr verbreitet werden sollten als je zuvor. Wenn diese Lehren, zum Beispiel die Bergpredigt, nur von einem Teil der Menschen angenommen und im praktischen Alltagsleben verwirklicht werden würden, so wären alle Räte in der Welt in kurzer Zeit behoben! Die Lehren Jesu Christi — das habe ich in meinem Leben herausgefunden — geben eine Lösung für alle Probleme. Das glaube ich und danach habe ich versucht zu handeln. Die Menschen haben mich auf einen Ehrenplatz gestellt und ich habe Schmeicheleien und Lobreden zu hören bekommen über einfache Dinge, von denen ich glaubte, daß sie für einen normalen Menschen selbstverständlich sind; denn wir sind ja nicht auf der Welt, um Schätze anzuhäufen, sondern zu dienen. Allerdings hat man uns in unserer Jugend gelehrt, daß der Erfolg im Leben in Reichtum, Macht und Einfluß besteht. Heute muß ich sagen, daß diese Lebensauffassung töricht ist. Hier stehe ich am Rande meines Grabes; vielleicht sehen Sie mich heute zum letzten Male. Ich bin kein akademisch gebildeter Mann. Vieles, was meine jüngeren Mitarbeiter sagen, verstehe ich nicht. Aber das möchte ich Ihnen allen heute und hier sagen: Wenn ich auf mein langes und erefolgreiches Leben zurückblicke, so macht mich nichts so glücklich als der Gedanke, ein wenig mitgeholfen zu haben, die Lehre Jesu Christi zu verbreiten.“

Bank abgehoben und dem Vertreter einer Orgelbaufirma im Jägerndorf in der Tschechoslowakei für einen Orgelbau übergeben, der das Geld ins Ausland brachte. Das Gericht berichtete, daß der Angeklagte auftragsgemäß gehandelt habe, und zwar im Auftrage des Vaters Custos in Jerusalem, der ihm den Auftrag gegeben hatte, Geld für eine Orgel zu überlegen. Der Angeklagte hätte unbedingt aber Bedenken haben müssen, denn er habe wissen müssen, daß der Vertreter der Orgelbaufirma Ausländer sei, der seinen Sitz in Jägerndorf in der Tschechoslowakei habe. So habe er damit rechnen müssen, daß das Geld dorthin gehen sollte.

## Mußprobe im Gerichtssaal

Auf ostchinesische Weise hat ein Wiener Richter einen Angeklagten, der wegen mehrfachen Diebstahls vor Gericht stand, überführt. Der Richter hatte offenbar wenig Vertrauen zu den Angaben des Angeklagten, daß eine Personenerwechlung vorliegen müsse, und glaubte ihm nicht einmal das, was er über seine Personales auslegte.

Der Angeklagte erzählte nämlich, daß er von Beruf Musiker sei, daß er in Belgrad das Gymnasium besucht habe und dann in der Musikakademie im Violinspielen ausgebildet worden sei. Er hatte nicht mit der Gewandtheit des Richters gerechnet, der sofort mit dem Angeklagten eine Prüfung in Latein vornahm, die ergab, daß der Angeklagte nicht eine einzige Bohabel ins Deutsche überlegen konnte. In tödliche Verlegenheit brachte der Richter den Angeklagten, als er kurzgehand eine Bioline herbeischaffen ließ und dem Angeklagten mit der Aufforderung überreichte, daß nun das Spiel beginnen könne. Jaghaft ergriff dieser das ihm offenbar recht wenig geläufige Instrument, um mit dem Bogen einige Note hilflos über die Saiten zu kratzen und mühsam etwas zusammenzustampfern, was vielleicht eine Melodie sein könnte. Seine Entschuldigun, daß er gerade Rheuma in den Fingern habe, nützte ihm nichts mehr. Der Richter glaubte ihm kein Wort mehr und verurteilte ihn zu einem Jahr schweren Kerkers.

## Gedenkbriefmarken für Tschiwoi

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Feier des 25. Todesjahres des Dichters Tschiwoi wird das sowjetrussische Postkommissariat eine besondere Serie von Gedenkbriefmarken herausgeben.

## Eine Trauuna

Der „Anzeiger für Stadt und Kreis Hildburghausen“ vom 11. September 1935, Nr. 212, meldet: Gebietsführer Günther Blum traute den Führer der Jungbanne 1/32, 2/32, 3/32, Oberjungbannführer Camillo Gerdner, in der Kapelle der tausendjährigen Kaiserpfalz Alstedt. Wuchtig und feierlich klang das Orgelspiel „Erde schafft das Neue“ durch den Raum. Die Hände waren mit den Fahnen der HJ ausgeschlagen. Der Gebietsführer übermittelte dem Brautpaar die Grüße und Glückwünsche des Reichsjugendführers und vollzog dann die Weihe des jungen Bundes. Gebietsjungbannführer Karl Seck gab dem Brautpaar Adolf Hitlers „Mein Kampf“ mit auf den Lebensweg.

Unter den Gästen bemerkte man Obergauführerin Irmgard Siemeke, die Führerin des Obergaues Pommern, Obergauführerin Christa Vogel, die Führerin der HJ im Obergau Thüringen, Friedel Schmidt, Gaupressenleiter Werner Vogt, die Führer der Jungbanne 1/34, 1/219, 2/219 und 1/218 und 2/218 sowie Stabmitglieder der Gebietsführung und Obergauführung.

In Wien wurde der Verein „Fürsorgeverband deutscher Rothkisse“ aufgelöst.

Am 6. Oktober: Erntedanktag

Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern wurde wieder ein deutsches Volk. Der Erntedanktag 1935 ist der äußere Ausdruck dieser unzerbrechlichen Volksgemeinschaft.

Aus der Lausitz

Bereidigung der neuen Ratsherren in Schirgiswalde

1. Schirgiswalde. Freitag abend fand in dem mit Blättern und den nationalen Farben geschmückten Erbgerechtsamt die feierliche Vereidigung der neuen Ratsherren der Stadt Schirgiswalde statt. Es sind die Herren: Martin Müller, Hermann Schramm, Alfred Spring, Johannes Koch, Bruno Jöschel und Carl Wetzel. Bürgermeister Vogt erläuterte in kurzen Worten die Bedeutung der Feierstunde und forderte die neu ins Amt Berufenen auf, ihm allzeit ehrliche, verantwortungsbewusste Berater zu sein.

1. Bauhen. Sammelbeförderung von Kranken. Der Oberbürgermeister gibt bekannt: Die gemeinschaftliche Beförderung von Personen, die an ansteckenden Krankheiten leiden, ist verboten. Gemeindefahrten zur Krankenbehandlung, z. B. nach Großschmied, dürfen deshalb nur unternehmen werden, wenn jeder Teilnehmer durch ein ärztliches Zeugnis nachweist, daß er frei von ansteckenden Krankheiten ist.

1. Bauhen. Großfeuer. In dem an der schlesischen Grenze gelegenen Dorfe Zibersche brach am Donnerstag Feuer aus, das rasch einen gewaltigen Umfang annahm. Ein massiver Schuppen, Stallungen, Scheune und sämtliche Wirtschaftsgebäude des Landwirts Jelsche fielen mit der gesamten Ernte, Heu- und Strohpforten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten den Flammen zum Opfer. Die Löscharbeiten wurden durch den herrschenden Sturm sehr erschwert. Die Entstehung des Feuers wird auf Selbstentzündung zurückgeführt. Der Sach- und Gebäudeschaden ist sehr erheblich.

1. Böhren. Schadenfeuer. Aus unbekannter Ursache brach am Donnerstag früh in Kahlweitz in einem ländlichen Anwesen ein Schadenfeuer aus, dem ein Schuppen und ein Seitengebäude zum Opfer fielen. Das angrenzende Wohnhaus konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Doch ist erheblicher Gebäudeschaden entstanden. Auch viel Futtervorräte und Inventar wurden ein Raub der Flammen.

1. Oberderwitz. Ein Berg unter Naturschutz. In einer Sitzung der Gemeindevorsteher gab Bürgermeister Rentsch bekannt, daß der eigentümlich geformte und keilförmige Odetwitzer Spitzberg in die Liste der Naturdenkmäler Sachsens eingetragen worden ist. Der 510 Meter hohe Spitzberg ist ein scharf ansteigender Kalksteinkegel (Phonolith), der sich am Rande des Zittauer Tales über die Landschaft erhebt. Auf einer Hochplatte des Berges befindet sich eine Baude.

d. Selbena. Unglück in der Kurve. In einer gefährlichen Kurve der Dresdener Straße in Dohna, wo sich schon des öfteren Unfälle ereignet haben, fielen neuerdings ein junger Radfahrer aus Dohna mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer mußte schwerverletzt dem Johanniter-Krankenhaus zugeführt werden. Der Motorradfahrer, ein Dohnaer Lehrer, kam mit leichten Verletzungen davon.

Abessinien ist gerettet



Abessinische Soldaten beim Ausheben von Schützengräben. Belgische Instruktionsoffiziere beaufsichtigen die Arbeiten. (Weltbild, M.)

Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln

Der sächsische Wirtschaftsminister hat mit Verordnung vom 20. September auf Grund von § 5, Abs. 2, der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 folgende Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln festgesetzt:

Table with 2 columns: Description of potato types and prices. Includes categories like 'für den Versand- (Verlade-) Handel', 'für den Feinverkauf', and 'für den Feinverkauf im Hinblick auf den einkaufenden Schwund'.

Verbraucherpreise für Wurst

Der sächsische Wirtschaftsminister hat am 19. September folgende Verordnung erlassen: Nach § 3, Abs. 2, der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 31. August 1935 haben die Fleischer folgende Wurstsorten, soweit sie bis her geführt haben, zu den nachstehend angegebenen Preisen weiterzuführen:

- 1) Blutwurst zum Preis von höchstens 1 RM das Pfund;
2) hausgeschlachte Leberwurst zum Preis von höchstens 1 RM für das Pfund;
3) Brühwurst zum Preis von höchstens 1 RM für das Pfund;
4) Mettwurst zum Preis von höchstens 1 bis 1,20 RM für das Pfund;
5) Jagdwurst zum Preis von höchstens 1 bis 1,20 RM für das Pfund;
5) Jagdwurst zum Preis von höchstens 1 bis 1,20 RM für das Pfund.

17. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

17. Ziehung am 20. September 1935. (Eine Gewinne) Alle Nummern unter diesen keine Gewinnnummern sind, sind mit 100 Mark gezogen.

A large table listing lottery numbers and their corresponding prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

jen hergeleitet haben, haben sie diese Wurstsorten zu den bisherigen billigeren Preisen weiterzuführen. Soweit Einzelhandelsgehäfte die genannten Wurstsorten führen, haben sie die vorstehenden Bestimmungen hinsichtlich der Preise einzuhalten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verordnung vom 8. Januar 1935 bestraft.

Die siegreichen DKW-Semstagesfahrer dabei

Am Freitagnachmittag fand die feierliche Einholung der siegreichen DKW-Fahrer im Sechstagesrennen bei Oberdorf durch die Vertreter des RSK, der Stadt Chemnitz und der Direktion der Auto-Union statt. Den DKW-Fahrern ist es bekanntlich gelungen, als beste Mannschaft von den vertretenen sieben Ländern zum erstenmal die Silberne Nase für Deutschland zu erringen. Bürgermeister Schmidt überreichte als Anerkennung den drei Hauptfahrern Winter, Kluge und Geiß eine silberne Erinnerungsplakette der Stadt Chemnitz und namens des DAV Geschäftsführer Florenz jedem einen Ehrenkranz mit Widmungsschleife. Unter Borantritt des Ehrenstürms der Chemnitzer Motorstandarte wurden die DKW-Fahrer in geschmückten Kraftwagen durch Chemnitz nach Zschopau gebracht; hier fand auf dem Marktplatz ebenfalls ein feierlicher Empfang durch die Stadt Zschopau statt. Unter dem Geleit der Fabrikfahnen wurde der Einzug in das fahnenbegleitete Wert der Auto-Union gehalten, wo die gesamte Belegschaft Aufstellung genommen hatte. Hier begrüßte Direktor Werner die Fahrer; er feierte ihren Erfolg als einzig in seiner Art für das deutsche Kraftfahrzeug; ihr Erfolg werde Ansporn sein für alle Werkangehörigen vom Arbeiter bis zum Betriebsführer, um weiter beste deutsche Wertarbeit herzustellen. Willkommensansprachen hielten der Geschäftsführer des DAV, Graumüller, für die Belegschaft der Betriebszellenobmann des DKW-Wertes, Feigner, und der Führer der Motorbrigade Sachsen, Oberführer Klein, Dresden. Er begrüßte die siegreiche Mannschaft im Namen aller sächsischen RSK-Männer und beglückwünschte die Auto-Union, der es gelungen sei, den Fahrern derartige Maschinen zur Verfügung zu stellen.

Berliner Getreide-Großmarkt

Table showing grain prices in Berlin. Columns include grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and their prices per 100 kg.

Das Reich... Die die... Ein Rund... London, 21... heimis... halten, und zwar... Aus zunächst... Freitag ver... Vortrag am Frei... Er wird von... Da, wie sich jeht... Am 1. Einpru... begründet, daß... Rundfunk zur... Sache hätte nach... der falschen Vor... irgend einer Wei... dung, die nach... freundschaftliche... auf den Rundfun... dung, die nach... englischen Ausw... wurde.

Eine... Paris, 21... befreit die a... sächlich der... sich in Wirkliche... der dortigen Tr... geht werde. W... leistung von fr... von der französi... Neue... Zimmer nod... Namung der g... Kraus hat 1897... milliennam... folgte 1899 S... ale so selbstwe... daß ein Madame... Rummer h... A. Krafsto, 1933... les", herausge... Scheitnen Dantes... Nach keine... Ter Schidel hatt... das Durchschne... war mittelgroß... kommt der gena... Dichter" nicht u... hert hat.

Wer kennt... In Samme... Telker im Alter... Wehner, Tochter... von S. Telker, ... gerhohn seines... Schmiegerrutter... das die Schwägi... Tante ihrer Wu...

Die engl... Handlungen, d... Liebe des Täter... ein Tagchaffee... langes Vorhen... Nebelstrafe vo... befehligerung n... hehrshindernis... ruhen wollten... „Hobby“ hatte... „Haupter endlic... strahlend und f... ein können, wie... Von dem... habe im Vorbei... Mann für die 9... eingefrungen... er sei ein vorjä...

Wer... was die... wer... wo man...

MAGGI'S Bratensoße advertisement. Text: 'Dieses ganz einfache Rezept immer wenn passanden Dösa zu Günstigen aller Ort!'. Includes a small image of a Maggi product box.

Tomaten-Soße advertisement. Text: 'Tomaten-Soße zu gekochten Eiern und fleischlosen Gerichten, wie Macaroni, Reis und Nudeln. 1 Liter Maggi's Bratensoße, 1/4 Liter Wasser, 2-3 Tomaten, 1 Eiweiß (20 g) Butter. Maggi's Bratensoße sehr zerkleinern und mit 1/4 Liter kaltem Wasser anrühren. Die Tomaten in Scheiben schneiden, in wenig Wasser weichkochen und durch ein Sieb geben. Das so gemessene Wasser in der heißen Brühe unter Rühren, dann in der angerührten Bratensoße unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen.'

Large stylized letters 'b d' at the bottom right corner.

### Der Papst bewilligt

das kirchliche Geläute zu Mobilisierungszwecken  
(Eigener Bericht aus Mailand.)

Wie die „Italia“ vernimmt, hat der Papst durch seinen Kardinalvikar für das Bistum Rom bekanntgegeben, daß die von der Regierung vorgesehene Mobilisierung von 10 Millionen Mann faschistischer Miliz dadurch erleichtert wird, daß im Einvernehmen mit den weltlichen Behörden die Kirchen geläutet eine halbe Stunde vor dem Anlegen der Uniform wie an den höchsten Festtagen geläutet werden. Der Erlaß für das Bistum Rom hat die Bedeutung, daß die anderen Bischöfe Italiens die gleiche Weisung ergehen lassen. Das Geläute soll eine Viertelstunde lang dauern. Bekanntlich beabsichtigt Mussolini mit dieser Mobilisierung der Schwarzhemden einen Druck auf die öffentliche Meinung in Europa auszuüben.

### Ein Rundfunkvortrag Ricketts abgeblasen

London, 21. Sept. Mr. Rickett, der bekanntlich die geheimnisvollen abessinischen Konzessionsverträge abschloß, wollte am Donnerstagabend von London aus einen Rundfunkvortrag halten, und zwar für die amerikanische Columbia-Gesellschaft. Aus zunächst unbekanntenen Gründen wurde der Vortrag auf Freitag verschoben. Wie jetzt bekanntgegeben wird, hat der Vortrag am Freitagmittag aber wiederum nicht stattgefunden. Er wird von England aus überhaupt nicht gehalten werden, da, wie sich jetzt herausstellt, das englische Außenamt mit Einbruch erhoben hat. Der Einspruch wird damit begründet, daß die technischen Einrichtungen des englischen Rundfunks zur Verfügung gestellt werden sollten. Diese Tatsache hätte nach Ansicht des englischen Auswärtigen Amtes zu der falschen Vorstellung führen können, daß Mr. Rickett in irgend einer Weise mit der englischen Regierung in Verbindung, die nach einer Mitteilung der Press Association vom freundschaftlichen Vorstellungen erhoben worden, die hierauf auf den Rundfunkvortrag Ricketts verzichtete, eine Entscheidung, die nach einer Mitteilung der Press Association vom englischen Auswärtigen Amt „mit großem Dank“ begrüßt wurde.

### Eine französische Nichtigstellung

Paris, 21. Sept. Das französische Kolonialministerium bestreitet die angebliche Entsendung zweier französischer Regimenter nach Djibuti. Es handelte sich in Wirklichkeit nur um ein Bataillon, das zur Verstärkung der dortigen Truppen nach Französisch-Somaliland in Marsch gesetzt wurde. Auch das Marineministerium bestreitet die Entsendung von französischen Kriegsschiffen nach Djibuti, die von der französischen Presse angekündigt worden sei.

### Neuvelles zur Dante-Abstammung

Zunmer noch ist die Frage nicht gelöst, von welcher Abstammung der große Dichter Dante gewesen ist. Schon Kr. S. Kraus hat 1897 die Vermutung ausgesprochen, daß der Familiennamen Abkunft auf nordische Abstammung hindeute. Ihm folgte 1899 H. St. Chamberlain, der die nordische Abstammung als so selbstverständlich aus seinem Wesen und Werk erachtet, daß ein Nachweis hierüber durchaus entbehrlich dünken muß. Kammeyer hat in neuester Zeit ein italienischer Professor, F. Fraffeto, 1933 ein Buch „Dante e la sua famiglia“, herausgegeben, das das Ergebnis seiner Studien an den Schelmen Dantes sein will. Nach seinen Messungen hatte Dante ein normales Gesicht. Der Schädel hatte eine große Kapazität, er umfaßt 250 cc über das Durchschnittsmäß. Die Form ist dolichocephal. Sein Wuchs war mittelgroß, sein Haar dunkel, das Haar schwarz. So kommt der genannte Forscher zur Annahme, daß der „höchste Dichter“ nicht zur nordischen, sondern zur Mittelmeer rasse gehört hat.

### Wer kennt sich noch in dieser Verwandtschaft aus!

In Hammonton (New Jersey) heiratete S. Thomas B. Delker im Alter von 65 Jahren die 23jährige Fräulein Emma Mehner, Tochter von S. Joseph Mehner, dem Schwiegermutter von S. Delker. Durch diese Heirat wird S. Delker der Schwiegermutter seines Schwiegermutter und seine Tochter wird seine Schwiegermutter. Das Paar hat ein Töchterchen bekommen, das die Schwägerin seiner Großmutter wird, die angeheiratete Tante ihrer Mutter und die Schwägerin ihres Vaters.

### Das ist Begeisterung

Die englischen Gerichte haben vollst. Verständnis für Handlungen, die, wenn auch strafbar, doch von der großen Liebe des Täters zum Sport diktiert wurden. So bekam auch ein Taxidriver für pflichtvergessenes Verlassen und Hundelanges Parken seines Wagens an verbotener Stelle nur eine Mindeststrafe von 2 Mark aufgebürdet, weil er seine Sportbegeisterung nicht dämmen konnte. Der Wagen war zum Verkehrsbehinderung geworden, er ärgerte alle die Leute, die ihn benutzen wollten und den Fahrer nicht fanden, und auch der „Wohng“ hatte sich bereits die Nummer aufgeschrieben, als der Chauffeur endlich, erregt und ein wenig ramponiert, aber freudestrahelnd und so ruhigen Bewusstseins, als habe er nichts Besseres tun können, wieder auf der Straße erschien. Von dem Schuttmann zur Rede gestellt, erklärte er, er habe im Vorbeifahren gesehen, wie auf einem Cricketplatz ein Mann für die Mannschaft fehlte, und da sei er einfach für ihn eingetretten. Das habe er aus Sportgeist tun müssen, denn er sei ein vorzüglicher Cricketspieler, und seine Partei habe denn

### Hindenburgs Sarkophag



Der Berliner Bildhauer Professor Hübner modelliert zur Zeit diesen Sarkophag, der dazu ausersehen ist, die sterblichen Überreste des verewigten Reichspräsidenten aufzunehmen. Durch seine einfache zeitlose Einlenkung und die ebenso zeitlose Beschriftung wirkt der Sarkophag monumental. Er wird im Hindenburg-Turm des Tannenbergs-Denkmal-Auffstellung finden, der bereits am 2. Oktober seine Weihe erhalten soll. (Scherer Bilderdienst, M.)

## Furchtbare Anklage gegen Moskau

### Dentschrift an den Völkerbund

Die Vertreter der fremdstämmigen Völker in den Grenzgebieten Sowjetrußlands: Aserbeidshan, Georgien, Turkestan und Ukraine haben dem Präsidium der Völkerbundversammlung eine Dentschrift überreicht, in der dagegen Einspruch erhoben wird, daß trotz der Ausnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund die moskowitzische Unterdrückungspolitik in diesen Gebieten hemmungslos fortgesetzt werde. Ungeachtet der Zusage verschiedener Vertreter bei der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund sei nichts geschehen, um auf Moskau einen maßigen Einfluß auszuüben. Der Terror, die Religionsverfolgungen und die Zwangsarbeit beständen in vollem Umfang weiter. Als neue Tatsache von größter Bedeutung sei die Massenverdrängung der Bevölkerung aus den Grenzgebieten und ihre Erziehung durch russische Bauern zu verzeichnen. In der Ukraine habe man nicht nur einen Grenzstreifen von fünfzig sondern von hundertfünfzig bis zweihundert Kilometer als Verteilungszone erklärt und die dortige bodenständige Bevölkerung nach Nordrußland abgehoben. Die Reform der Kollektivwirtschaft sei nur zum Schein erfolgt. Die Bauern seien noch wie vor einer leicht modernisierten Leibeigenschaft unterworfen und seien ständig von Hungersnot bedroht. Die Aufhebung der Lebensmittelfaktoren habe nur eine Erhöhung der Preise und damit

eine noch schlechtere Versorgung der Volksmassen zur Folge gehabt. Der Kampf gegen die Kulaken werde in unmenslicher Form weitergeführt; besonders in den Grenzgebieten der Union.

Was die sowjetrussische Außenpolitik betreffe, so habe der letzte Kongreß der Komintern gezeigt, daß sich seit der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund der destruktive Geist Moskaus nicht geändert habe; hinter der pazifistischen Wüste Litwinows liege der feste Wille der Sowjets, die Weltrevolution in Gang zu bringen.

### Memorandum soll eingehalten werden

Aufforderung Lavals an Litauen

Wie die Pariser Zeitung „Petit Journal“ wissen will, hat Ministerpräsident Laval in der Unterredung, die er vor seiner Abreise aus Genf mit dem litauischen Außenminister und dem lettischen Vertreter beim Völkerbund gehabt hat, noch einmal ausdrücklich betont, daß das Memorandum von der litauischen Regierung schrift befolgt werden müsse und daß auch die Wahlen in größter Ruhe stattfinden gehen müßten, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, der Folgen für Osteuropa nach sich ziehen könnte. Ueber diesen Punkt habe Laval nacheinander mit Eden, Beck und Aloisi gesprochen.

### Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Güterzug

Frankfurt a. M., 21. Sept. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Oden mittelt, ist am Freitag gegen 8 Uhr abends ein Triebwagen mit einem Güterzug auf der Strecke Deutsch-Krone — Kallies zwischen Strany und Garmelsdorf zusammengestoßen und entgleist. Dabei wurden 12 Reisende verletzt, von denen drei in das Krankenhaus Tüh übergeführt werden mußten während die anderen ihre Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

### Tierquälerei verurteilt

In dem Revisort Kranenbach hatte ein älterer Einwohner Streit mit einem Nachbarn, weil dessen Hühner in seinem Grundstück herumtrieben. Um die Hühner zu vertreiben, warf er mit Steinen nach dem Federstock und verletzte mehrere Tiere. Außerdem streute er giftiges Futter aus, so daß eine Anzahl Hühner verendete. — Dem hatte sich der Nachbar wegen Tierquälerei vor dem Gericht in Wehlitz zu verantworten, das ihn zu drei Wochen Gefängnis verurteilte.

Hauptredaktion: Georg Wintel; Verleger: Dr. Gerhard Trese. Verantwortlich für den politischen und Redaktionsteil: Georg Wintel; für Lokales und Familien: Dr. Gerhard Trese; Hirsch in Dresden. Für Bilder: der Hauptredaktion. Verantwortlicher Angestellter: Theodor Wintel, Dresden. Preis und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Follertstraße 17. D. M. VIII, 35; über 4000. S. 31; 4. Preisliste Nr. 4 gültig.

Wer wissen will  
was die neue Herbstmode bringt  
wer wissen will  
wo man vorteilhaft kauft

besichtigt in Dresden  
die Goldmann-Passage

Mode-Neuheiten  
Mäntel-Kleider-Kostüme-Complets  
in großer Auswahl

GOLDMANN DRESDEN  
ALTMARKT

Bewachung schützt Volksvermögen!

In alle Volksgenossen! Vielfältig sind die Gefahren, die das deutsche Volksvermögen bedrohen. Die Allgemeinheit wie der einzelne leiden gemeinsam unter Schädigungen durch volksfeindliche Elemente und vermeidbare Katastrophen.

Unter Einlag ihrer ganzen Person sehen zehntausende arbeitender Volksgenossen als Wachmänner im Deutschen Bewachungsgewerbe allnächtlich Leben und Gesundheit ein, um das Gut der Allgemeinheit und des einzelnen vor Schäden durch Menschenhand oder Unglücksfälle zu bewahren.

Unschätzbar hoch sind die Ersparnisse, die durch rechtzeitige Verhütung von Schadensfällen durch diese Wachmänner erzielt wurden.

Noch immer aber ist der Schaden, dem das nicht bewachte Volksvermögen laufend ausgesetzt ist, äußerst beträchtlich. Trotzdem können zehntausende deutsche Volksgenossen, die allen Anprüfungen an einen diensttreuen Wachmann genügen, ihren eigentlichen Aufgaben nicht zugeführt werden, weil zahlreiche Volksgenossen die Wichtigkeit einer vorbeugenden Bewachung noch nicht erkannt haben.

Diese Arme einlagereicher Volksgenossen dem Schutz des deutschen Volksvermögens nutzbar zu machen, ist Sinn und Zweck einer Arbeitsbeschaffungsaktion, die vom 23. bis 29. September 1935 im ganzen Reich durchgeführt wird.

Die Deutsche Arbeitsfront Reichsbetriebsgemeinschaft Handel — Reichsfachschaft Bewachungsgewerbe; gez. Dose Reichsgruppe Handel der Organisation der gewerblichen Wirtschaft — Fachgruppe Bewachungsgewerbe gez. Schulz-Verlag.

Bauern und Bürger

sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Sie hatten es vergessen. Adolf Hitler führte sie wieder zusammen. Das danken sie ihm auf dem Erntedankfest 1935.

Merkwürdigkeiten

Elefant trinkt 25 Liter Rog.

Aus dem in Stadhagen (Südnorw.) gastierenden Zirkus Witthoff konnte ein Elefant ins Freie kommen. Er spazierte geradewegs in eine mit Wasser gefüllte Tonhülle und begann darin zu baden. Der Pompeur und das Zirkuspersonal, die darum besorgt waren, daß sich das wertvolle Tier eine Erfrischung holen könnte, versuchten mit allen Mitteln, aber ohne Erfolg, es aus seinem Bad zu locken. Man alarmierte schließlich die Feuerwehr, deren Unteroffizier „Wasser“ der Elefant aber mit größtem Vergnügen aufnahm und als die zu einem Bad gehörende Tuschle zu betreten schien. Nach etwa zwei Stunden hatte der Elefant dann genug gebadet. Um einer etwaigen Erkrankung vorzubeugen, hatte man ihm einen heißen Rog gebräut, und zwar nicht weniger als 25 Liter, die der Dichthäuter mit größtem Behagen zu seiner inneren Erwärmung trank.

Bluttrache verlangt Geduld.

Von etwa einem Jahr hatte man dem Eheg. Barnanowitsch in Tirana gedroht, man werde ihn wegen irgendeiner alten Familienfehde über kurz oder lang nach dem alten „Gefech“ der Bluttrache erschließen. Seit jenem Tag hatte Eheg. sein Haus nicht mehr verlassen. — Als jetzt die Erntezzeit nahte, wollte er wenigstens seine Feldfrüchte einbringen und entschloß sich, zusammen mit seinen Söhnen in den Abendstunden rasch ein paar Felder abzuräumen. Kaum trat er in seine Hausüre, als von einer gegenüberliegenden Bergwand ein Schuß fiel. Eheg. sank, durch die Stirn getroffen, tot zusammen. Der Volksticher der Bluttrache hatte seit einem Jahr ununterbrochen auf der Pauer gelegen und geduldig auf sein Opfer gewartet.

Konferoierter Värm.

Eine eigenartige Idee, die vielleicht einmal großes Interesse bei den künftigen Erdbewohnern finden wird, ist unlängst in Newyork verwirklicht worden. Es handelt sich dabei um eine Granitmonolith-Platte, auf der alle charakteristischen Merkmale der Großstadt, vom Super der Autos bis zum Surren der Flugzeuge oder dem Geräusch der Fußritte in einer belebten Straße aufgenommen worden sind. Diese Geräusche werden von Erklärungen eines Fremdenführers begleitet, der auf die Fragen von vier Touristen Antwort gibt. Diese eigenartige Platte ist mit einem besonderen Schutzüberzug versehen und in einen

Steinblock eingeschlossen worden, der als Grundstein des neuen Gebäudes der amerikanischen Windenflistung dienen soll.

Wie pfändet man einen Tiger?

In der Nähe von Kalkutta war der Tiger Pasant Singh mit seinen Steuern so in Rückstand geraten, daß das zuständige Finanzamt beschloß, sein gesamtes Eigentum zu beschlagnahmen. Zu diesem Eigentum gehörte aber auch ein erwachsener Tiger, der einen hohen Wert repräsentierte. Die Beamten des Finanzamtes erwiesen sich, was man ihnen nachfühlen kann, als nicht in der Lage, den Tiger zu pfänden, während Pasant Singh seinerseits erklärte, man könne ihn nicht zumuten, bei der Beschlagnahme seines Eigentums auch noch behilflich zu sein. Dabei blieb es, da dem Finanzamt jede gefällige Handhabe zu anderen Maßnahmen fehlte.

Pasant's Eigentum ist also auch heute noch ungepfändet und wird es auch wohl bleiben, denn die vom Finanzamt angelegte Versteigerung des Tiggers ergebnislos verläuft, wie angesichts der gefährlichen Lebensumstände angenommen werden muß.

Napoleons letztes Heim und die weißen Ameisen.

Frankreich hat den weißen Ameisen auf St. Helena den Krieg erklärt. Demnach wird der Schutzbefehl Jeanne d'Arc zum Kampf gegen den weißen Feind die Acker locken. Zwar werden nicht seine Kanonen in Tätigkeit treten, wohl aber der modernste Antilitermitenapparat, den es gibt. — Wenn nämlich nichts gegen die weißen Ameisen auf St. Helena unternommen wird, kann man sich den Zeitpunkt anrechnen, an dem das letzte Heim des großen Korsen, Napoleon auf St. Helena, zusammengehört sein wird. Napoleon liegt, wie man weiß, ziemlich weit von dem Felsen der Insel entfernt. Das hat dem Kaiser bisher, das Leben gerettet. Jetzt wenden sich die weißen Ameisen aber auch schon Napoleon zu. Es ist also höchste Zeit. Die Insekten pflegen sich im Holz festzusetzen und es auszuhöhlen, bis die Gebäude zusammenstürzen. Früher waren die weißen Mittel wirksamlos, aber jetzt will man ein höheres Verfahren erfinden haben. — Möglicherweise des Kaisers wegen die Termite auf St. Helena soll das Haus von Napoleon, das die letzten sechs Jahre des Kaisers Napoleon sah, zu einem kleinen Napoleon-Museum umgewandelt werden. Augenblicklich steht das Haus nämlich leer. Das Schicksal wird durch die Angehörigen und Napoleonreliquien mitnehmen, die zu Verbleiben des Kaisers aus dem ehemaligen Reichstag ein wenig behagliches Heim gemocht haben und die sich jetzt in Paris befinden.

Deutsche Kolpingfamilie Dresden-Zentral Am Sonntag, 22. Sept. 35, im großen Saale des Kolpinghauses, Käuflerstr. 4 Tanzabend Eintritt und Tanz 50 Pfg. Beginn 19 Uhr

St. Benno-Gymnasium. Einladung zu dem Gesellschaftsabend (mit Tanz) am 2. Oktober im Weißen Saal des Belvedere, Kapelle Pletzsch-Marko Beginn 20 Uhr Eintritt 40 Pfg.

Katholischer Deutscher Frauenbund, Dresden Dienstag, den 24. September abends 8 Uhr Hedwig Dransfeld-Gedächtnisfeier Kolpinghaus, Käuflerstr. 4. Rednerin Fr. Dr. Weber Gäste herzlich willkommen Unkostenbeitrag: 20 Pfg.

Großen Erfolg haben Inserate in der Sächsischen Volkszeitung!

Ehe durch das dist. an- folgerlich. Reichsgebühren. Neuland-Bund Leipzig 6/1935

Sterbefälle in Dresden Am 12. Sept.: Wenzel Beschl, Ziegeleiarbeiter, 62 J., Gottfried-Reiter-Straße 46; August Dinter, Tischlergehilfe, 62 J., Eisenigstraße 50; Maria Gelling geb. Juntich, Rentners-Witwe, 71 J., Gärlicher Str. 23; Stefanie Wagner, Köchin, 62 J., Uhlandstr. 30. Am 13. Sept.: Oskar Thienel, Metzler, 23 J., Wormler Str. 12. Am 14. Sept.: Anton Weider, Rentner, 72 J., Tilsdterstraße 28; Maria Meier geb. Zamm, Schuhmachers-Gehilfe, 74 J., Teutoburgstraße 4; Marie Köhne geb. Schramm, kaufm. Vertreterin, Ehefrau, 69 J., Kraußstr. 1. Am 17. Sept.: Anni Viehler geb. Sammann, 53 J., Hindenburgstraße 7.

In der Ecke steht bei Ihnen so mancher Gegenstand nutzlos. — Mit Hilfe einer Anzeige können Sie ihn vorteilhaft verkaufen.

Bestattungen jeder Art Ueberführungen auch mittels Kraftwagen (Neubelt: Glas-Auto) übernehmen bei bester Ausführung zu tariflich festgesetzten Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw. Dresdner Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr Am See 26, Bautzner Straße 37 Fernruf 20157, 20158, 20149. Auch Sonntags geöffnet von 10 bis nachm. u. 10 Nachf. Fernruf 20157. Filiale: Radebeul, Schumannstr. 11. Ruf Radebeul 72 997 Sparkasse - Versicherungen

Privatangestellter in sicherer Stellung sucht 9329, 1000-2000 für ca. 5 Jahre gegen 4% Zinsen Angeb. unt. Nr. 5259 a. d. Verlag d. Sächs. Volkszeitg.

Klein-Lebens- und Sterbegeld- Versicherungs-Gesellschaft, Versicherungs-Nr. 9, sucht tüchtigen Plagbretreter für Leipzig, Chemnitz, Plauen, Dresden, Bautzen und Zittau Bes. unt. Angabe d. vorhergeh. Tätigkeit sind zu richten unt. Nr. 5266 an die Sächs. Volkszeitg.

Radio RADIO-SCHIFFEL Neumarkt 11 Alle Modelle Volksempfänger Ratenzahlung

Dresdner Theater Opernhaus: Sonnabend Rinaldo (8) Herzog von Mantua: Parlo, Rigoletto: Hieronimus, Gilda: Maria Tebaldi, Sparafucile: Wöhler.

Maddalena: Jäger Korin, Geol. von Mantone: Wilken, Graf von Ceprano: Greiner, die Gräfin von Ceprano: Charlotte Klotzke, Rinaldo: Schmalnauer, Parlo: Vange, Giovanni: Jesspha Kottlich.

Schauspielhaus: Sonnabend Der Dienst zweier Herren (8) Sonntag Der Heiler (7.30)

Albert-Theater: Sonnabend Ein Mädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15) Sonntag Ein Mädel mit Tempo und 3 Fratellini (4 und 8.15)

Central-Theater: Sonnabend Gasparone (8) Sonntag Gasparone (8) Komödienhaus: Geduloffen

Tanz-Inst. Koonacke u. Töchter altst., reelles Inst. Gr. Saal, am Zahnsgasse 2 am Altm., Kurse u. Einzelst. jederz. 10083

Rundfunk Deutschland-sender:

Sonntag, 22. September 6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert; 8.00 Stunde des Bauern; 9.00 Deutsche Feiertunde; 9.45 Deutsches Volk — Deutsche Kultur; 10.00 Reichsfunk; Deutsche Morgenfeier der NS.; 10.30 Orgelmusik (Aufnahme aus Stockholm); 11.00 Der Reichsarbeitsführer verabschiedet die aus dem Arbeitsdienst auscheidenden Arbeitsmänner; 11.45 Deutscher Seewetterbericht; 12.00 Barnabas u. Geryz spielt —; dazu: Aus San Sebastian: Hörberichte vom „Großen Preis von Spanien“; 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 14.00 Kinderfunkspiele; 14.30 Politische Volkswesen; 15.00 Musik am Nachmittage; dazu: Aus San Sebastian: Hörberichte von den Schlußrennen des „Großen Preises von Spanien“; 17.00 Aus Frankfurt: Von Mädel und Liebe; 18.00 Tifft sendet; 19.10 Musikalische Kurzwelt; 19.30 Deutschland-Sportecho; 20.00 Sportnachrichten; ansl. Deutschland-echo; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Montag, 23. September 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Tagwischen um 7.00 Nachrichten des Deutschen Funkens; 8.20 Morgenländchen für die Hausfrau; 10.15 Grundschulfunk; 11.00 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Aus Königsberg: Zwischenprogramm; 11.30 zehn Minuten für die Mutter; 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; ansl. Wetterbericht; 12.00 Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerteil — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Vörlensberichte und Programmhinweise; 15.15 Werkstücke für die Jugend; 15.35 Jüro Jungvolk; 16.00 Musik am Nachmittage; 17.00 Alle Arien und neue Lieder; 17.30 Wer ist wer? — Was ist was? 17.45 Wolke und Klavier; 18.10 Sportfunk; 18.30 Jüro deutsche Rabel; 18.30 Vernechte Spuren im Dünensand; 19.00 Aus Königsberg: Zwischenprogramm; 19.10 Und jetzt ist Feierabend! Barnabas von Geryz spielt! 19.45 Deutschland-echo; 20.00 Fernspruch; ansl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Deutschen Funkens; 20.10 Aus Breslau: Der blaue Montag; 21.10 Aus Königsberg: Zwischenprogramm; 21.25 Das kleine Orchester des Deutschlandsenders; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; ansl. Deutschland-echo; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

UT. Waisenhausstraße 22 Telefon 23000 Alles lacht und freut sich über den neuen Paul Kemp-Film Der mutige Seefahrer Die tragikomischen Abenteuer eines Kleinstadters der eine Weile über den großen Teich antreten muß Der Film der großen Komiker-Besetzung! Paul Kemp, Lucie Englisch, Paul Westermeyer, Harald Paulsen, Carsta Löck, Paul Beckers, Otto Wernicke, Harry Frank, Hans Hermann Schaufuß Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt Wo. 4, 6, 8, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

UFA

Universum Prager Straße 6 — Fernruf. 17288 Wo. 4, 6, 8, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

2. Woche verlängert! Pygmalion Eliza, das Blumenmädchen Hauptprot.: Jenny Jugo — Gustaf Gründgens Ferner: Eugen Kipper, Anton Adolph, Erika Glöckner, Käthe Haack, Hans Richter u. a. „Pygmalion“ — Bernard Shaw's herrliches Bühnenstück — seit einem Jahrzehnt belacht — ist zu einem der kultiviertesten, humorvollsten Filmkomödien der letzten Jahre umgearbeitet worden

Wochal JAN KIEPURA zeigt „Ich liebe alle Frauen“ Ein Ufa-Gedicht mit Theo Lingen, Lina Deyers, Inge Lutz, A. Seedorf, P. Beckers

Prinzels Theater Dresden, Prager Straße 52. 3. Woche! Episode PAULA WESSELY von allen bewundert in „Makrader“ und „So endet eine Liebe“, erlebt hier ihren größten Erfolg im Zusammenspiel mit Carl Ludwig Diel, Otto Trelller, Erika von Wagner, Friedl Czepa, Walter Jansen, Hans-Jörgel Trelller, Wolf-Dieter Trelller u. a. w. Wo. 4, 6, 8, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Ufa-Palast Waisenhausstr. 26 — Fernruf. 17287 Wo. 4, 6, 30, 8, 45 So. 3, 5, 7, 9 3. Woche das herrl. Eröffnungsspiel: Der große Ufa-Film: „Erdbe“ „Die Heilige und ihr Narr“ mit Hans Krottek, Hans Süß, Lola Chlad u. Friedrich Ullmer In der Deutg. Tonw.: Das Reichsparteitag Nürnberg 1935 u. Kulturfilm: Heiß Flieg

Wochenstraße 32 — Fernruf: 61115 — Straßenbahnlinien 2, 10, 17, 19, 20, 22, Haltestelle Fürstent. Direktion Edgar Schmidt Bis mit Donnerstag Ein ganzer Kerl mit H. Speelmans, Lien Deyers, Joe Stöckel, Erika Glöckner Wochentags: 6, 1/2, 9 Sonntag: 4, 1/2, 1, 9



Er ist volksgenüßreichen Autorspielen als blanke ist der Witz, die i allen Gefühlsstufen abgewinnend.

In Vorkriegs die aus Schließen gar nicht verstanden ihre Kackschinken über meist dieses trug sich auf alle s jähwigen weite d Schieber hingegen beten, wenn ihre wurde, aber wenn Gesicht hinein lag Frauen auf dem an ihrem Arm h efferlich von mir? melblich, hin u wegen Veleibigen voll handhabte der rat Schmil, die l beholtene Bauer wegen eines Wor hörte, zu den Kl um, Fritz Schüb vom Gelichtlich fühlten Sie sich elg efränkt? Ein S gen Versuch wie S das Wort ist „bl nicht finden“, kel Männer, die eben nachts die Stadt nert“ Sprach's Tring, freilich nli knuel, Tring, n kuste doch noch in

Zur Festhun spawert auf der gut Köhnen, Z meinte der eine (Kerl)? Der W dem es entflohen, land gibt der U eine Veleibigung kommt. Das w hatten zudem ib einen empfindlich Jupp, der Angele meinem Freunde ich sagte: „Kobes, (= Khele)?“ Z „Räh“ hat Ke Inglisomann den Unterhaltung lie

Gellirchet wo wogat Schelmrat daß er die Argh war ein junger lagen: „Derr K

Fest Plauder

„Sieh mal in der Köpfnig e Haus vordelshub Wirklich, e ren Anblick als überdeckte Raußes am stärkst Rätter, vor we mehr von satte Wein. Er, des blut als köstlich

„Richtig mit einem etwa Rot da an den ich ziehe richtig

„Du kenn löstomus, „die t anderen aber e rote Zauber gel die letzten Rölö ter vom Grün lufen die rote fallen ins Gew aufplandend deu du denkst nur e der Sinn für



# DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

## Rheinischer Humor / Von F. W. Enger

Er ist volkgeboren, volkreicht, nicht ausgeklügelt von geistreichen Autoren. Er äußert sich nicht sowohl in Wortspielen als vielmehr in Tatsachen. Die Stärke des Berliner ist der Witz, die des Rheinländers der Humor und die Gabe, allen Geschicklichen eine humorvolle und darum verjüngliche Seite abzugewinnen.

In Vorkriegszeiten amtierten in Köln viele Schuhleute, die aus Schleien oder Ostpreußen stammten und die Kölner gar nicht verstanden. In alten Tagen aber nannten die Kölner ihre Nachschuhleute „Schuhmacher“ (Schuster), weil sie tagsüber meist dieses Handwerk ausübten. Der Spitzname übertrag sich auf alle Schuhmacher. Die Einheimischen unter ihnen schwiegen weise dazu, um alles Herkommen zu ehren. Die Mittelklasse hingegen folgerten von einem Wutanfall in den anderen, wenn ihnen von Kölnern „Schuhmacher“ nachgerufen wurde, oder wenn man ihnen gar im Streit dieses Wort ins Gesicht hinein sagte. Das aber tat man mit Vorliebe die Marktfrauen aus dem Heumarkt, wenn so ein Schuhmann zu viel an ihrem Arm herumdrängte: „Du Schuhmacher, wagt willst du eckstich von mir?“ Da ging der Schuhmann A. M. Herr Aufmerksam, hin und schloß die „Tring“ auf den Appellplatz wegen Verleumdung vor den Richter. Welche und verständnisvoll handhabte der Vorsitzende des Schöffengerichts, Herr Justizrat Schmidt, die Verhandlung. Die Tring war doch eine unerschöpfliche Vorratskammer eines Vorgebirges und sollte nun wegen eines Wortes, das man in Köln tagtäglich hundertmal hörte, zu den Vorbestrafen geworfen werden. „Sagen Sie mal, Herr Schuhmann Auf-mer-ktich-keit“, begann er sich vom Gerichtstisch mit gutmütiger Miene heranzulehnen, „warum fühlen Sie sich eigentlich durch das Wort „Schuhmacher“ so sehr gekränkt? Ein Schuhmacher hat doch einen genau so anständigen Beruf wie Sie!“ — „Ja, Herr Justizrat, aber das Wort ist „historisch“ eine Verleumdung!“ — „Kann ich gar nicht finden“, stellte Justizrat Schmidt fest, „denn die braven Männer, die ehemals am Tage ihrem Handwerk oblagen und nachts die Stadt besicherten, waren sogar doppelt brave Männer!“ Sprach's und schloß sein Urteil auf Freispruch der Tring, freilich nicht ohne dieser anzupfeifen: „Ich lagere die Krawel, Tring, nächstens hältst du dich Schmutz fett besser, sonst kuckst du noch in de Bloch (Gesäßgans)!“

Zur Befreiungszeit, als die Engländer Köln beherrschten, spezialisierte auf der Hochstraße ein französischer Admiral. Von zwei Kölnern, Jupp und Kobes, die hinter ihm hergingen, meinte der eine zum anderen: „Watt is dat denn für 'n Köhl (Kerl)?“ Der Admiral das Wort Köhl hören und den Jupp, dem es entfiel, verhaften lassen, war e in Wert. Im Rheinland gilt der Ausdruck Kerl keineswegs ohne weiteres als eine Verleumdung, wenn kein beleidigendes Verhalten hinzukommt. Das wußten auch die englischen Kriegsrichter und hatten zudem überhaupt einen Morbospass daran, wenn sie einen empfindlichen Franzosen konnten abfallen lassen. Und Jupp, der Angeklagte, verteidigte sich gelassen: „Ich habe zu meinem Freunde Kobes gar nichts von „Kerl“ gesagt, sondern ich sagte: „Kobes, watt is dat doch, ich kann ei rahn in der Rehl (= Rehle)?“ Je nun, der Admiral gab die Möglichkeit „Kühl“ statt Rehl gebietet zu haben. Schmunzelnd sprach der Engländer dem Jupp frei. „Aber machen Sie nächstens Ihre Unterhaltung lieber in Hochdeutsch!“

Gefürchtet von allen Staatsanwälten Kölns war der Advokat Geheimrat Kolben, denn der besaß ein solches Mundwerk, daß er die ärgsten Sünderinnen freibekam. Eines Tages war ein junger Staatsanwalt so unvorsichtig, zu Kolben zu sagen: „Herr Kollege, ich werde aus dem Schriftlich den Sie

mir eingereicht haben, nicht kug!“ Prompt hatte er die Antwort ihnen: „Dann müssen Sie mal einen tüchtigen Juristen fragen!“

Vom Kölner Humor übel mitgenommen wurde einmal vor langen Jahren ein Regierungsrat aus Schleswig. Der wartete im damaligen Wiener Café Polland mit seiner Frau auf den Nachschlüssel nach Hamburg. Wegen seines Reises und unangenehmen Weizens machte sich im Laufe der humor über ihn her, und der Herr Rat wurde fuchsteufelhündlich: „Was fällt Ihnen ein? Ich bin der Rat so und so aus Kiel!“ — „Kraut, Herr

## Die Hungerkünstler / Eine Knabengeschichte von Franz Löser

Die beiden Brüder Kudi und Willy waren zwei Biester und nur schwer satt zu bekommen. Da las ihnen der Vater eines Tages aus der Zeitung die Geschichte von einem Hungerkünstler vor, welcher vierzig Tage und Nächte hintereinander gefastet haben soll, und meinte dazu im Scherz: „An diesem Manne solltet ihr euch ein Beispiel nehmen!“

Kudi, der ältere, tat sich immer gerne ein wenig hervor und war zu jedem Streich bereit. So trumpfte er auch jetzt auf: „Na, da ist ja nichts dabei. Wenn auch nicht vierzig Tage, aber vierzig Stunden kann ich auch schon fasten.“

Nun schloß sich der kleine Willy in seinem Ehrgeiz getroffen. Er war ebenfalls überall dabei, aber vierzig Stunden fasten kam ihm doch ein bißchen zu lang vor. Die gleiche Zeit hintereinander essen, darauf hätte er sich lieber eingelassen. Zurücksehen wollte er aber dennoch nicht und meinte endlich: „Ich mache dieses Kunststück schon auch mit, wenn es sein muß.“

Nun lächelte der Vater: „Na, denn schon los! Kann sein, daß ihr euch nach und nach das Essen ganz abgewöhnt. Wenn ihr heute um 3 Uhr nachmittags beginnt, könnt ihr übermorgen um 7 Uhr früh wieder zu essen haben.“

Die beiden Buben waren damit einverstanden. Doch die Mutter hatte ihre Bedenken und schalt den Vater aus: „Du bist ein rechter Dummkopf! Bedenke doch, was du sagst! Wenn die zwei Kerle einmal einen Tag nichts essen, dann freijen sie uns am anderen erst recht arm.“

Doch sie mochte ihnen und greinen konnte sie auch nicht. Kudi und Willy waren entschlossen, vierzig Stunden zu fasten. Um drei Uhr wollten sie beginnen, denn für den nächsten Tag war eine Speise vorgelesen, die sie ganz gerne entbehrten. Vorher aber klopfen sie noch in sich hinein, was Floß hatte, und legten sich dann nieder, um länger satt zu bleiben. Als sie am anderen Morgen aufstanden, waren aber ihre Bäuche schon wieder zusammengeschrumpft. Die Eltern saßen beim Frühstück, und den beiden Brüdern fiel das Wasser im Munde zusammen. Sie bezwangen sich jedoch mannhalt, packten ihre Schulacken und verhielten sich in der Schule. Jeder hatte den andern aramwähm beobachtet, daß er sich ja nicht zu eigen mitnehme, denn die Mutter hatte ihnen verführerisch ihr Kaugut, besonders die mit Butter bestrichenen, hingeleistet.

Als sie Mittags nach Hause kamen, bußte ihnen die Versuchung wieder unter der Tür entgegen. Die Mutter hatte, entgegen ihrem Vorhaben, Zwetschgenknödel, die Lieblingspeise der beiden Jungen, gekocht, um sie von ihrem Hunger abstränig zu machen. Jetzt wurde es ernst! Die Brüder schämten aber ihr Schicksal in die Küche und trösteten sich so, um nichts mehr zu hören und sehen zu müssen. Bald weiterlich sagte Kudi:

Rat!“ brauste es durch das überfüllte Lokal. Springteufelgiglig rief der Herr Rat: „Komm, liebe Frau, hier wird es gemein, wir gehen!“ Aber, o Schreck, beim Hinausgehen durch die vielen Wandschuhläden verlor er seine Frau, und statt ihr hängen sich rechts und links zwei lustige Kölninnen ihm in den Arm, während er laut nach seiner Frau schrie. Die Kölninnen hingegen behaupteten dem Auflauf gegenüber, der sich auf der Straße um ihn herum sammelte, sie beide seien seine Frau! Schon nahte ein Schuhmann, zufällig selber ein echter Kölner. Der beschloß nach Anhörung des Falles: „Hier scheint eine Bigamie im Spiele zu sein! Mit zum Präsidium!“ Wer meiß, was noch geschehen wäre, wenn nicht in diesem gefährlichen Augenblick mitleidige Seelen seine wirkliche Frau dem Herrn Rat wieder an den Arm gehängt hätten und dafür die „Bigamistinnen“ jubelnd abführten.

„Das ist nicht ich von der Mutter, daß sie gerade heute Zwetschgenknödel macht.“

„Warum hast du mit der dummen Fästerei angefangen?“

„Ich Willy während auf ihn los.“

„Der Vater hat doch angefangen...“

„Und du hast gleich zugestimmt...“

So tritten sie eine Weile hin und her. Jeder wollte die Schuld auf den anderen schieben. Dabei vergaßen sie ihren Hunger, und mit einem Male war es wieder Zeit zur Schule.

Am Abend vertrieben sie sich gleich in ihre Betten und schliefen bald ein. Während der Nacht erwachte Kudi. Es war köstlich und totentill. Die Eltern schliefen zu schlafen, ebenso der Bruder. Da begann die Uhr zu schlagen. Hoffnungsvoll schaute der Junge mit, und es schlug — zehnmal!

„Du lieber Gott!“ seufzte er enttäuscht. „Es ist 10 Uhr! — Noch neun Stunden bis zum Morgen!“

Bergebens versuchte er einzuschlafen. Die Zeit schien so träge dahin. Die Viertelstundenschläge der Uhr lehrten ihn zum erstenmal in seinem Leben, wie endlos lange die Zeit sein kann. Da vernahm er plötzlich ein eigentümliches Geräusch aus der Küche. Es hörte sich wie wildes Schmecken an. Ein fürchterlicher Verdacht klagte in ihm auf. — Kein Tabak er in das Bett des Brubers hinüber. Richtig, es war leer! Noch nie war Kudi so reich aus dem Bett, wie jetzt. Auf allen Nieren kroch er in die Küche. In der Tür hielt er erschauert inne. Ein unerhörtes Knallen hörte sich ihm an: Willy lag bei einem klackernden Herzensschlag auf dem Boden und luttete aus einer riesigen Schüssel — Zwetschgenknödel! Ritzern vor Entsetzen und hier schob sich Kudi näher. Da wandte sich der Bruder mit großen Augen um und meinte ihm eifrig, mitgeschluckt... Als Willy genug hatte, räumte er raschlos das Schüsselchen nach schlüpfte wieder in sein Bett. Kudi aber verzete aus, bis die Knödel aufgefressen waren. Nach einem unendlich tiefen Seufzer vollkommener Sättigung mochte er die Schüssel wieder in den Schrank geben. Da entglitt sie seinen festlichen Fingern und gerollte mit strömendem Knack auf dem Steinboden. Einen Augenblick herrschte tödliche Stille. Plötzlich aber hand breit und dränend der Vater in der Tür und begann unheimlichstündend:

„Ah, ich habe es mir ja gleich gedacht, daß deine ganze Fästerei auf eine Verschummel hinausgehen wird! — Wo warst du nur, morgen wird darüber weiter geredet.“

Und er sagte Kudi ins Bett.

Am nächsten Morgen, als die beiden Jungen aufwachten, war der Vater bereits in die Arbeit gegangen. Dieser Tag war schuller, deshalb wußten sie länger im Bett bleiben. Doch die Mutter begann langsam mit ihrem Brautessen und wartete Kudi aus.

„Du bist ein toller Fästler!“ sagte sie. — „Ja, wie ich

## Festliche Fahrt unter buntem Laub

Plauderei am Wochenende Von Marabu.

„Sieh mal, den Wein!“ sagte Christostomus, als wir in der Köhnhut an einem von wildem Wein überhangenen Haus vorbeifuhren.

Wirklich, es gibt in diesen Tagen kaum einen schöneren Anblick als so eine von Blättern des wilden Weins überdeckte Mauer. Da wird der bunte Zauber des Herbstes am stärksten spürbar. Die länglichen, vielgezackten Blätter, vor wenigen Tagen noch grün, werden mehr und mehr von fatterem Rot überzogen. Es ist, als blute der Wein. Er, dessen edlerer Bruder uns jetzt sein Traubenblut als köstliches Labial schenkt...

„Nichtiger Wein ist mir schon lieber“, sagte Kilian mit einem etwas schiefen Blick auf die bunte Pracht. „Das Rot da an den Wänden steht ja ganz hübsch aus — aber ich ziehe richtigen Rotwein im Glas vor.“

„Du kennst eben nur einen Kausch“, meinte Christostomus, „die billige Entzündung gegorener Getränte. Wir anderen aber erleben jetzt viel edlere Genüsse: der große rote Zauber geht durchs Land. Koch blühen an den Büschen die letzten Rosen. Aber oben im Laub wechseln alle Blätter vom Grün zu roten Tünchungen herüber. Am Wegrand locken die roten Hageduckten. Und mit weichem Schling fallen ins Gras die Kolanien, lastige grüne Bälle, die aufplattend den rotbraunen Fruchtlern sehen lassen. Aber du denkst nur an Wein und frischen Most. Dir fehlt eben der Sinn für Natur!“

„Wie so denn?“ fragte Kilian, schrecklich verwundert.

„Ich trinke doch nur naturreine Weine!“

„Die Zeit der Weinele hat schon eine eigene Poetik“, suchte ich zu vermitteln. „Nicht umsonst haben die Dichter so oft von dieser holden Zeit, die des Winters Mühe belohnt, gesungen. Und deshalb fahren wir ja heute nach Weihen, um etwas vom Zauber dieser Zeit zu verspüren.“

„Jedenfalls ist das billiger, als zur Weinele nach Meran zu fahren“, stellte Kilian trocken fest. „Und die Freuden eines rechten Mostfestes kann man in Weihen ebenso genießen wie in irgendeinem berühmteren Weinort.“

„Mostfest!“ sagte Kilian mit Abscheu. „Das Wort schon schmeckt nach Fäulnis. Ich mag den Most nicht; das ekelhaft süße Zeug ist mir zuwider. Und nun gar damit feste feiern!“

„Man darf nicht von sich auf andere schließen“, belehrte ich Kilian nicht ohne Hohn. „Weil du nicht weisst, was gut ist, können es doch andere wissen. Gewiß ist mir ein leichter Most lieber als ein frischer Most, von dem man leicht einen dicken Kopf bekommt. Aber besser, der Wein gibt einen süßen Most, als daß er so gerät wie mannauf zu früheren Zeiten, daß er zur Essigbereitung gerade gut genug ist. Die alte Kaumannsche Familiendrone aus Weindöbsta gibt ja darüber Aufschluß, wie gar manches Mal in früheren Jahrzehnten den Weindauern der Köhnhut dieses Mißgeschick passierte.“

„Der Winger hat kein leichtes Brot!“ stimmte ich ihm zu. „Und es ist kein Reichthum, sondern eine Tat leben.“

biger Volksgemeinschaft, wenn die anderen Bäume zu den Freudentagen der Weinbauern einstimmen. Ein Mostfest in Ehren soll niemand verwehren.“

„Es ist doch gut, daß wir nicht mit dem Dampfzer fahren sind!“ meinte Christostomus. Dampfzerfahren im September sind nur noch für wetterfeste Naturen.“

„Nicht für so windige Passatpostel, die sich selbst und anderen keinen Schlaf gönnen.““ fügte Kilian hinzu.

„Friede, ihr Herren!“ mahnte ich. „Bedenke, daß wir eben in den Paradiesen der alten Markgrafenstadt Weihen einfahren. Wer Wein trinken will, dem sei die Freude daran ungetrübt. Wer keinen Wein und keinen Most mag, soll ungehalten geprechten Traubensaft trinken. Auch bei der Weinele gilt hingegen das Wort, daß jeder nach seiner Faßon selig werden“ kann.“

Wir liegen in Weihen aus und wandern über die Brücke hinüber zu der Altstadt, über deren verträumten Gassen noch all die Heimlichkeit und stille Poetik liegt, die uns bei der Betrachtung der Bilder Ludwigs Richters anspriecht. Weihen, das ist die Geschichte Sadiens: Bischofskirche und Markgrafenburg stehen hier nebeneinander — im Tale die Porzellanmanufaktur des Kurfürsten, der den Ehrgeiz hatte, König zu sein.“

„Ein herrliches Fleckchen Erde!“ riefend Christostomus begeistert. „Gibt es etwas Schöneres in diesen Herbsttagen, da die Trauben reifen und die Sonne uns ihre letzten Liebesblicke zuwirft, durch die deutschen Lande zu wällen und die Schönheit der Heimat in panzer Hülle zu locken?“

„Man müßte es machen wie der japanische Dichter Dino Tjudji“, sagte ich, „der eines Tages die Dämmerung an den Nagel hängte und spurlos verschwand. Als Straßen-

noch weit bringen, wenn du anfangst. In Grund und Boden sollst du dich schämen. Der Willy hat seine vierzig Stunden eingehalten sogar noch darüber hinaus. Aber du hast ihn betrogen, während er noch schlief. Ist das ehrlich? Tut man so etwas?"

So ging es eine Viertelstunde lang. Rudi wagte nicht, den Mund anzutun, denn die Mutter konnte juchend böse werden, wenn man ihr entgegnete, solange sie sprach. Der Bruder wurde ihm als Held und leuchtendes Beispiel hingestellt. Dieser wollte sich drücken, um die Demütigung seines Spießgesellen nicht länger mitanhören zu müssen. Doch die Mutter hielt ihn zurück und berichtete ausführlich, was vorgefallen war. Und dann verflüchtete sie endlich:

„Ich habe es vorausgesehen, daß einer von euch den Rücken ziehen muß. Für den habe ich aber noch einen Kuchen aufgehoben. Diejen kriegt also der Willy, und du, Rudi, mußt zwei Stunden auf Erbsen knien, hat der Vater gesagt.“

Diese Strafe mußte hinter einem Vorhang abgeduldet werden, wobei zur Kontrolle die Schuhsohlen sichtbar bleiben mußten. Ein Weichwindeln, indem man die Schuhe verkehrt hinlegte, war ausgeschlossen, denn die Mutter klebte von Zeit zu Zeit mit

ihrem Fuß daran. Es mußte also regelrecht gekniet werden. Dies war nun allerdings keine geringe Strafe!

Doch die Brüder waren echte Kameraden. Sie wechselten nicht nur in der Strafe ab, sondern teilten auch den Kuchen teilsweise. So kniete jeder immer eine Viertelstunde. Wenn Willy hinter den Vorhang getrocknet kam, um sich hinzuholen, verzehrte Rudi das mitgebrachte Kuchenstück. So vergingen die zwei Stunden rascher, als jeder befürchtet hatte.

Am Abend kam die Ueberraschung! Denn die Eltern hatten am Vorabend noch nicht geschlafen und genau gewußt, daß der eine schuldig war wie der andere. Sie wußten auch, daß die beiden sich die Strafe und die Belohnung teilten. Schließlich wurden sie belobt; Willy, weil ihn der unverdiente Ruhm des handhaften Hungerkünstlers beschämte und er Belohnung und Strafe teilsweise geteilt hatte; Rudi wurde belobt, weil er nicht zum Verräter geworden war und alle Schuld auf sich allein hatte schießen lassen.

„Das ist mannschaft“, sagte der Vater. „Man soll sich nichts darauf einbilden, wenn man unverdient zu etwas kommt. Und man soll nicht zum Verräter werden, auch wenn man darunter zu leiden hat.“

# Friedrich Schiller rassistisch gesehen

## Eine Mischung nordischer und dinarischer Eigenschaften

Schiller war von sehr großer und hoher Gestalt, er hatte rötlich-blonde Haare, blonde Augenbrauen, große, blaue Augen und eine sehr helle Haut. Seine Stirn war steil und breit, auffallend die große Nase mit dem gebogenen schmalen Rücken. Das Gesicht war länglich, und die Wangenbeine erschienen besonders betont. Der Gesamteindruck kann, wie Dr. Walther Kaufschberger in der Zeitschrift „Roth und Rasse“ ausführt, als nordisch bezeichnet werden, jedoch deuten Nase und Stirn auf einen dinarischen Einschlag. Die stark ausgebildeten Wangenbeine glaubt man auf gewisse ostbaltische Einflüsse zurückführen zu sollen; nach der Familienüberlieferung ist die mütterliche Linie ursprünglich polnischer Abstammung.

Schillers Vater, ein mittelgroßer Mann mit hellen Haaren und Augen und mit einer vorpringenden Nase, ist eine ungewöhnliche Persönlichkeit gewesen; seiner körperlichen und geistigen Veranlagung nach war er vorwiegend nordisch, in seinem Wesen lag jedoch eine leicht dinarische Beimischung erkennen. Die Mutter Schillers, wie der Dichter selber, eine große und schlanke Erscheinung, hatte ebenfalls rötlich-blonde Haare, blaue Augen und ein längliches Gesicht. Von ihr hat ein Freund des Hauses gesagt: „Ihr Gesicht war

von Sanftmut und tiefer Empfindung belebt. Die breite Stirn kündigte eine denkende Frau an. Bei ihr ist ein ostlicher Einschlag (die Familie Rodewich soll ursprünglich Rodowich oder Rodowich geheißen haben) auf nordischer Grundlage anzunehmen.“ Es ist offensichtlich, daß auch Schiller von Vaterseite der gewaltige Wille, das große Streben und der Ehrgeiz, von Mutterseite mehr das Gemüt, die Milde, die Reizung zur Vertäulichkeit und zum Idealismus vererbt worden ist.

Unter den Vorfahren des Dichters ist der Beruf des Vädgers besonders stark vertreten; sowohl die beiden Großväter als auch zwei Urgroßväter, zwei Urgroßmütter, die beiden Brüder des Vaters, drei Väter und viele Seitenverwandte waren Vädgermeister. Daneben erschienen zwei Uhrmacher, zwei Küfermeister und mehrere Bauern. Auch sieben Schulheime bzw. Bürgermeister sind vertreten. In der Ahnenreihe mütterlicherseits gibt es mehrere Geistliche, zum Teil höhere Würdenträger, darunter auch ein Jacob Schropp, der zugleich ein Vorfahr Kaufs ist. Uebrigens hat Schiller auch mit Umland, Bäcker, Mördern, Händlern und Schilling gemeinsam Ahnen. In dieser Reihe finden sich viele bedeutende Männer von hohem geistigen Rang.

## „Bleibe zuhause!“

Paris.

Eine vergnügungssüchtige Frau zu haben, zudem noch eine Frau, die mit Leidenschaft gerade abends ins Theater, ins Konzert, in den Tanzsaal geht, anstatt dem trostlos einsamen Ehemann zu einer traulichen Plauderstunde am Kamin zu verweilen, soll gerade nicht zu den angenehmen Vergnügen dieses Lebens gehören — das müssen Sie sich schon sagen lassen, meine verehrten Damen, von denen sich natürlich keine getroffen fühlt. . . Ein junger Dichter zu Paris, dessen Name schamhaft verschwiegen werden soll, um seine neuerlichen ehelichen Verwicklungen herauszurufen, aber befand sich in dieser peinlichen Lage, was ihn um so schmerzlicher berührte, als er seine junge Frau von Herzen liebte und mit allen Mitteln bestrebt war, gütlich zu sein und feinerlei Anlaß auch nur zu der geringsten ehelichen Szene zu geben. Wie aber der holden Gattin beibringen, daß ein wenig dies dauernde Ausgehen, diese ewige Fingst vom Kamin weg ins lärmende Draußen, nicht paßt?

Unter Dichter ist da natürlich auf einen scharmanten Einfall gekommen, über den sich jetzt halb Paris von Herzen amüsiert. Er griff einfach zu dem Mittel eines jämlichen Komplimentes, statt mit der Faust auf den Tisch zu schlagen. Seine Frau hatte nämlich Geburtstag und sah von dem Gatten ein seltenes Tier als Angebinde gewünscht. Das war so gut wie ein Befehl — und am Festtag erschien der junge Dichter auch mit einem seltenen Tier, nämlich mit einer — Schildkröte. . . Entzücken — aber auch Enttäuschen des Geburtstagskinds: „Sag mal: warum denn ausgerechnet eine Schildkröte?“ „Ach, das steht im Rezipit für griechische Mythologie. Lies mal nach!“

Die Frau hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als dem fettamen Rat zu folgen — und sah sich gezwungen, aus dem angebotenen Verlorf Folgendes sich zu Gemüte zu ziehen: „Die Schildkröte wurde von den Griechen als ein Symbol angesehen, das man nur den allerhöchsten Frauen und der

Venus setzen weihen durfte. Im übrigen bedeutet die Schildkröte, daß eine verheiratete Frau sich zuhause aufhalten habe!“ Ob diese mythologische Belehrung inzwischen auf die Dichtersfrau gewirkt, vermag im Augenblick der Chronist noch nicht festzustellen.

## In der Not pfändet der Gerichtsvollzieher — Mädchen

Bukarest.

Welt hinten im Banat ist es gewesen, in einem Dorf fern aller großen Städte. Nun schon, in diesem Dorf geriet ein unglückseliger Bauer in böse Schwierigkeiten, er konnte nicht mehr „hott“ — er konnte nicht mehr „häh“ . . . auf deutsch nennt man so etwas: Pleite!

Immerhin wollte der Staat zu seinem Recht kommen und verlangte von dem armen Bäuerlein die rückständigen Steuergebühren. Darauf nur wehmütiges Aufschreien — und keine Tat. So sah nicht anderes übrig blieb, als dem Mann den gestrigen Onkel Gerichtsvollzieher auf den Hals zu schießen.

Hatte der Bauer diesen erschütternden Besuch vorausgesehen und seine letzten mageren Habeligkeiten in Sicherheit gebracht? — Bitterkeit — jedenfalls sah sich der Vollstreckungsbeamte, als er auf dem Besitztum des Landmannes erschien, in eine wahre Wüstenzeit veretzt. Da war kein Hälmchen mehr in den Scheuern zu finden, kein Brotkrumen mehr in der Speisekammer, nicht Tisch und Stuhl noch Bett oder Laten mehr in den anderen Gemächern — es gab tatsächlich einfach nichts zu pfänden: fruchtlose Aktion, Onkel Gerichtsvollzieher!

Aber was ein richtiger rumänischer Vollstreckungsbeamter ist, der gibt sich nicht so leicht geschlagen, vor allem weit dahinten im Banat nicht. Also ließ der eifrige Beamte fleißig seine Kneipen um und um gehen — und sein Blick blieb hollen auf einem hübschen Mädchen, der Tochter des Bauern. Da ver-

musikanten hat man ihn dieser Tage wieder entdeckt. Er zieht es vor, Poesie zu erleben, statt nur Poesie zu schreiben. . .

„Für solches Erleben würdest du dich bald bedanken!“ sagte Kilian und knöpfte seinen Mantel zu. „Die Zeit, wo es als reizvoll erscheinen konnte, unter Bräutigam oder im Zelt zu schlafen, ist vorbei. Die Nächte sind jetzt verzeußelt kühl. Ein wohliges Glas Wein und ein warmer Mantel — das sind meine Herbstfreuden. . .“

„Ein warmer Mantel!“ erholte Chrysothomus. „Das dürftest du nicht deiner Frau erzählen. Die würde sofort herausfinden, daß auch sie einen wärmeren Mantel nötig hat. Einen neuen versteht sich! Der Uebergang zum Herbst ist auch der Kustalt für die Herbstmode, und die Popstille für den ohnehin mageren Geldbeutel des Gatten. . .“

„So geschick wie du“, versetzte Kilian mit Würde, „ist meine Frau schon lange. Selbstverständlich hat sie schon an den Herbstmantel gedacht. Neulich hat sie mich sogar zu einer Modenschau geschleift. . .“

„Du bei einer Modenschau!“ freute ich mich. „Wie ist es denn gewesen?“

„Ach“, sagte Kilian, „wie das halt ist! In einem großen Saal haben schrecklich viel nicht so sehr magere Damen gegessen und haben schrecklich viel Kuchen und Schlagsahne gegessen. Zwischen den Tischen aber war eine Laufbahn aufgestellt, auf der andere Damen, die nun freilich weniger dick waren, denen unten zeigten, wie gut man aussehen kann, wenn man weniger Schlagsahne isst. . .“

„Und wie haben dir die Kleider gefallen?“ fragte Chrysothomus. „Gibt es etwas Neues?“

„So besonders neu finde ich das alles nicht“, meckerte Kilian. „Das ist ja überhaupt so mit der Mode: Das eine Jahr sind die Hüte klein, das andere groß, das eine Jahr sind die Röcke kurz, das andere lang, das eine Jahr die Aufschläge breit, das andere schmal. Heuer gibt es nun die Korlebe für militärische Formen: angesetzte Taschen und Treffen und solchen Zierat. Die Frauen lieben halt die Uniform und suchen das auch äußerlich anzudeuten. . .“

„Und wie war das mit den warmen Mänteln?“ fuhr ich mit den Fragen fort.

„Bei den Mänteln bin ich gegangen“, gestand Kilian. „Ich lasse mich doch nicht anpflanzen! Da gibt es jetzt einen Plüsch, der sieht aus wie Katzenfell. Da war nun ein Anjafer da, der die einzelnen Stücke erläuterte. „Entschuldigen Sie“, fragte ich den, „ist das echter Leopard?“ — „Nein“, sagt er, „das ist falscher Kater!“ — Das sagt er mir, wo mir der Burgunder vom Tage vorher so gar nicht bekommen war. Alles, was recht ist, ich weiß ja, daß jetzt noch Pflanzzeit ist, aber da bin ich doch gegangen. . .“

Inzwischen waren wir in einer der alten lauschigen Weinstuben Weizens gelandet. Bei einem guten Schoppen begann Kilian fiedlich zu werden und keinen Groll zu vergessen.

„Kinder“, sagte er, in acht Tagen müßte man in München sein. Da geht doch das Oktoberfest los. Das wird wieder eine Gaudi geben!“

kürten sich die Flügel des Staatobleners ins Paradiesische — er heftete der Dien' ein Siegel an — und erklärte sie für gepfändet.

Und es half kein Jammer und kein Ach und Weh und kein Protestgeschrei — hübsch am Händchen führte er das gefändete zwischen ab, seiner vorgelegten Behörde zu, im Vollbesitz freierfüßler Pflicht. . .

Natürlich hat es einen kleinen Skandal — und ein heftiges Wiehern und Traben des Amtshimmels gegeben, bevor es so weit war, daß endlich das „Pfand“ wieder freigegeben wurde. Der Onkel mit dem Knack, wie der Berliner den Gerichtsvollzieher gemächlich zu benennen pflegt, bekam schließlich solche Küffel von seinen Vorgesetzten, daß fortan wohl kaum noch Gefahr besteht, er werde weiter Bauernmädchen pfänden — fern dahinten im Banat. . .

## Der Herr Lebensretter

vergnügt.

Der Schuhmann Mac Calmon ist aus der Polizei ausgeschlossen worden. Man hat es kommen sehen, aber dennoch gehofft, daß die Strafe milder ausfallen würde. Schuhmann Mac Calmon ist gar nicht ein Mann, den man so ohne weiteres entbehren kann. Er war ein nüchtern, anständiger, fleißiger Mensch, so ein sympathischer Top, wie man ihn gerne im Brausen des Verkehrsturms beobachtet, und zu dem man Vertrauen hat.

Jeder Mensch hat nun seine Fehler — auch ein Neugorler Polizist Mac Calmon nun hatte einen besonderen —: er war allzu ehrgeizig. Eigentlich ein Fehler, den man brauchen kann, man hat doch Draufgänger nötig, nicht flüchtende Bürokraten in der größten Stadt der Welt und ihrer Polizei. Aber Mac Calmon hatte das ausgeprägte Verh, sich niemals auszeichnen zu können. Wenn er Dienst hatte, war nie etwas los — kaum daß er gelegentlich mal einen Verurteilten von der Straße her aus Bewies brachte. Und dabei standen so viele Kollegen alle Augenblicke lobend erwähnt in der Zeitung. . . Mac Calmon hielt das nicht mehr aus. Er mußte den Bann brechen, der auf ihm lastete. Also ging er hin und schrieb einen prächtigen Bericht für eine Zeitung, wonach er nach seinem Sprung ins Wasser zwei ertrinkende Arbeiter gerettet. . .

Siehe da: sein Bild kam in die Blätter, er stand im Tagesbeleg, er sollte sogar eine Auszeichnung bekommen —

Doch leider kam es nicht so weit. In einem heftigen Brief an seine Behörde zweifelte nämlich seine ehemalige Verlobte einfach seine Fähigkeit zum — Schwimmen an. . . und bei der darauf veranlaßten Prüfung mußte Mac Calmon selbst gerettet werden, sonst wäre er hoffnungslos ertrunken.

Mac Calmon konnte wirklich nicht schwimmen. Mac Calmon ist darauf aus dem Polizeidienst entlassen worden.

## Die Dame von Sark will verkaufen

Es ist nicht das erste Mal, daß man in England und an der französischen Küste davon spricht, daß die Dame von Sark verkaufen soll. Sie ist die einzige Frau, die unumschaltete Herrscherin in irgendeinem britischen europäischen Staatobereich ist. So gar die Rechtspflege untersteht ihr auf ihrem Inselreich im Kanal.

Aber in der jüngsten Zeit wurden von Staats wegen manderel Auflagen gegen die Dame von Sark herausgedrückt, wobei man mit heuerlichen Belästigungen und ähnlichen Dingen drohte. Die Dame von Sark aber ließ sich eingedenk ihrer angestammten Herrscherrechte nicht aus der Fassung bringen, sondern schrieb im alten Normannisch, das sie ausgezeichnet beherrscht, einen geharnischtesten Brief an die britische Staatsregierung und appellierte gleichzeitig an die Loyalität des englischen Herrscherhauses.

Ferner drohte sie in ihrem Protestschreiben, daß sie den Hafen der Insel Sark sperren würde. Dieser Hafen ist für die Insel von unerschütterbarer Wichtigkeit, aber noch wichtiger für jene Kaufleute, die hierin ihre Waren liefern wollen. Nebenbei bemerkt, ist dieser Hafen der kleinste Hafen der Welt, denn er hat kaum 30 Meter im Durchmesser. Doch für die Insel Sark genügt er. Und wenn jemand ohne diesen Hafen auf die Insel hinauf wollte — es würde ihm schwer fallen, selbst wenn er mit einem Landungslorps der britischen Armee anrückte.

Die Dame von Sark nennt sich jetzt Mrs. Hathaway, seit sie sich mit einem amerikanischen Offizier verheiratete. Doch in dem Ehekontrakt wurde ausdrücklich festgelegt, daß auf der Insel nicht der Mann, sondern nur eine Frau zu sagen habe — nämlich die Dame von Sark.

„Ist dein Onkel wirklich so groß und dick?“

„Ich sage dir, wenn du den auf einige Entfernung ansiehst, gib's ein Echo!“

„Auf, Oktoberfest!“ eckte sich Chrysothomus. „Ich bin vor fünf Jahren einmal, als ich am Bodensee in Urlaub gewesen war, nach München gerade zum Beginn des Oktoberfestes zurecht gekommen. Woher soll der Mensch auch wissen, daß ein Oktoberfest schon im September beginnt? Meine Freunde haben mich da mit auf die Theresienwiese geschleppt. Wenn ich hundert Jahre alt werde, kann ich diesen Greuel nicht vergessen: Da saßen in Reihen zellen Kopf an Kopf Männer und Frauen, jung und alt — und jedes hatte einen riesigen Steinkrug vor sich: einen ganzen Liter Bier! Manche aber sah ich fünf solche Krüge hintereinander austrinken, während ich kaum einen halben hinterbrachte. . .“

„Ja, es sind vielerlei Gaben!“ lachte Kilian. „Wer nun mal in dieser Richtung anders veranlagt ist, soll nicht zur hohen Zeit des Oktoberfestes nach München fahren. Aber mich tüt es schon freuen, wieder einmal „auf die Wiesen“ gehen zu können. . .“

„Gewiß“, stimmte ich zu, „wenn man nur das nötige Kleingeld hätte! Aber damit sieht es leicht im letzten Monatsdrittel windig aus. Angeblich sind es nur noch wenige Tage bis zum Ersten, aber die werden einem elend lang. Ich bin neulich extra auf die Räcknighöhen gestiegen: ich wollte sehen, ob nicht bald der Erste herankommt. Aber da war er noch ganz hinten am Horizont. . .“

„Sei froh, daß er noch nicht näher ist!“ lachte Chrysothomus. „Denn dieser Erste ist der Quartalserste. Da gibt es nicht nur Gehälter, sondern auch unbezahlte Rechnungen. Wenn dieser Erste einmal da ist, dann wirst du vielleicht wünschen, er wäre nie gekommen. . .“

Der Arzt spricht Deutsche Spezialität sind gelohnt.

An Stelle des ausländischen Olivenöls kann man die einheimischen Olive, wie z. B. Veis, Moho oder Budekeral verwenden. Diese sind nicht nur gesund, sondern auch sehr schmackhaft und sehr leicht zu verwenden. Sie sind in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

# Die Hausfrau

## praktische Blätter für weibliche Interessen

### Arbeitsfreude dem Manne erhalten

Von den stillen Pflichten einer Frau

Für den Mann ist das Eintriften in die Arbeit eine Pflichtigkeit: mit pünktlichem Aufstehen, neuer, freier Pflichtenübung, körperlich und moralisch muß sich man der Mann überwinden, ehe er wieder „im Tritt“ ist. Und zum Mann überwinden muß er sich, wenn er nicht garüßeligen Zusammenstößen ausweichen will, die ohne Pause aber mit hundertfachen Tausenden arbeiten kommen. — Die Frau kann hier unendlich viel tun, dem Mann den Arbeitsgang zu erleichtern. Nach sie hat es in dieser Arbeitsgangzeit nicht leicht; schon rein äußerlich nicht. Der Mann muß gut erachtet werden, damit er die Arbeit aushält, damit er die schließliche Jahre nachholt und wieder wenigstens einen Teil seiner ehemaligen Arbeitskraft erhält. Und sind fünf anzuhalten: in der Kleidung, in der Haltung, in der Ernährung, in der Unterhaltung; alte Verbindlichkeiten müssen auf Erledigung sein. Viele rein äußerliche Dinge können einer Frau schon das Geben sehr leicht machen, aber das geht vorüber, befreit sich von Lohnzahlung zu Lohnzahlung, das ist Zweitgradiges. Wichtig ist, dem Mann die Arbeitsfreude zu erhalten, damit die Wirklichkeit ihn nicht erdrückt. Eine Frau muß dem Mann das Durchhalten erleichtern. Wenn er müde heimkommt, wenn ihn Berufstätiger noch zu heftig packt, des Angehörigen wegen, dann darf sie niemals die Klage verlieren. Erinnern muß sie an die Folgen, an das Stillschließen, an den Spielplatz im Familienleben, der müde und großer wurde, weil der Haushalt unanständig war. Schön muß der Abend zu Hause sein, eine Erholung nach dem ungewohnten Anstrengeleben.

### Im Spätsommer

Don Maria-Andrea Goldmann

Sahst du, wie an unseren Rosenbüschen  
milde schon die hohe Schönheit fahl?  
Ist die Sonne schräger sich schon zwischen  
das Geranke an die Mauer malt?

Fahst du nicht wie ich, den bangen Schrecken,  
der zuseilen durch die Mitte geht,  
wenn von unsren reichen Rosenbüschen  
hier und dort ein seltsames Blatt vorrecht?

Sommerluden, segete wie ein Flimmern  
durch die Luft im späten Sommerjahr,  
Sahst du nicht auch weiße Fäden schwimmern,  
seltener, in unserm drückenden Haar?

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

Wie sehr den Mann die Arbeit freut, das Schwertlein wieder ergriffen zu sein, so wenig möglich ist es, die Wirklichkeit zu überleben. Die Welt der Gedanken ist schön, die Welt der Tat ist eine Leinwand; denn die Wirklichkeit ist meistens mühsamer, taub, unerbittlich.

### Der Arzt spricht

Neuliche Spezialfälle sind gelang.

Ein Stille des ausländischen Ozeanfalls kann man die einheimischen Teile, wie z. B. Reis, Weizen, oder Buchweizen verwenden. Infolge des niedrigen Sommerpreises sind alle Pflanzen leicht verdaulich. Wichtig ist allerdings, daß nur das sog. Jungreis aus der ersten letzten Pflanzung Verwendung findet. Die deutschen Pflanzenöle kann man verwenden zur Zubereitung von Salaten und anderen Nahrungsmitteln, sowie für die Pflegen der Haut. Die wichtigsten Vertreter der Pflanzenöle sind das Reis-, Weizen- und Buchweizenöl. Einem eigentlichen Öl sind das Reis-, Weizen- und Buchweizenöl. Das Reisöl wird gewonnen aus dem Samen des gemeinen Reis (Linn. usitatissimum). Im Gegensatz zu Weizen- und Buchweizenöl ist es sehr leicht zu verdauen und wird in den Wintermonaten durchsichtiglich vier Wochen lang aufbewahrt. Die wichtigsten Vertreter der Pflanzenöle sind das Reis-, Weizen- und Buchweizenöl. Einem eigentlichen Öl sind das Reis-, Weizen- und Buchweizenöl. Das Reisöl wird gewonnen aus dem Samen des gemeinen Reis (Linn. usitatissimum). Im Gegensatz zu Weizen- und Buchweizenöl ist es sehr leicht zu verdauen und wird in den Wintermonaten durchsichtiglich vier Wochen lang aufbewahrt.

### Exprobre Recepte

Allerlei von Gurken

**Witzgedicht (Hühner):** Ganz kleine Gurken laßt man am Abend vorher gut ein und trocknet sie am nächsten Tag gut ab. Blumenkohl, feingehackte grüne Bohnen werden jedes einzeln, in Salzwasser abgekocht, aber nicht zu weich. Kleine grüne und gelbe Tomaten, Zwiebeln und gerösteter Sellerie werden angeköchelt, vermischt. Quark werden Senferret in die Gurken getan, dann abwechselnd Gurken, Bohnen usw. In jedes Glas kommt ein kleiner roter Pfeffer und auf die Gurken immer Senferret. Die oberste Lage müssen Gurken sein. Dann kreuz nach etwas Zucker in jedes Glas, läßt Einmachschüssel mit Zucker nach Geschmack und etwas Wasser aufkochen und gießt ihn nach dem Erkalten über die Gurken.

**Pfeffergurken:** Damit die Gurken ihre grüne Farbe behalten, läßt man sie einige Tage in rohem Essig stehen. Dann kocht man sie auf und gießt ihn erkalten darüber. Beim Gebrauch schneidet man die Gurken längswegs mit Pergamentpapier, gewaschenen Zwiebeln, Pfefferrettich, Pfefferkraut, Pfeffer, Kümmel, Estragon und Petersilien. Man kann die mit Essig behandelten Früchte so lange stehen lassen, wie man will, wenn etwas Einmachhilfe beigegeben wird.

**Gurkenalat über den Winter aufzubewahren:** Einem Gurken werden gewässert, geschneidelt, gut gewaschen, eine Stunde lang kochengelassen, ausgebrütet und in ein großes Glas mit fingeblät gelbem Salz gegeben. (Ebenfalls ist besser.) Auf den Boden des Glases kommen zwölfgelbes Gurken, dann Salz, dann wieder Gurken und so fort, bis es voll ist. Dann gibt man oben Salz. Im Winter nimmt man die Gurken in ein großes Glas herunter, wässert sie gut aus, damit sie den Salzgeschmack verlieren, und macht sie mit Essig, Öl, etwas Knoblauch und Pfeffer zu einem Salat an. Dieser Salat ist besser als der frische, braucht nur mit gewöhnlichem Papier verbunden und kann so immer aufbewahrt werden.

**Gemischter Salat:** Grüne Gurken schneiden, schneiden, grüne und rote Paprika ausheilen, schneiden, gelbe und dunkle Karotten kochen, schneiden, Zwiebeln, Kraut kochengelassen, ebenso gelbes, kleine grüne Tomaten, alles gut einwaschen, dann nach zwei Stunden gut ausdrücken, mit den Gurken hübsch abwechselnd in Gläser schneiden und einige Senferret, Pfefferrettich, Kümmel, Estragon und Petersilien, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

werden, dann bestreut man an den Füßen die praktischen und sanften Abwehrmittel. Bestreicht man dazu den Teppich von Zeit zu Zeit ein wenig, dann wird er gleichmäßiger abgenutzt und bekommt keine Stellen. Strohballen sind zu vermeiden, indem man den Teppich stets zusammenrollt. Auch zu harte Einwirkung des Sonnenlichtes kann dem Teppich schaden. Ist der Teppich nach langer Zeit wirklich verschliffen, dann verjagt man lieber eine einjährige Reinigung, sondern gebe ihn in eine gewisse Reinigungsanstalt, wo er sorgfältig behandelt und tadellos lauter zurückgeliefert wird.

### Exprobre Recepte

Allerlei von Gurken

**Witzgedicht (Hühner):** Ganz kleine Gurken laßt man am Abend vorher gut ein und trocknet sie am nächsten Tag gut ab. Blumenkohl, feingehackte grüne Bohnen werden jedes einzeln, in Salzwasser abgekocht, aber nicht zu weich. Kleine grüne und gelbe Tomaten, Zwiebeln und gerösteter Sellerie werden angeköchelt, vermischt. Quark werden Senferret in die Gurken getan, dann abwechselnd Gurken, Bohnen usw. In jedes Glas kommt ein kleiner roter Pfeffer und auf die Gurken immer Senferret. Die oberste Lage müssen Gurken sein. Dann kreuz nach etwas Zucker in jedes Glas, läßt Einmachschüssel mit Zucker nach Geschmack und etwas Wasser aufkochen und gießt ihn nach dem Erkalten über die Gurken.

**Pfeffergurken:** Damit die Gurken ihre grüne Farbe behalten, läßt man sie einige Tage in rohem Essig stehen. Dann kocht man sie auf und gießt ihn erkalten darüber. Beim Gebrauch schneidet man die Gurken längswegs mit Pergamentpapier, gewaschenen Zwiebeln, Pfefferrettich, Pfefferkraut, Pfeffer, Kümmel, Estragon und Petersilien. Man kann die mit Essig behandelten Früchte so lange stehen lassen, wie man will, wenn etwas Einmachhilfe beigegeben wird.

**Gurkenalat über den Winter aufzubewahren:** Einem Gurken werden gewässert, geschneidelt, gut gewaschen, eine Stunde lang kochengelassen, ausgebrütet und in ein großes Glas mit fingeblät gelbem Salz gegeben. (Ebenfalls ist besser.) Auf den Boden des Glases kommen zwölfgelbes Gurken, dann Salz, dann wieder Gurken und so fort, bis es voll ist. Dann gibt man oben Salz. Im Winter nimmt man die Gurken in ein großes Glas herunter, wässert sie gut aus, damit sie den Salzgeschmack verlieren, und macht sie mit Essig, Öl, etwas Knoblauch und Pfeffer zu einem Salat an. Dieser Salat ist besser als der frische, braucht nur mit gewöhnlichem Papier verbunden und kann so immer aufbewahrt werden.

**Gemischter Salat:** Grüne Gurken schneiden, schneiden, grüne und rote Paprika ausheilen, schneiden, gelbe und dunkle Karotten kochen, schneiden, Zwiebeln, Kraut kochengelassen, ebenso gelbes, kleine grüne Tomaten, alles gut einwaschen, dann nach zwei Stunden gut ausdrücken, mit den Gurken hübsch abwechselnd in Gläser schneiden und einige Senferret, Pfefferrettich, Kümmel, Estragon und Petersilien, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.

**Wassermelonen:** 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, zwei bis drei Eier, eine Tasse Milch, Salz und abgeriebene Schale einer Zitrone, ein Kuchlopfen. Butter kochengelassen, Zucker, Eier, Mehl und Milch nach und nach hinzugeben, dann Zitronenschale und -saft und zuletzt das mit etwas Mehl vermischte Kuchlopfen. Die Hälfte des Teiges in eine gefettete Form füllen, zwei bis drei Finger ausgeteilt, Wasser darauf, Schmelzglas, Essigwasser gut kochen, abkühlen lassen und erkalten über den Salat geben, welchen er ganz köstlich macht. Soll er sehr lange aufbewahrt werden, sehr Weinosen pfefferisieren.



Deutscher Fußball-Bereinspokal

Vollzeit Chemnitz und Sportfreunde 01 Dresden in der zweiten Schlußrunde.

Die Spiele um den deutschen Fußball-Bereinspokal werden am Sonntag mit der 2. Schlußrunde fortgesetzt. Im Rennen liegen noch 33 Mannschaften, die 16 Spiele austragen werden.

Vollzeit Chemnitz - 1. FC Schweinfurt. Die Chemnitz haben erst im Pokalspiel hinter sich, das sie vor drei Wochen nicht gerade eindrucksvoll gegen Werksklub 99 gewonnen.

Sportfreunde 01 Dresden - Hartha-VSC, Berlin. Die Dresdner Sportfreunde haben, ähnlich wie die Chemnitz, ihre Aufgaben gleich zu Beginn der Pokalspiele mühselig erfüllt.

Die übrigen Paarungen: VfR, Künigsberg - Rasola Pgd; Borussia-VSC, Berlin - Fortwärtssport Gleimh; Borussia Dresden - Minerva 03 Berlin; Eintracht Braunschweig - 1. FC Jena; Hannover 96 - Holstein Kiel; Hamburger SV - Fortuna Düsseldorf; Schalke 04 - SV Rastatt; Spielvereinigung Hertha - Hannover 93; VfL Pennarth - Eintracht Hamburg; VfR, Köln - Spielvereinigung Harth; SV Waldhof-Mannheim - Borussia Worms; Freiburger FC - SV Reichenbach-Schlusstat; 1. FC Nürnberg - FC 04 Ulm; FC Augsburg - VfR Mannheim.

Oberlausitzer Fußball

Die erste Oberlausitzer Kreisklasse löst am vierten Sonntag der Meisterschaftskämpfe vier Mannschaften (Spielteil), so daß nur vier Teams zum Austrag kommen. Die Lage ist schon so weit, daß nur noch eine einzige Mannschaft ohne Punkterlust ist.

Handball der sächsischen Gauklasse

Nach den bisherigen Überraschungen sieht man auch den Spielen der Handball-Gauklasse am Sonntag mit größter Spannung entgegen. Von den beiden noch ungeschlagenen Mannschaften hat Spielvereinigung Leipzig am Sonntag 11 Uhr den TuW, Weidau zu Gast, dem ein Sieg schwer werden wird.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

In der Handball-Bezirksklasse des Kreises Dresden werden am Sonntag folgende Punktspiele ausgetragen, die mit einigen Ausnahmen um 15 Uhr beginnen:

- Staffel A: Dresden SC - Dresdenia Dresden (10 Uhr); Sportgemeinschaft 93 Dresden - TuW, Dresden (10 Uhr); Turngemeinde Rostock - VfR, 08 Meissen; SV, Riesa - TuW, Niederhäslich.
Staffel B: TuS Nuts Dresden - Tu, Jahn Radeberg (10 Uhr); Tu, Riesa - Turngemeinde Dresden; Tu, Königsbrunn - Tu, Oberlichtenau; Turnerbund Pulsnitz - Tu, Großschönberg.
Staffel C: Tu, Reubnitz-Neudorf - Spielvereinigung Dresden; Polizei SV, Dresden - Turnerschaft Altenau; Turngemeinde Jahn Heidenau - Tu, Freiberg (15.15 Uhr).

Sächsische Gerätmeisterschaften 1935

Im November 1935 werden voraussichtlich in Hohenstein-Ernstthal die sächsischen Gerätmeisterschaften für Männer und in Verbindung mit diesen Meisterschaftskämpfen Gerätwettkämpfe für Frauen durchgeführt. Für die Meisterschaft der Männer ist ein Zwölfkampf vorgesehen, der sich zusammensetzt aus 1 Reduzierübung, 1 Reduzierübung, 1 Barrenpflichtübung, 1 Barrenhürdenübung, 1 Pflicht- und 1 Kürübung am selbstgestellten Pferd, 1 Pflicht- und 1 Kürsprung am langgestellten Pferd, 1 Pflichtübung an den ruhig hängenden Ringen, 1 Kürübung an den ruhig hängenden Ringen, 1 Pflichtübung als Bodenübung auf Matten und 1 Kürübung. Für die Frauen sind ausserdem ein Sechskampf für die Oberstufe, ein Fünfkampf für die Unterstufe und ein Dreikampf.

Lehrungsarbeit der Sachsenturner

Im Gauheim Oberwiesenthal wird am 12. und 13. Oktober ein Lehrgang für Kreis-, Unterkreis- und Vereinsvorsitzende durchgeführt werden, dessen Aufschiebung auf die Erfordernisse einer zielbewussten Lehrvorbereitung eingestellt ist. Vom 27. bis 30. Oktober wird in Leipzig ein Lehrgang für Kreis- und Unterkreisvorsitzende abgehalten, die Grundlage bilden soll für die Winterarbeit und die zukünftige Frauenarbeit in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Kampf um die Spitze in der Fußball-Gauliga

Dresdner Sport-Club gegen TuS Nuts Dresden - VfB, Leipzig in Hartha

Die Punktspiele in der sächsischen Fußball-Gauliga haben in diesem Jahre gleich von Anfang an große Überraschungen gebracht und die Fußballanhänger deshalb sofort völlig in ihren Bann gezogen. Am ersten Spieltag verlor der Sachsenmeister Polizei Chemnitz, am zweiten Spieltag blieb ein zweiter Favorit, Fortuna Leipzig, auf der Strecke.

Dresdner SC - TuS Nuts Dresden. Mindestens 20.000 Zuschauer werden am Sonntag im Oststadion die immer aktuelle Begegnung DSC gegen TuS Nuts erleben. Nicht weniger als 103 Treffen trugen beide Mannschaften bisher gegeneinander aus, wobei der DSC mit 53 Siegen, 16 Unentschieden und 34 Niederlagen sowie einem Torverhältnis von 293:189 erheblich besser abgeschnitten hat.

Röhler, Schür, König, Kund an während sich TuS-Nuts auf Räder-Polke, Friebe, Bodmann, Stolzenwald, Wähne-Hölla, Reifmann, Wöhlke, Jilch, Thom stützen wird. Schiedsrichter ist Denkmühl-Weipzig.

VfB, Hartha - VfB, Leipzig. Ein nicht minder spannendes Spiel dürfte es in Hartha geben. Die Harthener bestreiten ihr erstes Punktspiel auf eigenem Platz und werden dort nach den Leistungen, die sie bisher auf auswärtigen Plätzen vollbracht, auch von den Leipzigern nur sehr schwer zu schlagen sein.

Fortuna Leipzig - Wacker Leipzig. Fortuna Leipzig hatte sich im neuen Spieljahr berechtigte Hoffnungen auf den Meistertitel gemacht. Diese Hoffnungen sind zwar durchaus nicht vorbei, aber sie haben durch die letzte Niederlage gegen den VfB, Leipzig einen heftigen Stoß erhalten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich die Fortuna sehr bald den verlorenen Boden wiedergewinnt.

Dresdenia Dresden - SC, Manitz. Durch einen Sieg über Polizei Chemnitz und die knappe Niederlage gegen den DSC, sind die Manitzer bestens für die Zukunft empfohlen. Die Dresdner sind seit ihrer Zugehörigkeit zur Gauliga völlig auseinander und schon jetzt auf dem besten Wege wieder in der Bezirksklasse zu verschwinden.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

In allen vier sächsischen Bezirken nehmen am Sonntag die Punktspiele der Bezirksklassen ihren Fortgang.

Im Bezirk Leipzig haben die Treffen zwischen Spielon, Leipzig und TuW, Leipzig sowie VfB, Jena und VfR, 09 Weidau im Mittelpunkt, denn in ihnen wird sich entscheiden, wer die Führung übernimmt. Sportfreunde Leipzig gegen Eintracht Leipzig. Weil Leipzig gegen Olympia 96 Leipzig und Viktoria Leipzig gegen VfR, Weidau heißen die anderen Punktspiele. TuW, Leipzig bleibt Spielteil und empfängt am Sonntag zum Gesellschaftsspiel die El von Eintracht Frankfurt.

Im Bezirk Plauen-Zwickau hat es in den bisherigen Treffen schon große Überraschungen gegeben. Von den drei ungeschlagenen Mannschaften treten am Sonntag in Plauen der 1. BfV, Plauen und Germania 07 auf, während der ebenfalls ungeschlagene VfB, Olshausen in Plauen gegen Konstabler tritt. Zwei Spiele fallen nach Zwickau, wo der SC, Zwickau die Spielon, Falkenstein und der FC, 02 Zwickau Teutonia Reichenau erwarten. Der an letzter Stelle liegende ehemalige Gauhauptverteiler TuW, Plauen wird wohl durch den FC, Elsterberg seine dritte Niederlage beziehen. VfB, Wuerzburg gegen Spielon, Plauen heißt ein weiteres Treffen.

Im Bezirk Chemnitz hat von den beiden noch ungeschlagenen Mannschaften Teutonia Chemnitz am Sonntag gegen Döbelner SC, eine schwerere Aufgabe zu lösen, als die Harthener Sportfreunde gegen den VfB, Oberrosina. Der Chemnitzer SC, der einen Verlustpunkt zu verzeichnen hat, erwartet den VfR, Hohenstein-Ernstthal. Die übrigen drei Treffen führen Sturm Chemnitz mit Freuden Chemnitz, SC, Rimboch mit VfR, Chemnitz und Germania Wittweida mit der Sporton, Hartmannsdorf zusammen.

Kurze Sportschau

Sachsens Mannschaftsmeisterschaft im Tennis

In Dresden wird am Sonntag die Herausforderungsrunde um die Sachsen-Mannschaftsmeisterschaft des Gauwes Sachsen ausgetragen. Der Vorjahressieger VfB, Dresden erwartet den Sieger der sächsischen Auscheidungskämpfe SC, Wilm-Weiß Dresden, der auch in diesem Jahre kaum Aussichten hat, den Akademiern den Sieg streitig zu machen. Die Kämpfe nehmen früh 9.30 Uhr ihren Anfang.

Meisterschaften der deutschen Tennislehrer

Die Meisterschaften der deutschen Tennislehrer nehmen in der Reichshauptstadt ihren Anfang. Die teilnehmenden Sachsen konnten sich bis auf den Leipziger Weiler in die zweite Runde spielen. In der ersten Runde blieben Heinrich Hopfenich-Zwickau, Rott-Chemnitz, Wilm-Weiß, Försch-Weiß und P. Duhn-Dresden. Von ihnen gewann in der 2. Runde Hopfenich mit 7,5, 6,3, 7,5 gegen Försch, Rott mit 6,0, 6,2, 6,0 gegen den Münchner Seidel. Ausgeschieden ist neben Försch auch

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichsender Leipzig: Sonntag, 22. September. 6.00 Hamburger Hakenkonzert; 8.00 Morgenandacht; 9.00 Das ewige Reich der Deutschen; 10.00 Deutsche Morgensender der Hitler-Jugend; 10.30 Chorkonzert; 11.00 Stadt und Land; 11.20 Kantate von Johann Sebastian Bach: „Ich bin vergnügt mit meinem Glücke“; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Hörberichte vom „Großen Preis von Spanien“ in San Sebastian; 14.05 Die Aufgaben bäuerlichen Brauchtums; 11.50 Kinderstunde; Kaiserliches Kampf mit dem Jahnaeit; 15.20 „Wir wachen“, Hörspiel zum Tag des Deutschen Volkstums; 16.00 Unterhaltungskonzert; dazwischen Hörberichte von den Schülern aus dem „Großen Preis von Spanien“; 17.00 Pünktliches Nachmittagskonzert; 18.00 Tiffi sendet 19.10 „Es steht eine Burg überm Tal“, eine Hörspiel aus Eichenborffs Hallischer Studentenseit; 19.35 Volksdeutsche Feiertunde; 20.00 Sommers Ausfluga; eine Jahreszeit gibt ihren Abschiedsabend; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

6.50 Mittelungen für den Bauer; 6.00 Functymusik; 6.30 Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten; 8.00 Ausflugsnacht; 8.20 Musik am Morgen; 10.00 Wetter und Wasserland, Wirtschafts- und Tagesprogramm; 11.00 Werbendevorträge der Deutschen Reichsbank; 11.30 Zeit, Nachrichten und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 15.40 Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten; 16.50 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.

Reichsender Leipzig: Montag, 23. September

10.15 „Lila und die Schmetterlinge“, naturkundliches Mär-

chen; 11.20 Zwischensendung; 12.00 Konzert aus Hannover; 14.15 Märchen von Zwei bis Drei; 15.20 VDR für das Leistungsabzeichen; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Vermehrte Spure in Tünnelnd; 19.00 Zwischensendung; 19.10 Neue Tonfilme - Neue Schläger; 19.55 Umkehr am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Kortma“, Oper von Vincenza Bellini; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Zwischensendung; 22.30 Nachtmusik.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

Folgende Punktspiele werden am Sonntag in der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse, Beginn mit einer Ausnahme 16 Uhr, ausgetragen:

- 1. Abteilung: Allianz Dresden - SC, 04 Freital; TuW, Weidau - VfR, Weidau; Spielvereinigung Coswig - Tu, Dresden-Strema; VfR, 08 Meissen - Postfortvereinigung Dresden; VfR, Zeitzahn-Lager - Spielvereinigung 97 Großschönau.
2. Abteilung: Fortuna Dresden - Wacker Dresden (10.45 Uhr); SV, Zeitzahn Dresden - VfR, Kamenz; Sportgemeinschaft 93 Dresden - SC, Großschönberg; Polizei SV, Dresden - SC, Strahlenbahn Dresden; Tu, Brand, Erbsdorf - VfR, 07 Radeberg.
3. Abteilung: SV, 06 Dresden - Sportklub Dresden; SV, Niederhäslich - Sportvereinigung Dresden-01; SV, Marbenau - SV, 07 Cositz; SC, Pirna - SC, Heidenau; VfB, Sebnitz - Spielvereinigung Neustadt.

Wenk, der dem Frankfurter Meisterschmidt 2,6, 6,6 5,7 unterlag.

Gedichtpunktspiele in Ostschlesien

Am Sonntag werden in Ostschlesien folgende Gedichtpunktspiele ausgetragen: Klasse 1: VfR, Dresden gegen Rot-Weiß Görlitz; Dresden SC gegen Postklub 06; TuS Nuts Dresden gegen Freiburger SV; Klasse 2: TuS Nuts Dresden 2. gegen Freiburger SV 2; Weidauer SV gegen Tu, Sebnitz; SV 1911 Weidau gegen Tu, Wilm-Weiß Dresden.

1. Sächsisches Stadtring-Rennen in Zittau

Anstelle des Kadendorfer Pererennens wird in diesem Jahre zum ersten Male, das Zittauer Stadtring-Rennen ausgetragen, das am Sonntag, den 22. September stattfindet. Die Rennstrecke verläuft auf dem inneren Zittauer Stadtring, der eine Länge von 2.880 Kilometer hat. Zum Austrag gelangen Rennen für Ausweise- und Lizenzfahrer auf Solomachinen, wobei die Ausweisefahrer 20 Runden = 57.600 Kilometer und die Lizenzfahrer 30 Runden = 86.400 Kilometer zurückzulegen haben. Für die in vier Einzelrunden stattfindenden Rennen, die um 14 Uhr beginnen, sind insgesamt 70 Fahrer, darunter 50 Ausweisefahrer, Meldungen abgegeben.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 24. September

10.15 Ein Schultag im Memelland; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Märchen von Zwei bis Drei; 15.00 Die Entdeckung der Frauenmode; 16.00 Hausmusik für die Jugend; 16.30 Der Chemnitzer Johannes Wilschütz; 16.45 Zwischensendung; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Vater August und Mutter Anna; aus der Geschichte der sächsischen Wirtschaft; 18.50 Ruf der Jugend; 19.00 Zwischensendung; 19.35 Schallplatten; 19.45 150 Jahre deutsche Kartographie; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Das schnellere Schiff“, ein Hörspiel; 21.00 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Tanzmusik.

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 25. September

10.15 Das Spiel vom ehernen Wert; 12.00 Aus Ostendort; Ofrilla; Musik für die Arbeitspausen; 13.15 Mittagskonzert; 15.00 HJ-Funk; Jungmädelspielen. - Aber baut mit uns ein Flugmodell? 16.00 Streichquartette; 16.30 Streiflichter aus alten Thüringer Zeitungen; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.15 Grenzgebiete der Wissenschaft; Biologie und anorganische Naturwissenschaft; 18.35 HJ singt und musiziert; 19.00 Unterhaltungskonzert; 19.15 bis 19.50 Zwischensendung; 19.55 Umkehr am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Auslandsdeutsche Jugend; 20.45 Grenze im Golf; 21.05 Großer Operettenabend; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Olympia-Dienst; 22.30 Tanzmusik.

# Die Brüder vom blauen Mond

## (Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner

(Nachdruck verboten)

Copyright by Langen-Müller, München

24. Fortsetzung.

„Ich habe nicht erwartet, daß Sie ein Geständnis ablegen werden, dazu sind Sie ein viel zu kaltblütiger Schurke. Sie wollen bluffen, um Zeit zu gewinnen, aber das soll Ihnen wenig nützen.“

Fran beobachtete den Sergeanten scharf und war bereit, sich bei der geringsten verdächtigen Bemerkung auf ihn zu stürzen. Aber Braun unternahm nichts, sondern begnügte sich mit der in hämlichem Ton gestellten Frage:

„Sagen Sie mir doch, worauf Sie Ihre Behauptung stützen, wie wollen Sie dies beweisen?“

„Die meisten Verbrechen scheitern, wenn Frauen im Spiele sind. Frauen sind zu impulsiv und denken viel zu wenig! Nach ihrer Logik läßt sie in den meisten Fällen im Stich. An Ihrer Stelle hätte ich mich gehütet, Ihrer Frau nur das Geringste zu erzählen.“

„Was wissen Sie von meiner Frau“, fragte Braun, diesmal sichtlich betroffen.

„Sie möchte mir gestern einen Besuch, und wir hatten eine ganz interessante Unterredung. Besonders wertwürdig war, daß sie von Ihrem angeblichen Unfall so reich unterrichtet worden war. Die gute Dame hat sich dabei aber ein wenig in der Zeit geirrt oder scheint Ihre Anweisungen nicht ganz genau ausgeführt zu haben. Ja, mein Lieber, schon manches Todesurteil wurde deshalb gesprochen, weil es sich um ein paar Minuten gehandelt hat, ein paar zu früh... oder ein paar zu spät... Nun, es ist jedenfalls ein Trost für Sie, daß Sie nicht allein auf der Anklagebank sitzen werden.“

Braun ballte die Fäuste, er beherrschte sich nur mit Mühe. Gewiß, der Inspektor schien manches zu wissen und vielleicht noch mehr zu ahnen, aber für ihn blieb noch immer die Möglichkeit eines Ausweges, solange Fran nicht konkretere Beweise anführen konnte. Braun mußte sich hüten, eine Blöße zu zeigen, und blühschnell überlegte er, daß es im Augenblick das Beste wäre, seinen Vorgeschichten nicht unnötig zu folgen.

„Es ist ein großes Mißverständniß, Inspektor“, gab er mit erzwungener Ruhe zur Antwort, „und ich beantrage selbst, daß eine strenge Untersuchung gegen mich eingeleitet wird. Verzeihen Sie, wenn ich heftig war, aber wenn man des Mordes bezichtigt wird, so ist es begründlich, daß man in Aufregung gerät. Ich gebe zu, daß die Umstände Ihnen Grund geben, mich zu verdächtigen, aber bedenken Sie, die ganze Untersuchung beruht so viele Geheimnisse, daß auch Sie sich irren können.“

„Sie waren für mich die größte Heberrolzung“, bemerkte Fran sarkastisch. Dabei wunderte er sich im stillen über die plötzliche Sicherheit Brauns.

„Ich nehme an“, bemerkte der Sergeant, „daß Sie mich auf der Stelle verhaften werden.“

Inspektor Fran zog behäuflich an seiner Zigarre und pochte ein paar kräftige Rauchwolken vor sich hin. Dann zeigte er mit einer gebieterischen Geste auf die Tür.

„Im Augenblick wünsche ich nichts anderes, als daß Sie mich so rasch wie möglich von Ihrer Gegenwart befreien.“

Auf diese Antwort war Braun nicht gefaßt, und als er wie mechanisch seine Hand nach der Türhinge ausstreckte, nahm er mit Gemühskeit an, daß der Inspektor ihm nur irgendeine Falle stellen wollte und ihn zurückhalten werde. Aber er irrte sich, Fran lehnte ihm den Rücken zu und ließ ihn gehen.

XV.

Jose Ortiz Echagüe zog seine Uhr. „Wir haben noch zehn Minuten Zeit“, bemerkte er sichtlich unruhig.

Auch Markus Frankenstein war diesmal in der Villa anwesend und gebürdete sich wie immer höchst aufgeregt.

„Wom immer diese lächerlichen Vorbereitungen“, sagte er, „alles würde besser gehen, wenn diese geheimnisvolle Komödie wegfiele. Wenn ich mit jemand zusammen arbeite, dann will ich mit ihm persönlich verhandeln. Mir gefällt dieses Theater gar nicht, besonders wenn mein Geld dabei in Gefahr ist. Ich möchte endlich einmal wissen, wer dieser Mann ist, der sich der „Große Chef“ nennt. Warum zeigt sich dieser geheimnisvolle Unbekannte, von dem du deine angeblichen Befehle empfangst, nicht? Wer garantiert mir, daß dieser Mann überhaupt existiert!“

Der kleine Jude warf dem Spanier einen bösen mißtrauischen Blick zu.

„Ich habe Echagüe hart im Verdacht“, fuhr er zu den anderen gewandt fort, „daß dieser „Große Chef“ nur in seiner Phantasie besteht und daß der Mann im Auto wahrscheinlich ein bedeutungsloser Statist ist.“ Er lachte vor sich hin. „Wir sind die „Brüder vom Blauen Mond“, nun gut, eine Beziehung müssen wir ja haben, aber wir könnten uns schließlich auch mit dem gleichen Recht „Alliengemeinschaft zur Ausübung des Geheimnisses der Achillesdose“ nennen. Aber „Brüder vom Blauen Mond“... ausgerechnet wie in einem Kriminalfilm... Natürlich alles um mein Geld...! Ich sehe er wärend hinzu.“

„Vah dieses Geschwätz“, fuhr ihn Echagüe an. „Glaube an den „Großen Chef“ oder glaube nicht an ihn, jedenfalls hat Mike Jonas im Arrest nicht Selbstmord begangen!“

Frankensteins Gesichtsfarbe bekam etwas Fahltes. „Höre auf damit, ich will gar nicht daran denken... Nord. Das ist eine Sache, für die man gehängt werden kann. Aber ich weiß von nichts“, schätzte er weiter, „von gar nichts weiß ich... Verzeug meinestwegen, denn wer betritt heute nicht... Aber einen Menschen umbringen...!“ Er schüttelte sich vor Entsetzen.

Cázar Monti warf Echagüe einen bezeichnenden Blick zu und sagte zu Frankenstein:

„Wegen der hat schon ein Dutzend Leute Selbstmord begangen, und es ist ziemlich gleichgültig, ob man jemand durch Wunden umbringt oder einfach niedersticht.“

„Es sieht fast so aus, als ob du über den Tod Mike Jonas besonders gut unterrichtet wärest“, entgegnete Frankenstein bissig.

„Ich habe ihn nicht erschossen“, erwiderte Cázar phlegmatisch, „denn ich habe keinen Auftrag dazu bekommen. Aber wenn es mi geschuldet worden wäre, hätte ich den Befehl genau so gewissenhaft ausgeführt, wie ich dich umbringen würde, wenn es der „Große Chef“ verlangt.“

Der Postier stieß einen kreischenden Schrei aus. „Ich werde nicht mehr hierherkommen... nein... wozu soll ich mich außer dem vielen Geld, das ich in diese Sache stecke, noch aufregen!“

„Man wird dich zu finden wissen, wenn man dich braucht, und dich einfach herhschleppen“, rief ihm Noel zu.

Der Spanier machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Es kommt gar nicht darauf an, ob Frankenstein etwas will oder nicht, er gehört zu uns und hat sich den Befehlen des „Großen Chefs“ zu fügen.“

„Das ist Gewalt mehr als Gewalt... Erpressung...!“

In diesem Augenblick ertönte von der Straße her ein langgezogenes trompetenartiges Puffpuffsignal, und wenige Sekunden später hörte man schon das Knirschen des Sandes unter den Pneumatik eines schweren Automobils.

„War alles in Ordnung... die Garage offen...?“ fragte Echagüe mechanisch.

„Alles in Ordnung!“ bestätigte Monti.

Im Zimmer war ein Haustelefon angebracht, dessen Glode jetzt scharf anklang. Die vier Männer schauten sich an. Der Spanier nahm den Hörer ab. „Hallo...?“ Seine Stimme gitterte.

1

In der dem Hause angebauten Garage wo eines von Echagües Automobilen stand, war noch Platz für einen zweiten Wagen. Dieser Raum wurde nun von einer großen Limousine so ausgefüllt, daß es ihrem einzigen Insassen fast nicht möglich war, die Kupelitze zu öffnen. Ohne seinen Platz am Volant zu verlassen, ließ er die Scheibe zu seiner rechten Hand herab, so daß er mit ausgestrecktem Arm gerade den weißen Knopf eines elektrischen Tasters erreichen konnte. Er drückte darauf und sofort ertönte das summende Geräusch eines Motors, der automatisch die Garagentür schloß. Es war nun ziemlich dunkel in dem fensterlosen Raum, und das Gesicht des Mannes, der nun aus dem Wagen krag, war nicht zu erkennen. Er nahm den Hörer des Haustelefons und begann zu sprechen.

Aus seinen Sänen, die kurz und abgehackt klangen, trat jedes überflüssige Wort entfernt.

„Die Aktion findet morgen statt... Die genauen Anweisungen finden Sie in der Instruktion C 220. Jede Gefahr ist aus dem Wege geräumt. Stellen Sie sich unvorhergesehene Ereignisse trotzdem abspielen, so handeln Sie nach den schriftlichen Weisungen von A 16. Nun wünsche ich Ihren Bericht!“

Es verging einige Zeit, währenddessen der Mann am Telefon kein Wort sprach. Als die Stimme am anderen Ende des Drahtes schwieg, sagte er: „Gut, doch Inspektor Fran bedeutet für uns keine Benrührung. Es wird auch in dieser Richtung besondere Vorkehrungen getroffen werden.“

Eine Gegenfrage unterbrach ihn:

„Wissen Sie das meine Sorge sein und kümmern Sie sich nicht darum“, klang es in einem drohenden Ton zurück. „Haben Sie alles wegen Braun vorbereitet...? Wie sieht es damit...?“

Wieder eine Pause. Aus der Membrane des Apparates klang undeutliches Flüstern.

„Wie weit sind Sie mit der Dose? So... kein Fortschritt...“ Zum erstenmal verriet die Stimme des Mannes am Telefon eine leichte Erregung. „Ich habe Ihnen doch befohlen, die Untersuchung zu beschleunigen. Rein... ich brauche keine weiteren Erklärungen. Wie Sie das machen, ist Ihre Sache... verstanden...? Beileben Sie sich...!“

Der Mann hängte den Hörer ab, ließ in seinen Wangen und ließ, nachdem sich die Garagentür wieder lautlos geöffnet hatte, den Motor ansaulen.

„Er ist fort“, bestätigte William Noel von seinem Beobachtungsposten am Fenster aus die Abfahrt des Automobils. „War niemand im Garten?“ fragte Echagüe besorgt.

„Nein.“

Dann wandte sich der Spanier zu Frankenstein.

„Nun, glaubst du noch immer, daß es sich um eine Komödie handelt?“

„Hier ist es verflucht ungemütlich“, gab der Bankier zur Antwort, „ich habe keine Lust, länger zu bleiben.“

Jose Ortiz Echagüe zog aus seiner Tasche einen verstopften Umschlag.

(Fortsetzung folgt)

## Theater = Wochenpielpläne

**Sächsische Staatstheater, Opernhaus:** 22. September (8) Die Walküre, Auker Anrecht. — 23. September (7.30) Die Macht des Schicksals, Auker Anrecht. — 24. September (7.30) Der Vogelhändler, Auker A. — 25. September (7.30) Arabella, Auker A. — 26. September (7.30) Die lustigen Weiber von Windsor, Auker A. — 27. September (7.30) Die Fledermaus, Auker Anrecht. — 28. September (7) Wida, In neuer Einstudierung und Inszenierung, Auker Anrecht. — 29. September (7) Carmen, Auker Anrecht. — 30. September (7.30) Die Hochzeit des Figaro, Auker A. — Schauspielhaus: 22. September (7.30) Julius Komödie der Wälder: Der Revolver, Auker Anrecht. — 23. September (8) Prinz von Preußen, Auker A. — 24. September (8) Der Diener zweier Herren, Auker A. — 25. September (8) Julius Komödie der Wälder: Der Widerspenstigen Zähmung, Auker A. — 26. September (8) Julius Komödie der Wälder: Donna Diana, Auker Anrecht. — 27. September (8) Herz über Bord, Auker Anrecht. — 28. September (8) Prinz von Preußen, Auker A. — 29. September (8) Herz über Bord, Auker Anrecht. — 30. September (8) Der Diener zweier Herren, Auker A.

**Komödienhaus, Dresden.** Von Donnerstag, 26. 9. bis Sonntag, 29. 9. allabendlich (8.15) Hofjagd im Steineich.

**Albert-Theater, Dresden.** Von Montag, 23. 9. bis Montag, 30. 9. täglich 8.15 Uhr, Sonntags 4 und 8.15 Uhr Galkspiel Charlotte Auber und 3 Fratellini in: Ein Mädel mit Tempo. — Sonntag, 29. 9. (vorm. 11) Opernstudien-Aufführung des Konseratoriums zu Dresden: Tiesland.

**Central-Theater, Dresden.** Montag, 23. 9. bis Montag, 30. 9. allabendlich (8) Galparone.

**Städtische Theater Leipzig.** Neues Theater: Wegen Bühnenumbau geschlossen. — Altes Theater: Sonntag, 22. 9. (20) Wiener Blut, Auker Anrecht. — Montag, 23. 9. (19) Romeo und Julia, Gechl. Jugenddarst. — Dienstag, 24. 9. (20) Der Barbier von Sevilla, Doffentl. Vorst. jugl. Schauspiel-Anrecht 1 E rot. — Mittwoch, 25. 9. (20) Figaros Hochzeit, Doffentl. Vorst. jugl. Schauspiel-Anr. 1 D rot. — Donnerstag, 26. 9. (20) Der Stroh in die Felle, Doffentl. Vorst. jugl. Anr. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 27. 9. (20) Figaros Hochzeit, Doffentl. Vorst. jugl. Schauspiel-Anr. 1 E rot. — Sonnabend, 28. 9. (20) Romeo und Julia, Auker Anrecht. — Sonntag, 29. 9. (20) Wiener Blut, Auker Anrecht.

**Städtische Theater Chemnitz.** Opernhaus: Sonnabend, 21. 9. (8) Paul ins Glück, A 1. — Sonntag, 22. 9. (7.30) Carmen, Auker Stammföh. — Montag, 23. 9. (8) Die Aibelun-

gen. 1. u. 2. Abtg. NSAG, Or. 9, 12 und 7. — Dienstag, 24. 9. (8) Carmen, A 2. — Mittwoch, 25. 9. (8) Paul ins Glück, A 2. — Donnerstag, 26. 9. (8) Mleang, NSAG, Or. 2 (Teil), 14, 15 u. 6. — Freitag, 27. 9. (8) König für einen Tag, A, Or. Kein öffentl. Kartenverh. — Sonnabend, 28. 9. Mleang, C 2. — Sonntag, 29. 9. (7.30) Paul ins Glück, Auker Stammföh. — Schauspielhaus: Sonnabend, 21. 9. (8) Mathis bricht's Eis, D 1. — Sonntag, 22. 9. (3) Hochwanzel, J.-Or. Kein öffentl. Kartenverh. — (8) Hilde und 4 Pz. Auker Stammföh. — Montag, 23. 9. (8) Vantes Programm mit Theaterfilm, Auker Stammföh. — Dienstag, 24. 9. (8) Hochwanzel, J.-Or. Kein öffentl. Kartenverh. — Mittwoch, 25. 9. (8) Hochwanzel, A 2. — Donnerstag, 26. 9. (8) Hochwanzel, NSAG, Or. 3, 6, 11. — Freitag, 27. 9. (8) Mathis bricht's Eis, NSAG, Or. 18 u. 9. — Sonnabend, 28. 9. (8) Hilde und 4 Pz. A 2. — Sonntag, 29. 9. (3) Hochwanzel, J.-Or. Kein öffentl. Kartenverh. — (8) Mathis bricht's Eis, Auker Stammföh.

**Städtische Theater Wauen.** Montag, 23. 9. (8) Der Bettelstudent, Gechl. Vorst. — Dienstag, 24. 9. (8) Don Pasquale, — Mittwoch, 25. 9. (8) Don Pasquale, — Donnerstag, 26. 9. (8) Wo die Verbe singt, — Freitag, 27. 9. (8) Trach im Hinterhaus, — Sonnabend, 28. 9. (3) Wallenstein, Gechl. Vorst. — (8) Der Bettelstudent, — Sonntag, 29. 9. (10) Wallenstein, Gechl. Vorstellung. — (8) Der Haub der Sabinerinnen.

### Im Tode schwinde er noch den Cariba

Nach Zeitungsmeldungen aus Chicago wohnte dort ein ehemaliger Goldgräber namens Frederic S. Wall, der vor ungefähr 20 Jahren in Südafrika ein Millionenvermögen durch seine goldreiche Farm erworben hatte und sich mit diesem Reichtum von allen Geschäften zurückgezogen hatte. Frederic S. Wall war ein begehrter Freund der Musik. Er hatte eine Anzahl von Musikern verpflichtet, mit denen er allwöchentlich in seinem Hause Konzerte veranstaltete. Der Dirigent der Konzerte war er selbst, denn er war in seiner Jugend Musikstudent gewesen, bevor er sich genötigt gesehen hatte, den Beruf eines Farmers zu ergreifen, um sich auf diese Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen. In den letzten Jahren kränkelte der Millionär und die Ärzte gaben ihm nicht mehr viel Hoffnung. Er bat seinen Arzt, ihm genau zu sagen, wann ungefähr der Tod bevorstehe, da er nicht nur umfangreiche testamentarische Bestimmungen zu treffen, sondern auch den Wunsch hatte, am Schlusse seines Lebens möglichst selbst noch einen Trauermarsch zu dirigieren. In den Tagen, als sein Tod nahe, bestellte er die Musikkapelle zu sich, um sie stets in seiner Nähe zu haben, wenn er ihrer bedürfen sollte. Als er merkte, daß er sterben sollte, rief er zum letztenmal den Arzt, der ihm bezeugte, daß sein Ende nahe sei. Mit Aufgebot aller Kräfte dirigierte er nun von seinem Bett aus den Chopin'schen Trauermarsch. Während der letzten Takte war ihm bereits der Dirigentenstab entfallen. Er war einschlafen, ehe noch der Trauermarsch zu Ende war. Jeder Musiker, der bei seinem Ende anwesend war, erhielt als Belohnung die stattliche Summe von 1000 Dollars.

### Verboten

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat ist im Inland die auf weiteres Verbot der Verbreitung von „Katholiken-Korrespondenz“ (Wrag), „Die gebahnte Straße“ (Solothurn) und „Morgendämmerung“ (Wep, Schwelz).

**Tuch-Haus Pörschel**  
Allbekanntes Spezialgeschäft  
Dresden-A., nur Scheffelstr. 21  
Tel. 13725

**Herrn-Damen-Futter-Stoffe**  
Bismarckstr. 107 für den Postantrag der D. A. P.

**Uniformtuche aller Art**  
Lodenstoffe, Trachtenstoffe, Lusterstoffe, Billardstoffe, Schreibbläuche, Reil-, Chauffeur- und Auto-Kords

Monatlicher Bes...  
20 Bg. Zeitg...  
Verlag...  
Bestell...  
Schriftleitung...  
Verlag...  
Bestell...  
Gen...  
am Montag...  
hehrte franz...  
nommen ha...  
Madaria...  
diesem Vert...  
lediglich die...  
fes im einze...  
schläge unte...  
Dabel...  
auch in...  
fang d...  
Rech...  
Der Ku...  
murf des...  
beitet, hat...  
artigen Str...  
Minister...  
Zeit, die...  
heit erläßt...  
ünftigen m...  
ein Mißtrau...  
müsse jedes...  
fer Rechtsim...  
das der Rech...  
tigkeit und...  
rüge, der die...  
ein Rechtsim...  
Vollstiege...  
Tatfachen...  
bigung. Für...  
Marinen...  
Zu der...  
„Dünkirchen“...  
Feststellung...  
Kriegsmarine...  
„Excellor“,...  
Anstrengung...  
Kriege geme...  
sächsische...  
gebilligten...  
Der Mi...  
schen Flotte...  
um el...  
war. Im R...  
verloren, dar...  
Erneuerung...  
ung sei Fran...  
Die englische...  
allerdings no...  
Verhältnis...  
7...  
fel dank der...  
honne etwa...  
aufweisen...  
Prozent) an...  
rika und Ita...  
Die ein...  
neuerung der...  
jahrte Panzer...  
bei den lehte...  
Erneuerung...  
1932 bewillig...  
lomie der zu...  
zu je 35 000...  
in Dienst ge...  
härteste, so...  
lein.  
Kriegsm...  
Fortschritt...  
Güte der Offi...